

## Unterrichtung

durch die Bundesregierung

### 16. Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik 2011/2012

#### Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>I. Übersicht</b> .....	4
1. Zusammenfassung .....	4
2. Ziele .....	5
3. Rahmenbedingungen .....	5
4. Strategien .....	5
a) Dialogansatz .....	5
b) Wertebindung .....	6
c) Zielgruppenorientierung .....	6
d) Netzwerkbildung .....	6
e) Öffentlich-private Partnerschaften .....	6
5. Strukturen .....	6
6. Ressourcen .....	7
<b>II. Tätigkeitsbereiche</b> .....	8
1. Wissenschafts- und Hochschulaustausch .....	8
a) Europäische Rahmenbedingungen .....	9
b) Deutschland – ein attraktiver Hochschulstandort .....	9
c) Weltweit die besten Studierenden und Forschenden für Deutschland gewinnen – Individualförderung .....	9
d) Qualifizierung des deutschen wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses .....	10
e) Betreuung an deutschen Hochschulen .....	11
f) Alumni-Arbeit .....	11

	Seite
g) Strukturen der Zusammenarbeit .....	11
h) Internationalisierung von Studiengängen in Deutschland .....	13
i) Hochschulmarketing: Werbung für den Standort Deutschland .....	14
2. Auslandsschulwesen .....	14
a) Deutsche Auslandsschulen .....	15
b) Schulen in den nationalen Bildungssystemen der Partnerländer .....	16
3. Berufliche Bildung und Weiterbildung .....	17
4. Deutsche Sprache .....	19
5. Kulturelle Programmarbeit .....	20
a) Akteure der kulturellen Programmarbeit .....	20
b) Bildende Kunst und Ausstellungen .....	20
c) Musik, Theater und Tanz .....	21
6. Druck- und audiovisuelle Medien .....	21
a) Buch und Literaturförderung .....	21
b) Film .....	22
c) Deutsche Welle .....	22
7. Jugend und Sport .....	23
a) Jugend .....	23
b) Sport .....	24
8. „kulturweit“ – der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amts .....	25
9. Interkultureller Dialog .....	26
10. Förderung deutscher Minderheiten in Mittel- und Osteuropa und Staaten der GUS .....	26
11. Kulturerhalt .....	27
12. Internationaler Kulturgüterschutz und Kulturgüterrückführung .....	28
a) Internationaler Kulturgüterschutz .....	28
b) Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter .....	28
c) Rückführung kriegsbedingt verlagerter Kulturgüter .....	28
13. Multilaterale Kultur- und Bildungszusammenarbeit .....	29
a) Europäische Union .....	29
b) UNESCO .....	33
c) Europarat .....	34
d) OECD .....	36
<b>III. Regionen .....</b>	<b>36</b>
1. Europa und Türkei .....	36
2. Russland, Ukraine, Belarus, Südkaukasus und Zentralasien .....	39

	Seite
3. Afrika .....	41
4. Maghreb, Naher und Mittlerer Osten .....	41
5. Nordamerika .....	43
6. Lateinamerika .....	44
7. Süd-, Ost- und Südostasien .....	46
8. Australien, Neuseeland und Ozeanien .....	54
<b>IV. Mittlerorganisationen u. a. Einrichtungen der AKBP .....</b>	<b>55</b>
1. Goethe-Institut (GI) .....	55
2. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) .....	55
3. Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) .....	56
4. Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) .....	56
5. Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) .....	57
6. Pädagogischer Austauschdienst (PAD) .....	57
7. Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) .....	57
8. Deutsches Archäologisches Institut (DAI) .....	58
9. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) .....	58
10. Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) .....	59
11. Kulturstiftung des Bundes (KSB) .....	59
12. Haus der Kulturen der Welt (HKW) .....	60
13. Deutsch-ausländische Kulturgesellschaften .....	60
14. Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission .....	60
15. Villa Aurora .....	60
16. Villa Vigoni .....	61
17. Kirchen .....	61

Um die Verständlichkeit, die Klarheit und Eindeutigkeit dieses Berichts zu erhöhen, sind alle verwendeten Personen- und Funktionsbezeichnungen in ihrer geschlechtsneutralen Bedeutung gemeint (generische Maskulina).

## I. Übersicht

### 1. Zusammenfassung

Der Deutsche Bundestag hat die Bundesregierung mit Beschluss vom 15. Juni 1994 aufgefordert, jährlich einen Sachstandsbericht zur Auswärtigen Kulturpolitik vorzulegen.<sup>1</sup> Der hier vorliegende 16. Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik 2011/2012 konzentriert sich auf die Aktivitäten der Bundesregierung im Zeitraum von Juni 2011 bis September 2012.

Die außenpolitischen Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Die zunehmende kommunikative Vernetzung in unserer informationsgestützten Welt, globale Machtverschiebungen wie der Wiederaufstieg Asiens, die wachsende Bedeutung von neuen Gestaltungsmächten und gesellschaftliche Umbrüche – vor allem in den Regionen Nordafrika und Nahen Osten – sind nur einige der wesentlichen Entwicklungen, die für das veränderte Umfeld des politischen Handelns stehen. Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) muss als eine tragende Säule deutscher Außenpolitik regelmäßig an die Herausforderungen und Bedürfnisse des 21. Jahrhunderts angepasst werden.

Mit der Konzeption „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Zeiten der Globalisierung“, die im September 2011 präsentiert wurde, reagierte die Bundesregierung auf die Erfahrungen der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts. Die Konzeption bestimmt den Kurs der AKBP für die kommenden Jahre, zielt aber nicht auf einen Paradigmenwechsel ab. Sie steht vielmehr in der Kontinuität bisheriger Grundsätze. Der interkulturelle Dialog, der Aufbau und die Pflege nachhaltiger Netzwerke sowie langfristiger Partnerschaften gehören bereits gegenwärtig zu den wesentlichen Elementen der deutschen AKBP. Diese Handlungsfelder sind insbesondere in Zeiten globaler Veränderungen unerlässliche Basis stabiler internationaler Beziehungen.

Die Anpassung der AKBP hat die Bundesregierung unter Einbindung ihrer zahlreichen Partner Ende 2011 begonnen. Sie führt dazu einen konstruktiven und kooperativen Dialog sowohl mit den für die Umsetzung verantwortlichen Mittlerorganisationen als auch den betreffenden Gremien des Deutschen Bundestages.

Die AKBP fördert mit dem Raum, den sie für Austausch und unterschiedlichste Formen des Dialogs bietet, gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Insbesondere in Krisen und Konflikten ermöglichen Kunst und Kultur es, Trennendes zu überwinden und Dialoge wieder aufzunehmen. Die Instrumente der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik tragen so zur Konfliktprävention und -lösung bei und sind integraler Bestandteil von Friedenspolitik.

Darüber hinaus vermittelt die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ein positives und wirklichkeitsgetreues Deutschlandbild im Ausland und wirbt so für Deutsch-

land als Bildungs- und Wissenschaftsstandort sowie als attraktiven Standort der (Kreativ-) Wirtschaft.

Die Kulturakademie Tarabya wurde am 13. Oktober 2011 in Istanbul in Anwesenheit des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, und seinem türkischen Amtskollegen, Ahmet Davutoglu, sowie von Mitgliedern des Deutschen Bundestages feierlich eröffnet. Das Projekt der Kulturakademie Tarabya geht auf eine Initiative des Deutschen Bundestages zurück. Die Kulturakademie wurde auf dem Gelände der historischen Sommerresidenz im Istanbuler Stadtteil Tarabya errichtet. Im Juli 2012 wurden die ersten Stipendiaten ausgewählt. Seit September 2012 erhalten sie in der Kulturakademie bis zu zehn Monate Gelegenheit, im Kontext des interkulturellen Austauschs zu leben und zu arbeiten.

Das Deutschlandjahr in Russland 2012/2013 wurde am 20. Juni 2012 unter dem Motto „Deutschland und Russland: Gemeinsam die Zukunft gestalten“ begonnen. Es präsentiert mit seinem integrierten Ansatz (Politik, Kultur, Wirtschaft, Bildung/Wissenschaft) ein modernes und vielseitiges Deutschlandbild. Zeitgleich dazu präsentiert sich Russland mit einem entsprechenden Veranstaltungsjahr in Deutschland. Eine der zentralen Veranstaltungen ist die gemeinsame Ausstellung „Russen und Deutsche – 1000 Jahre Kunst, Geschichte, und Kultur“, die im Sommer 2012 in Moskau gezeigt und am 4. Oktober 2012 im Neuen Museum in Berlin eröffnet wurde.

Gleichzeitig wurde das Deutsch-Russische Jahr zu Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/2012 als gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des russischen Ministerium für Bildung und Wissenschaft durchgeführt. Unter dem Motto „Partnerschaft der Ideen“ brachte das Wissenschaftsjahr mit über 200 Veranstaltungen die Vielfalt und Qualität der Bildungs- und Forschungskooperation in beiden Ländern zum Ausdruck.

Die Beziehungen mit Indien standen ebenfalls ganz im Zeichen eines Deutschlandjahres, das im Mai 2011 durch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel eröffnet wurde. Unter dem Motto: „Deutschland und Indien 2011–2012: Unendliche Möglichkeiten“ richtet sich eine bunte Vielfalt von Veranstaltungen vor allem an die junge, gebildete und aufstrebende Elite Indiens, deren Interesse an Deutschland so verstärkt wird.

Der Umbruch in der arabischen Welt ist ein Ereignis von historischer Dimension. Die Bundesregierung unterstützt die gesellschaftlichen Bemühungen für den demokratischen Wandel und hat aus diesem Grund für die Jahre 2012 und 2013 100 Millionen Euro zur Unterstützung der arabischen Transformationsländer im Rahmen sogenannter Transformationspartnerschaften zur Verfügung gestellt. Davon entfallen pro Jahr jeweils 20 Mio. Euro auf Projekte im Bereich Kultur, Bildung und Medien sowie jeweils 30 Mio. Euro auf Maßnahmen der Demokratisierung und Wirtschaftsentwicklung.

Im Jahr 2011 beliefen sich die finanziellen Mittel für Maßnahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik auf insgesamt 1,478 Mrd. Euro, das entspricht

<sup>1</sup> Bundestagsdrucksache 12/7890.

0,49 Prozent des Bundeshaushalts. Für das Jahr 2012 verzeichnete der Bundeshaushalt einen Anstieg für die AKBP auf 1,591 Mrd. Euro; darin enthalten sind 784,79 Mio. Euro des Auswärtigen Amtes.<sup>2</sup> Nachdem für den Haushalt 2013 nochmals eine Steigerung vorgesehen ist (insgesamt: 1,597 Mrd. Euro; davon 787,11 Mio. Euro AKBP-Mittel des Auswärtigen Amtes), werden die Jahre 2012 und 2013 für die AKBP insgesamt und für den Anteil des Auswärtigen Amtes das jeweils zweitbeste (2012) bzw. beste Ergebnis (2013) liefern.

## 2. Ziele

Die AKBP fördert Kernziele der deutschen Außenpolitik: Sie unterstützt den europäischen Integrationsprozess und trägt durch den interkulturellen Dialog maßgeblich zur Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenspolitik bei.

Zu den Zielen der AKBP gehören:

- Förderung der deutschen Sprache im Ausland,
- Förderung des globalen Bildungs- und Wissenstransfers und Stärkung des Wissenschaftsstandorts Deutschland,
- kultureller Austausch und Vermittlung von Kunst und Kultur aus Deutschland ins Ausland sowie
- Sympathiewerbung für Deutschland und Vermittlung eines modernen Deutschlandbildes.

## 3. Rahmenbedingungen

Erste Schritte zur Umsetzung der Konzeption „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Zeiten der Globalisierung – Partner gewinnen, Werte vermitteln, Interessen vertreten“, die der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, im September 2011 vorstellte, wurden eingeleitet. Neu entstandene Kraftzentren (wie die sog. BRICS-Staaten Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) machen eine Anpassung des Netzes der kulturellen Auslandspräsenzen Deutschlands notwendig. Dies geschieht in enger Absprache mit den Mittlerorganisationen. Der kulturelle Austausch tritt in Zeiten der Globalisierung verstärkt in den Vordergrund und übernimmt eine wichtige Brückenfunktion.

Die revolutionären Umbrüche in der arabischen Welt haben gezeigt, auf welche Weise Instrumente der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zur gesellschaftlichen Öffnung und Demokratisierung beitragen können und welchen Stellenwert der Dialog mit der islamischen Welt eingenommen hat. Die Bundesregierung unterstützt die gesellschaftlichen Bemühungen für den demokratischen Wandel und hat aus diesem Grund für die Jahre 2012 und 2013 100 Mio. Euro zur Unterstützung der arabischen Transformationsländer im Rahmen sogenannter Transformationspartnerschaften zur Verfügung gestellt. Davon

entfallen pro Jahr jeweils 20 Mio. Euro auf Projekte im Bereich Kultur, Bildung und Medien sowie jeweils 30 Mio. Euro auf Maßnahmen der Demokratisierung und Wirtschaftsentwicklung. Der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, und der ägyptische Außenminister, Mohammed Kamel Amr, haben im August 2011 in ihrer „Berliner Erklärung“ eine verstärkte Zusammenarbeit vereinbart. Im Januar 2012 folgte dann mit Tunesien die Unterzeichnung der „Gemeinsamen Absichtserklärung“ über die Transformationszusammenarbeit in den Jahren 2012 und 2013.

Kultur ist nicht nur Türöffner und Instrument des Dialogs, sondern stellt auch einen wichtigen Standortfaktor für Deutschland dar. Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist in Deutschland eine der wachstumsstärksten Branchen. Rund 240 000 Unternehmen und ca. 1 Million Beschäftigte sind in diesem Wirtschaftszweig tätig. Mit der Initiative „Kultur- und Kreativwirtschaft“ verfolgt die Bundesregierung unter anderem das Ziel, das Potenzial von deutschen Kulturbetrieben und Künstlern im Ausland noch besser zu vermitteln.

Bildung ist die wichtigste Ressource der Zukunft. Sie ist Voraussetzung wirtschaftlicher Entwicklung und entscheidender Faktor in Prozessen gesellschaftlicher Öffnung. Internationale Bildungskooperationen im schulischen und universitären Bereich sind daher Kernstück der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Auch die Zusammenarbeit in der beruflichen Aus- und Weiterbildung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dabei stoßen das duale System mit seiner einzigartigen Verknüpfung von betrieblicher und schulischer Ausbildung sowie Studienangebote mit berufsbildender Komponente auf besonderes Interesse im Ausland. Bildungskooperationen überzeugen auch durch ihre vielfältigen Möglichkeiten, verschiedene Zielgruppen anzusprechen: Von Schulpartnerschaften bis hin zu Universitätsausgründungen stehen in der Bildungsarbeit traditionelle und innovative Formen der Zusammenarbeit nebeneinander. Das Auswärtige Amt setzt sich insbesondere gezielt für den weiteren Ausbau der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ und die Weiterentwicklung der „Initiative Außenwissenschaftspolitik“ ein (vgl. Kapitel II Ziff. 1 und 2).

## 4. Strategien

### a) Dialogansatz

Auswärtige Kultur- und Bildungsarbeit erreicht Menschen unmittelbar. Durch sie können wir unsere Werte und Ideen in der Welt erklären und um Verständnis für deutsche Positionen werben. Der Kontakt erfolgt dabei stets auf gleicher Augenhöhe: Kulturarbeit darf keine Einbahnstraße sein, denn kulturelle Aspekte können nicht nur zur Lösung von Konflikten beitragen, sondern auch zu ihrer Verschärfung führen. Unsere Initiativen und Projekte müssen dieses Verständnis widerspiegeln. Der gleichberechtigte Austausch spielt daher eine zentrale Rolle in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, die durch den interkulturellen Dialog zur zivilen Konfliktbewältigung beiträgt.

<sup>2</sup> Vgl. Tabelle 19 des Finanzberichts 2013 des Bundesministeriums für Finanzen.

**b) Wertebindung**

In der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik geht es uns immer auch um die Vermittlung von Werten – um Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Diese Werte kennen keine geographischen oder kulturellen Grenzen. Ihre Achtung ist Voraussetzung für freie Entfaltung und Kreativität. Mit der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik fördern wir kulturelle Kreativität und öffnen Räume, in denen weltweit Menschen an der Freiheit teilhaben können. Damit stärken wir gleichzeitig wichtige Kräfte für gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt.

**c) Zielgruppenorientierung**

Erfolgreiche Kultur- und Bildungspolitik setzt zielgruppenspezifische Angebote und Projekte voraus. Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik hat vor allem zum Ziel, die Neugier junger, bildungsorientierter Gruppen für Deutschland zu wecken. Neben die Vermittlung traditioneller Inhalte des Kultur- und Bildungsstandorts Deutschland treten daher beispielsweise auch die Präsentation von Mode und Design „Made in Germany“. Der Freiwilligendienst „kulturweit“ des Auswärtigen Amtes zielt auf junge Menschen in Deutschland, die für sechs oder zwölf Monate in sozialen oder kulturellen Projekten im Ausland arbeiten möchten.

**d) Netzwerkbildung**

Nachhaltigkeit in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik kann nur durch langfristige Netzwerkbildung erreicht werden. Insbesondere in der Bildungsarbeit entstehen traditionell oftmals langfristige Bindungen an Deutschland, die es zu pflegen gilt. Erfolgreiche Netzwerke bestehen unter anderem im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“, des Freiwilligendienstes „kulturweit“ sowie der verschiedenen Stipendienprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH). Dauerhafte Kontakte und Austauschmöglichkeiten für Schüler, Studenten und Wissenschaftler stehen hier im Mittelpunkt. Jedoch müssen sich Netzwerke stets an veränderte Bedingungen anpassen und sich neu positionieren. Personelle und virtuelle Netzwerke müssen verbunden werden. Ebenso gilt es, eine gelungene Balance zwischen fachlichem Interesse und emotionalen Bindungen zu finden. Wichtige Faktoren für lebendige Netzwerke sind klare Ziele, eindeutige Zielgruppen, ein erkennbarer Mehrwert und stetige Aktualität.

**e) Öffentlich-private Partnerschaften**

Für eine vielfältige und nachhaltige Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist die Bundesregierung auf Mittlerorganisationen, aber auch auf private Stiftungen und Unternehmen als aktive Partner angewiesen.

In der Zusammenarbeit mit Unternehmen haben sich sogenannte öffentlich-private Partnerschaften bewährt. Sie dienen der Verwirklichung gemeinsamer Ideen und Ziele

und münden oftmals in langfristigen Kooperationen. Auf diese Weise ermöglichen öffentlich-private Partnerschaften Projekte, deren Umsetzung ohne Unterstützung aus der Privatwirtschaft nicht erfolgen könnte, und tragen gleichzeitig zur Nachhaltigkeit der Maßnahmen bei.

Das Format der „Deutschlandjahre“, eine Kooperation zwischen auswärtigem Amt, Kulturmittlerorganisationen und der deutschen Wirtschaft, ist Beispiel einer erfolgreichen öffentlich-privaten Partnerschaft. Während dieser Veranstaltungsreihen in ausgewählten Partnerländern präsentiert sich Deutschland vor Ort umfassend in seinen Facetten und bietet politische, wirtschaftliche, wissenschaftliche wie auch kulturelle Einblicke.

Neben der Zusammenarbeit mit Unternehmen kommt auch der Kooperation mit privaten Stiftungen eine wichtige Rolle zu. So organisieren die Robert Bosch Stiftung und die BMW Stiftung Herbert Quandt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und dem Auswärtigen Amt das Diplomatenkolleg zur Fortbildung ausländischer Diplomaten.

**5. Strukturen**

Die Strukturen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik spiegeln gesellschaftliche Vielfalt und Unabhängigkeit wider. Die Bundesregierung schafft durch strategische Leitlinien Rahmenbedingungen für die Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland und beauftragt privatrechtlich organisierte Mittlerorganisationen mit der Umsetzung. Diese erfolgt gemäß dem jeweiligen Aufgabenprofil und den jeweiligen Zielgruppen der Kulturmittler. Die Kulturmittler sind dabei in der Programm- und Projektgestaltung weitgehend frei.

Die Kultur- und Bildungsarbeit der Mittlerorganisationen wird in den Gastländern durch die deutschen Botschaften und Generalkonsulate koordiniert, um die Kohärenz der verschiedenen Tätigkeiten zu stärken und eine gemeinsame Identität der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu schaffen. Dieser Koordinierungskompetenz der Auslandsvertretungen kommt im Zuge einer zunehmenden Zahl und Diversifizierung der Träger von Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland eine immer größere Bedeutung zu.

**Strukturen der deutschen Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland**

- 136 Goethe-Institute und zehn Verbindungsbüros in 92 Ländern
- 1 530 Partnerschulen (140 Deutsche Auslandsschulen, 870 DSD-Schulen (Deutsches Sprachdiplom) sowie 520 „FIT-Schulen“)
- 86 entsandte Fachberater der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) und des Goethe-Instituts
- 15 DAAD-Außenstellen und 53 DAAD-Informationszentren im Ausland, ca. 500 DAAD-Lektorate

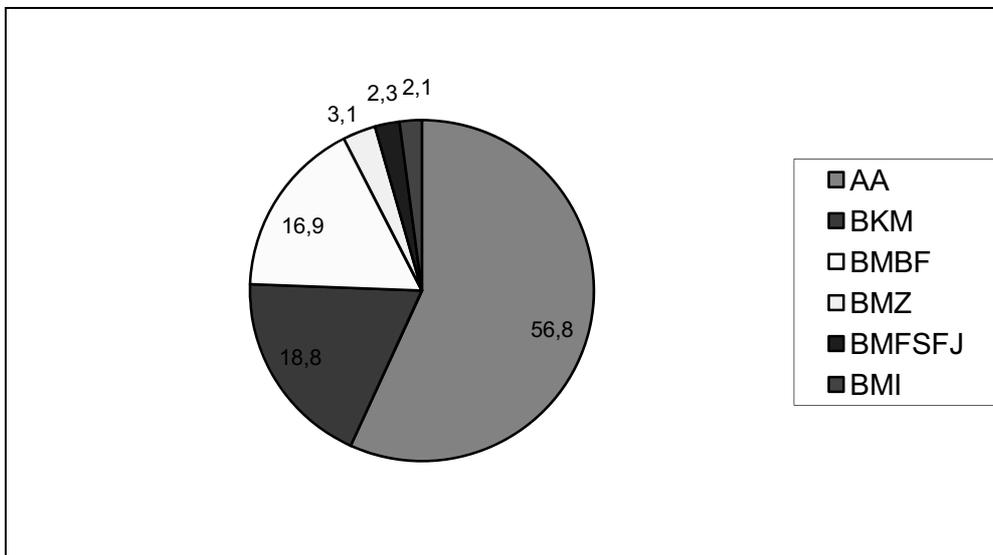
- 170 von Deutschland staatlich geförderte bi-nationale Kulturgesellschaften
- zehn deutsche geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
- 20 Abteilungen, Außenstellen und Forschungsstellen des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI)

insgesamt 1,478 Mrd. Euro. Das sind 0,49 Prozent des Bundeshaushalts. 713,9 Mio. Euro davon standen für den Kulturhaushalt des Auswärtigen Amtes (Kapitel 0504) zur Verfügung. Die weiteren Mittel verteilen sich auf die Haushalte des Beauftragten für Kultur und Medien (BKM), des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesministeriums des Innern (BMI).

**6. Ressourcen**

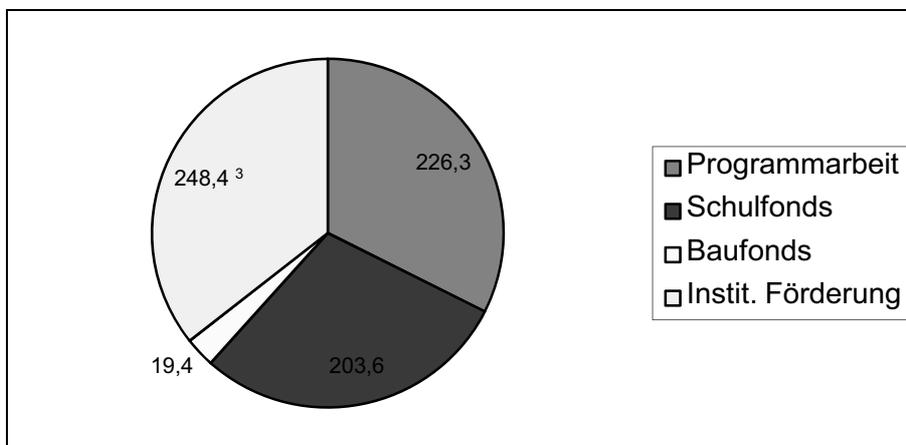
Die finanziellen Mittel für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik der Bundesregierung beliefen sich 2011 auf

**Verteilung AKBP-Haushalt 2011 auf Ressorts in Prozent**



Das folgende Diagramm gibt die Verteilung der aus dem Kapitel des Auswärtigen Amtes (0504) abgeflossenen Mittel (697,7 Mio. Euro) wieder:

**AKBP-Mittel des AA 2011 nach Titelgruppen in Mio. Euro**



<sup>3</sup> Institutionelle Förderung inkl. Haushaltsmittel in Höhe von 8 Mio. Euro für die Förderung der deutschen Sprache im Ausland durch das Goethe-Institut.

Zur Umsetzung der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik bedient sich das Auswärtige Amt eines dichten Netzes von Kulturmittlerorganisationen, Künstleragenturen und sonstigen Partnern. Zehn Organisationen fördert das Auswärtige Amt institutionell. 2011 erhielten sie für Personalkosten, Ausstattung, operative Mittel und Investitionen 240,3 Mio. Euro (34,5 Prozent). Auf das Goethe-Institut entfielen hiervon 200,1 Mio. Euro. Die Programmarbeit finanzierte das Auswärtige Amt mit 226,3 Mio. Euro (32,44 Prozent). Neben Kulturprojekten werden hieraus auch Stipendien- und Austauschprogramme des Bereichs Wissenschaft und Hochschulen (190,3 Mio. Euro) finanziert. Auf das Auslandsschulwesen entfiel 2011 ein Volumen von 203,6 Mio. Euro (29,1 Prozent). Zuwendungen für Bauprojekte sind darin nicht enthalten. Insgesamt hat sich das Budget der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik 2011 auf die großen Mittler verteilt (Baumaßnahmen sind im Bereich „Sonstiges“ berücksichtigt) (siehe unten).

Das Deutsche Archäologische Institut – als Bundesanstalt dem Auswärtigen Amt zugeordnet – hat für Personal- und Sachkosten sowie Forschungen auf dem Gebiet der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften im Jahr 2011 insgesamt 26 Mio. Euro aus Mitteln des Auswärtigen Amtes aufgewendet.

Das kulturelle Engagement des Auswärtigen Amtes im multilateralen Bereich – 2011 in Höhe von 23,72 Mio. Euro – beinhaltet insbesondere Pflichtbeiträge zu verschiedenen VN-Organisationen, namentlich die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), das International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property (ICCROM) und den Welterbefonds der UNESCO. Auch die Förderung des Sekretariats der Deutsch-Französischen Hochschule in Saarbrücken und die Unterstützung für das Europa-Kolleg (in Brügge und Natolin) gehören in diese Kategorie.

Für das Jahr 2012 wies der Bundeshaushalt einen Anstieg auf 1.591 Mio. Euro<sup>4</sup> für die AKBP und auf 784,8 Mio. Euro für den Anteil des Auswärtigen Amtes (nur Kapitel 0504) aus, der damit 9,9 Prozent über dem Ansatz von 2011 liegt. 2013 werden 787,11 Mio. Euro für die AKBP des AA zur Verfügung stehen.

## II. Tätigkeitsbereiche

### 1. Wissenschafts- und Hochschulaustausch

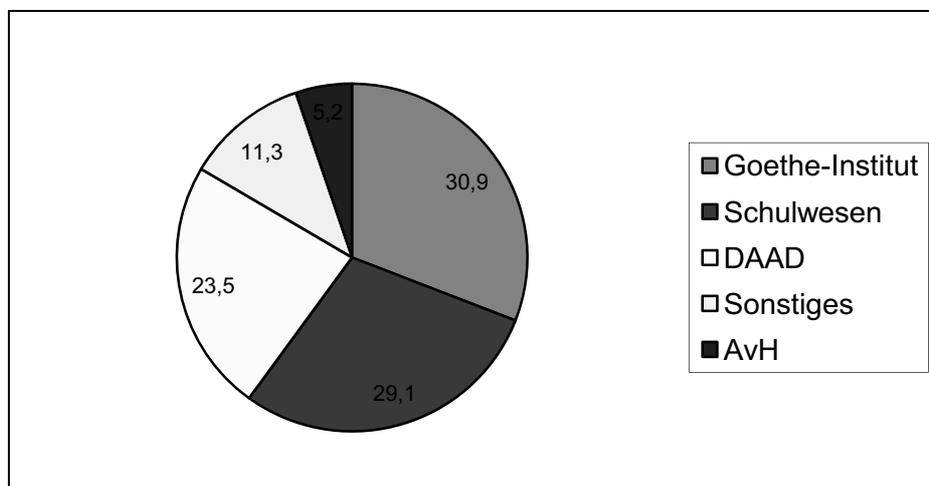
Die globale Wissensgesellschaft und die weltweite Zusammenarbeit im Bereich von Bildung und Forschung sind im 21. Jahrhundert längst Realität. Bildung ist die wichtigste Ressource für die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung und damit auch ein Mittel zur Armutsbekämpfung.

Wissen und Innovation haben zudem wachsenden Einfluss auf Wirtschaftskraft und Wertschöpfung. Daher bestimmen der Erwerb und die Anwendung von Wissen zunehmend unseren Lebensalltag. Studierende sammeln frühzeitig Erfahrungen im Ausland, um sich später auf einem globalisierten Arbeitsmarkt zu behaupten. Der globale Wettbewerb um die Spitzenkräfte in Wissenschaft und Forschung nimmt zu. Gleichzeitig wird wegweisende Forschung heutzutage in international besetzten Teams betrieben. Durch die Förderung von begabten ausländischen Schülern, Studierenden und Wissenschaftlern, z. B. über Stipendienprogramme, gewinnen wir vor Ort langfristige Partner für Deutschland.

Bund, Länder und insbesondere die deutschen Hochschulen haben in den vergangenen Jahren Reformen umgesetzt und damit die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland erhöht. Ein wesentlicher Bestandteil ist dabei die zunehmend internatio-

<sup>4</sup> Vgl. Tabelle 19 des Finanzberichts 2013 des Bundesministeriums der Finanzen.

**Verteilung AKBP-Haushalt 2011 auf Kulturmittler und Bereiche in Prozent**



nale Ausrichtung und Verflechtung der deutschen Hochschulen.

Deutschland strebt an, seine Stellung als einer der weltweit wichtigsten Partner in der internationalen akademischen Zusammenarbeit weiter auszubauen. Dieses Ziel verfolgt die Bundesregierung mit der im Februar 2008 verabschiedeten „Strategie zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung“. Die Strategie soll mittelfristig die Kohärenz der Internationalisierungsaktivitäten in der gesamten deutschen Bildungs- und Forschungsgemeinschaft erhöhen, um so die Sichtbarkeit und Wirkung der internationalen Zusammenarbeit zu verbessern.

### a) Europäische Rahmenbedingungen

Europäische Hochschulen bilden über den zwischenstaatlichen „Bologna-Prozess“ Netzwerke und steigern ihre Attraktivität auf internationaler Ebene. In Deutschland führen inzwischen rund 85 Prozent der angebotenen Studiengänge zu einem Bachelor- oder Masterabschluss. Außerdem haben etwa ein Drittel der Graduierten deutscher Hochschulen einen Teil ihres Studiums oder ein Praktikum im Ausland absolviert. Die Einführung eines Akkreditierungssystems und eines Qualifikationsrahmens führt darüber hinaus zu einer erhöhten Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wissenschaftseinrichtungen. Über den „Bologna-Prozess“ sollen die Mobilität von Studierenden und Hochschulangehörigen erhöht, international verständliche und vergleichbare Studienstrukturen geschaffen, die Transparenz verbessert und die gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen und Studienabschnitten erleichtert werden.

Im April 2012 haben die 47 Bologna-Signatarstaaten in Bukarest in einem Kommuniqué und in der zeitgleich verabschiedeten Mobilitätsstrategie 2020 die Leitlinien für die fortgeführte Umsetzung des Europäischen Hochschulraums festgelegt. Damit sollen die Mobilität der Studierenden und die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen weiter gestärkt werden. Außerdem stehen die Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre sowie mehr Durchlässigkeit und eine stärkere Öffnung des Hochschulzugangs im Fokus der Strategie.

### b) Deutschland – ein attraktiver Hochschulstandort

Mit über 250 000 ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen im Jahre 2011, darunter knapp 185 000, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands erworben haben, und knapp 30 000 geförderten internationalen Forschern an deutschen Wissenschaftseinrichtungen zählt Deutschland als Hochschulstandort zu den weltweit attraktivsten Ländern. Deutsche Hochschulen unterhalten dichte Netzwerke und intensive Partnerschaften mit über 4 100 ausländischen Einrichtungen in mehr als 140 Ländern.

Damit stellt sich Deutschland einem internationalen Wettbewerb um Bildung und Wissenschaft, in dem viele Regionen der Welt auch neue Zentren innovativer Forschung hervorbringen. Die in Deutschland maßgeblich

beteiligten Ministerien haben im Berichtszeitraum 2011/2012 ihr Engagement fortgesetzt. Im Jahr 2011 stellte das Auswärtige Amt (AA) über 224 Mio. Euro für den kontinuierlichen Ausbau und die qualitative Verbesserung des wissenschaftlichen Austauschs zur Verfügung.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert den Austausch, die Kooperation und die Internationalisierung der Hochschulen mit Programmen des DAAD in Höhe von 91,7 Mio. Euro (2011) und der AvH-Stiftung in Höhe von rd. 61,6 Mio. Euro (2012). Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) stellte für den DAAD Aufwendungen von ca. 34,8 Mio. Euro (2011) für Austauschprogramme zur Verfügung.

#### Außenwissenschaftsinitiative des Auswärtigen Amts

Internationale Wissenschafts- und Forschungsbeziehungen sind ein Beitrag zur Umsetzung außenpolitischer Ziele. Das Auswärtige Amt fördert daher seit langem mit seiner Außenwissenschaftspolitik den akademischen Austausch. Die auf Grundlage des Haushaltsbeschlusses des Deutschen Bundestages 2009 angestoßene „Initiative Außenwissenschaftspolitik“ wurde erfolgreich weitergeführt. So konnten u. a. neue Stipendienprogramme für ausländische Studierende aus Konfliktländern wie Afghanistan oder Irak umgesetzt werden, in denen sich Studierende und Forscher praxisnah für spätere politische, rechtliche und verwaltungstechnische Berufstätigkeiten in ihren Heimatländern qualifizieren. Die Maßnahmen der Außenwissenschaftspolitik wurden auch 2011 fortgeführt und ausgebaut.

Die Gründung und der Aufbau Deutscher Wissenschafts- und Innovationshäuser (DWIH) stellen einen wichtigen Bestandteil in der Werbung für den Innovationsstandort Deutschland dar. Die Zusammenarbeit des AA mit dem BMBF, deutschen Forschungs- und Mittlerorganisationen und Vertretern der Wirtschaft soll die Strukturen der internationalen Zusammenarbeit festigen und erweitern. Die Innovationshäuser sind an fünf ausgewählten Orten – New Delhi, New York, Moskau, São Paulo und Tokyo – Schaufenster des dynamischen Standorts Deutschland im Forschungs- und Wissenschaftssektor. Die jeweiligen aktuellen Aktivitäten der Häuser werden auf der Webseite von Research in Germany dargestellt ([www.research-in-germany.de](http://www.research-in-germany.de)).

### c) Weltweit die besten Studierenden und Forschenden für Deutschland gewinnen – Individualförderung

Die Individualförderung der „besten Köpfe“ ist ein Schwerpunkt der Internationalisierungsstrategie der Bundesregierung. AA, BMBF und BMZ sowie die Partnerorganisationen Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), einige der Begabtenförderwerke und die Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission arbeiten intensiv an der Umsetzung dieser Strategie.

DAAD-Stipendien für ausländische Studierende und Wissenschaftler werden aus Mitteln des AA, des BMZ und durch Programme mit ausländischen Partnern finanziert. Im Jahr 2011 standen insgesamt ca. 174 Mio. Euro (AA: ca. 118 Mio., BMZ: ca. 35 Mio. und Programme mit ausländischen Partnern: ca. 21 Mio. Euro) zur Verfügung. Dadurch konnten 2011 fast 42 500 Ausländer im Rahmen ihrer Studien-, Forschungs-, Lehre-, Praktika- oder Sprach- und Fachkursaufenthalte in Deutschland unterstützt werden.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) zeichnet international führende Wissenschaftler aus dem Ausland aus. Humboldt-Professuren, finanziert durch das BMBF, ermöglichen Spitzenforschern aller Fachgebiete die Durchführung langfristiger und zukunftsweisender Projekte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland. Ebenfalls aus Mitteln des BMBF verleiht die AvH seit 2011 jährlich bis zu acht Anneliese Maier-Forschungspreise an herausragende Forschende der Sozial- und Geisteswissenschaften.

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) leistet mit seinem verstärkten Engagement bei Stipendien, koordinierten Doktorandenprogrammen und der Entwicklung und Durchführung von Studiengängen im In- und Ausland wie auch bei der Fortbildung junger Wissenschaftler im Rahmen von Sommerschulen und Lehrgrabungen an verschiedenen Standorten einen wichtigen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses weltweit. So hat das DAI Archäologiestudiengänge für die Türkisch-Deutsche Universität in Istanbul sowie zusammen mit der Universität Cottbus für die Helwan Universität in Kairo gestaltet. Gezielt wurden auch die DAI-Winter- und Sommerschulen fortgesetzt, die in diesem Jahr schwerpunktmäßig in Ägypten, Äthiopien, Tunesien und Irak durchgeführt wurden. Das DAI-weite internationale Programm der grabungsbegleitenden Fortbildungsmaßnahmen von Studierenden und jungen Wissenschaftlern wurde erfolgreich fortgesetzt. Um den internationalen wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland zu fördern, beteiligt sich das DAI an der „Berlin Graduate School of Ancient Studies“ und der im Rahmen des Exzellenzwettbewerbs geförderten Graduiertenschule „Human Development in Landscapes“.

Im Rahmen der Bildungsinitiative Afghanistan wurden im Jahr 2011 insgesamt 2,8 Mio. Euro für den akademischen Austausch bereitgestellt. Die Förderprogramme des DAAD beinhalten Forschungsstipendien für Graduierte aller Fachrichtungen, Semesterstipendien für Germanisten, Hochschulsommerkurse, Forschungsaufenthalte für Wissenschaftler sowie Studienreisen und Studienpraktika.

Das Auswärtige Amt verstärkte im Rahmen der „Aktion Afrika“ das hochschul- und entwicklungspolitische Engagement auf dem afrikanischen Kontinent. Weiterer Schwerpunkt der Jahre 2011/12 war die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) des AA. Mit dieser Initiative wurde u. a. die Zahl neu vergebener DAAD-Stipendien für die besten Absolventen der sog. PASCH-Schulen in mehr als 50 Ländern weltweit deutlich erhöht. Seit 2010 wurden jährlich jeweils 120 Stipendien für ein

Studium an einer deutschen Hochschule vergeben, so dass zum Jahresende 2012 insgesamt ca. 580 ehemalige Schüler von PASCH-Schulen gefördert werden.

An ausgewählten Hochschulen u. a. in Afrika wird der Hochschullehrernachwuchs über das aus Mitteln des BMZ finanzierte „Sur Place“- und Drittlandstipendienprogramm des DAAD aus- und fortgebildet. Das Programm hatte im Jahr 2011 ein Finanzvolumen von rund 5,7 Mio. Euro. An deutschen Hochschulen wurden 2011 entwicklungsländerbezogene Aufbaustudiengänge mit knapp 10 Mio. Euro unterstützt.

Über das BMZ-Programm „Länderbezogene Stipendien für Nachwuchswissenschaftler aus fortgeschrittenen Entwicklungsländern“ werden junge Ingenieure aus Lateinamerika, Südafrika und Asien angesprochen. Ausländische Förderorganisationen oder die beteiligten Hochschulen stellen Stipendien für bis zu 13-monatige Studien- und Praxisaufenthalte in Deutschland zur Verfügung, der DAAD unterstützt die Finanzierung der Sprachkurse und die Betreuung der Stipendiaten. 2011 belief sich die Förderung auf knapp 2,5 Mio. Euro. Das Georg-Forster-Forschungsstipendienprogramm der AvH fördert hochqualifizierte Wissenschaftler aus Entwicklungsländern bei ihren wissenschaftlichen Vorhaben in Deutschland. Entwicklungsrelevante Themen stehen bei diesen Forschungsarbeiten im Fokus. Im Jahre 2011 wurden hierfür rund 5,3 Mio. Euro bereitgestellt.

BMZ und BMBF stimmen ihre Vorhaben im Bereich der wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit und der Entwicklungszusammenarbeit stark aufeinander ab. Sie kooperieren bei Projekten in Schwellenländern. Seit 2008 läuft beispielsweise ein deutsch-mexikanischer Studiengang in Umweltwissenschaften in Form einer Dreieckskooperation zwischen BMZ, BMBF und dem mexikanischen Wissenschaftsrat „CONACYT“. In Ägypten begann 2011 ein deutsch-ägyptischer Masterstudiengang zu nachhaltiger Stadtplanung. Kooperationspartner sind die Ain Shams Universität in Kairo und die Universität Stuttgart.

#### **d) Qualifizierung des deutschen wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses**

Der internationale Austausch und die wissenschaftliche und kulturelle Qualifizierung des deutschen Nachwuchses werden vor allem durch Stipendienprogramme aus Mitteln des BMBF gefördert. Im Jahr 2011 standen hierfür 91,5 Mio. Euro zur Verfügung. Über 26 000 Studierende, Graduierte und Wissenschaftler nahmen an Programmen des DAAD teil – dazu zählen insbesondere Jahresstipendien für Studierende und Graduierte sowie Stipendien für Forschungsaufenthalte im Ausland. Daneben werden Stipendien für Praktika, Unterstützung für Kongress- und Vortragsreisen für Wissenschaftler und die Förderung für Dozenturen im Ausland angeboten. Außerdem wird die Rückgewinnung deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland unterstützt.

Mit dem Programm zur Steigerung der Mobilität von deutschen Studierenden (PROMOS) wurde im Kontext der Bologna-Reform ein Programm zur Förderung von kürzeren Auslandsaufenthalten (von bis zu sechs Monaten Dauer) entwickelt. Mit dem vom BMBF finanzierten Programm sollen die deutschen Hochschulen in die Lage versetzt werden, eigene Schwerpunkte bei der Auslandsmobilität ihrer Studierenden zu setzen und damit die hochschuleigene Internationalisierungsstrategie zu unterstützen. Die AvH fördert im Rahmen des „Feodor-Lynen-Forschungsstipendienprogramms“ Forschungsaufenthalte im Ausland von derzeit 129 deutschen Postdoktoranden und Wissenschaftlern. An den jeweiligen Forschungseinrichtungen im Ausland sind Alumni der AvH ihre Gastgeber. Damit wird die Internationalisierung und Vernetzung des Standorts Deutschland vorangetrieben.

#### e) **Betreuung an deutschen Hochschulen**

Neben finanzieller Unterstützung verstärkt auch die persönliche Betreuung der ausländischen Gäste während ihres Aufenthaltes an einer deutschen Hochschule die Attraktivität des Standorts Deutschland. Die Programme von AA und BMBF – STIBET (Stipendien- und Betreuungsprogramm) und PROFIN (Programm zur Förderung der Internationalisierung ausländischer Studierender) – zielen darauf ab, über Individualförderungen und gemeinsame Veranstaltungen gegenseitiges kulturelles Verständnis zu schaffen, zu sprachlichen und fachlichen Fortschritten beizutragen und die soziale Integration ausländischer Gäste voranzubringen. Deutsche Hochschulen können zudem dem „Nationalen Kodex für das Ausländerstudium“ (einem Katalog von Mindeststandards für die Betreuung) beitreten.

Mit strukturierten und international ausgerichteten Promotionsprogrammen soll ferner die Internationalisierung der Doktorandenausbildung in Deutschland erhöht und der deutsche Hochschulraum noch attraktiver für exzellente ausländische Graduierte gemacht werden. Das dazu vom BMBF geförderte Programm führt der DAAD unter dem Motto „International promovieren in Deutschland“ durch. In Maßnahmen an 39 Hochschulen wurden bislang rund 1 200 Doktoranden und Doktorandinnen, darunter rund 550 aus dem Ausland, erreicht.

#### f) **Alumni-Arbeit**

Die Zahl der Nachbetreuungsprogramme der Mittlerorganisationen steigt kontinuierlich an. Sie sollen den Kontakt zu den ausländischen Alumni pflegen helfen und die Alumni über ihren Aufenthalt hinaus nachhaltig an Deutschland binden. Das „Alumni PLUS-Programm“ des AA und das Alumniprogramm des BMZ wurden zusammengeführt, um die Effektivität der länderübergreifenden Nachbetreuung zu steigern. Insgesamt verausgabte der DAAD für „Alumni PLUS“ und weitere Alumni-Maßnahmen 4,8 Mio. Euro (2011). Durch die Außenwissenschaftsinitiative des AA hat der DAAD bessere Möglichkeiten, auch in Schwellenländern Alumnimaßnahmen durchzuführen. Das BMZ setzte 2011 für die Nachkontaktarbeit der AvH im Rahmen des Georg-Forster-

schungsstipendienprogramms rund 1,0 Mio. Euro und für die des Goethe-Instituts rund 0,3 Mio. Euro ein.

Das von der Bundesregierung finanzierte „Alumniportal Deutschland“ ([www.alumniportal-deutschland.org](http://www.alumniportal-deutschland.org)) ist ein gemeinsam entwickeltes Internetportal von der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), des DAAD, des Goethe-Instituts, der Alexander von Humboldt-Stiftung und des Centrums für internationale Migration und Entwicklung (CIM) unter Führung der GIZ. Es ergänzt bestehende Maßnahmen und Portale und wird von zahlreichen Mittlerorganisationen, Bildungseinrichtungen, Stiftungen und Unternehmen unterstützt. Die Internetseite richtet sich nicht nur an alle Deutschland-Alumni, sondern auch an Menschen, die in einer deutschen Institution im Ausland aus- oder weitergebildet wurden, keine Förderung erhalten haben und daher bei keiner Förderorganisation erfasst sind. Das Portal besteht aus einer redaktionell betreuten Infothek und einem zweiten, zugangsgeschützten Community-Bereich, in dem die Alumni Gruppen anlegen oder bestehenden Gruppen beitreten können (ca. 53 000 Mitglieder, ca. 800 Gruppen und rund 1 369 Blogs). Langfristig soll ein weltweites Netz von Alumni aufgebaut werden, die fachlich, beruflich oder privat mit Deutschland eng verbunden sind. Das AA begleitete 2011 die Vermarktung des Alumniportal Deutschland in ausgewählten Ländern mit rund 296 000 Euro.

Die AvH unterhielt im Berichtszeitraum ein Netzwerk von 25 474 Humboldtianern aller Fachgebiete in mehr als 130 Staaten. Darunter befinden sich 49 Nobelpreisträger. Mehr als 70 Treffen, Reisen und Tagungen fanden 2011 in Deutschland und im Ausland statt. Mit einem Preis für innovative Netzwerkinitiativen ihrer Alumni unterstützte die Stiftung 2011 erneut drei Projekte, die die akademischen und kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und den Heimatländern der Humboldt-Alumni stärken. Die mit jeweils 25 000 Euro dotierten Preise wurden durch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel an Netzwerkinitiativen aus Japan, Russland und den USA verliehen.

Der Ideenwettbewerb „Forscher-Alumni deutscher Universitäten“ fördert im Rahmen eines vom BMBF finanzierten Pilotprojekts für das internationale Forschungsmarketing vorbildliche Modelle einer besonders aktiven und nachhaltigen Zusammenarbeit der Hochschulen mit ihren Forscher-Alumni im Ausland. Hier zeichnete die Humboldt-Stiftung Konzepte der RWTH Aachen sowie der Universitäten Bayreuth und Heidelberg mit einem Preisgeld von jeweils 130 000 Euro aus. Die Universitäten Göttingen und Köln erhielten Auszeichnungen ohne finanzielle Förderung. 2012 schrieb die Humboldt-Stiftung den Ideenwettbewerb erneut aus.

Außerdem informieren mehr als 60 Vertrauenswissenschaftler der AvH im In- und Ausland über den Forschungsstandort Deutschland sowie die Förderprogramme der Stiftung.

#### g) **Strukturen der Zusammenarbeit**

Partnerschaften deutscher Hochschulen mit ausländischen Institutionen und die Individualförderung von

Nachwuchswissenschaftlern sind zwei zentrale Säulen der Stärkung des Standortes Deutschland. Die Aufnahme von Partnerschaften mit dem Ausland schafft dabei besonders breitenwirksame und nachhaltige Strukturen der Zusammenarbeit. Eine Anschubfinanzierung für das Engagement deutscher Hochschulen im Ausland bietet z. B. das vom BMBF finanzierte DAAD-Programm „Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland“.

Die Bandbreite der bisher geförderten Projekte reicht von der Einrichtung einzelner Studiengänge über die Gründung von Fakultäten und Instituten bis zum Aufbau ganzer Hochschulen, wie der German University Cairo (GUC), der German Jordanian University (GJU) in Amman und der German University of Technology (GUTech) in Maskat (Oman). Als großes Projekt treiben BMBF und AA außerdem den Aufbau der Türkisch-Deutschen Universität in Istanbul (TDU) voran. Nach der Grundsteinlegung am 22. Oktober 2010 in Beisein des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff und des türkischen Staatspräsidenten Abdullah Gül hat die fachliche Umsetzung des Projektes begonnen. Mit dem ersten Studiengang Master of Manufacturing Technology wurde im Wintersemester 2011/2012 der Lehrbetrieb aufgenommen. Weitere Studiengänge sollen im Wintersemester 2013/2014 starten. Das BMBF finanziert den Aufbau der TDU jährlich mit bis zu ca. 4 Mio. Euro. Die Unterstützung für die Deutsch-Kasachische Universität (DKU) in Almaty wird im Hinblick auf die Zentralasienstrategie der EU seit 2008 ausgebaut. Bis 2011 hat der DAAD insgesamt 6,2 Mio. Euro bereitgestellt, um die Ausbildung in ingenieurwissenschaftlich-technischen Fachrichtungen auszuweiten und zu verbessern. Die verstärkte Ausbildung umweltbezogener Studienfachrichtungen (Energie und Wasser) ist zudem ein bedeutsamer Beitrag für die Umsetzung der Wasserinitiative sowie der CO<sub>2</sub>-Initiative der Bundesregierung. 2011 wurde unter der inhaltlichen Leitung der FU Berlin ein interdisziplinärer Studiengang „Integriertes Wassermanagement“ eingerichtet, der verstärkt auch Bewerber aus den zentralasiatischen Nachbarländern anzieht.

Bei der Stärkung ihres internationalen Profils unterstützt der DAAD die deutschen Hochschulen mit Mitteln des BMBF im Programm „Strategische Partnerschaften und thematische Netzwerke“. Das Programm fördert zum einen Kooperationen zwischen einer deutschen und einer oder mehreren ausländischen Hochschulen, die sich über einen oder mehrere Fachbereiche erstrecken und/oder verschiedene Ebenen und Aktionsfelder umfassen. Zum anderen wird die Vernetzung auf fachlicher bzw. thematischer Ebene mit ausgewählten ausländischen Hochschulen unterstützt. Gefördert werden hier forschungsbezogene multilaterale Netzwerke mit einer überschaubaren Zahl renommierter ausländischer Partner. Es ist ein Volumen von bis zu 250 000 Euro pro Projekt und Jahr mit einer Laufzeit von insgesamt vier Jahren vorgesehen. 30 Programme des projektbezogenen Personenaustauschs (PPP) des BMBF finanzieren den Austausch von Wissenschaftlern im Rahmen binationaler Forschungsk Kooperationen.

Das AA unterstützt über den DAAD seit den 1990er Jahren 15 Zentren für Deutschland- und Europastudien, interdisziplinäre Projekte in zehn Ländern in Nordamerika, Europa, Asien und Israel sowie derzeit 31 deutschsprachige Studiengänge und Fakultäten an Hochschulen in Osteuropa.

Im Rahmen der „Aktion Afrika“ des AA wurden deutsche Fachzentren und Netzwerke an fünf Hochschulen in Subsahara-Afrika zur Ausbildung von Führungseliten vor Ort eingerichtet: Entwicklungsforschung und Strafjustiz (Südafrika), Entwicklungs- und Gesundheitsforschung (Ghana), Rechtswissenschaft (Tansania), Mikrofinanzwesen (Demokratische Republik Kongo) und Logistik (Namibia). Mit Finanzierung durch das BMBF hat die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) 2012 einen Stiftungslehrstuhl am neu gegründeten „African Institute for Mathematical Sciences“ (AIMS) in Senegal ausgeschrieben. Das deutsch-senegalesische Projekt besteht aus zwei Komponenten: Zum einen ermöglicht die Alexander von Humboldt-Stiftung die Einrichtung eines Stiftungslehrstuhls und finanziert ein damit verbundenes Humboldt-Kooperationszentrum. Darüber hinaus fördert der DAAD die Kooperation mit deutschen Hochschulen und die Vernetzung der AIMS-Zentren untereinander durch die Bereitstellung von Stipendien. Die Ausschreibung geht auf die „Next Einstein Initiative“ im Rahmen der kanadischen G8-Präsidentschaft 2010 zurück.

In Russland, Thailand, Chile und Kolumbien wurden seit 2009 durch die Außenwissenschaftsinitiative des AA vier Exzellenzzentren der Forschung und Lehre auf- und ausgebaut. Die Intensivierung des DAAD-Programms „Unterstützung der Demokratie in der Ukraine“ soll die wissenschaftliche Kooperation mit der Ukraine vor allem in politik- und sozialwissenschaftlichen Fächern stärken.

#### **Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen (BIDS)**

Über BIDS werden Netzwerke und Kooperationen zwischen Deutschen Auslands- und Sprachdiplomschulen (DSD-Schulen) sowie Hochschulen in Deutschland aufgebaut. Das unterstützt das deutlich ausgebauten Stipendienprogramm des DAAD für die besten Absolventen Deutscher Auslands- und DSD-Schulen. Die insgesamt ca. 15 000 Absolventen sollen durch BIDS stärker für ein Studium (teilweise mit vorgeschaltetem Studienkolleg) in Deutschland begeistert werden. Schülergruppen werden z. B. zu Sommerkursen eingeladen, „Schnupperstudienprogramme“ werden angeboten, „Motivationsstipendien“ für bis zu zwei Semester als Studienstarthilfe vergeben und die Stipendiaten werden am Hochschulstandort intensiv betreut. Zusätzlich werden Mobilitätszuschüsse für deutsche Hochschulangehörige und Lehrkräfte der ausländischen Schulen gewährt, um die Kontakte zu verstetigen. BIDS soll über ausgewählte Studienkollegs, Fachhochschulen, Technische Universitäten und Universitäten einen nahtlosen Übergang von der Schule hin zur akademischen Ausbildung in Deutschland gewährleisten.

Die 2008 begonnene Netzwerkbildung zwischen PASCH-Schulen im Ausland und deutschen Hochschulen wurde in der zweiten Runde der „Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen“ (kurz: BIDS II), die die Förderung von 20 Projekten von Frühjahr 2011 bis Dezember 2011 bzw. Februar 2012 umfasste, fortgesetzt. Von 2008 bis Jahresanfang 2012 nahmen insgesamt rund 2.000 abschlussnahe Schülerinnen und Schüler an Sommerkursen und „Schnupperstudienprogrammen“ teil. Mehr als 200 Absolventen kamen in den Genuss eines Motivationsstipendiums. Mit insgesamt zweijähriger Laufzeit hat im Frühjahr 2012 die aktuelle Förderphase für „BIDS 2012–2013“ begonnen. Sie umfasst 22 Projekte mit 27 beteiligten Fachhochschulen, Universitäten, Technischen Universitäten sowie Studienkollegs.

Fachbezogene Partnerschaften deutscher Hochschulen mit ausländischen Hochschulen in Entwicklungsländern sollen deren Strukturen verbessern. Im Jahr 2011 betrug die Förderung durch das BMZ über den DAAD rund 3,6 Mio. Euro. Eine Zusammenfassung von Aktivitäten auf dem Gebiet des Hochschulmanagements stellt der DAAD, zusammen mit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), in- und ausländischen Partnern unter dem Titel „Dialogue on Innovative Higher Education Strategies“ (DIES) zur Verfügung. So zielt zum Beispiel das neue, mit Mitteln des BMZ finanzierte Programm „Praxispartnerschaften“ auf die Verbesserung der Hochschulausbildung in Entwicklungsländern ab, damit diese den Anforderungen des Arbeitsmarktes besser Rechnung trägt, die Wirtschaftsentwicklung befördert und dem „brain drain“ entgegenwirkt. Es unterstützt durch Hochschulkooperationsprojekte, unter Beteiligung der deutschen und lokalen Wirtschaft (Unternehmen, Kammern und Verbänden), gezielt ein praxisnahes Studium und schärft das wirtschaftsorientierte Profil von Hochschulen in Entwicklungsländern. 2009 initiierte das BMZ gemeinsam mit dem DAAD den bundesweiten Wettbewerb „exceed – Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit“, für den sich deutsche Hochschulen in Kooperation mit Partnerhochschulen aus Entwicklungsländern bewerben konnten. Die fünf ausgewählten Kompetenzzentren haben ihre Arbeit im Jahr 2011 erfolgreich fortgesetzt. An vier der fünf deutschen Hochschulstandorte ist jeweils eine Gastprofessur eingerichtet worden, die jährlich bzw. semesterweise alternierend mit hochrangigen Wissenschaftlern aus Entwicklungsländern besetzt wird.

Im Mai 2011 führte der DAAD unter Mitwirkung des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, eine Tagung in Berlin zum Thema „Higher education cooperation – a key factor for development“ durch. Rund 200 internationale Teilnehmer diskutierten die Rolle und verschiedene Perspektiven der Hochschulzusammenarbeit mit Entwicklungsländern. Gleichfalls fand im Rahmen der Entwicklung der BMZ-Bildungsstrategie „Zehn Ziele für mehr Bildung“ im September 2011 eine Dialogveranstaltung zum Thema „Hochschulbildung in der Entwicklungszusammenarbeit“ im BMZ in Bonn statt. Alle relevanten staatlichen und nichtstaatlichen Akteure und Partner nah-

men teil und diskutierten zentrale Inhalte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im Hochschulbereich.

#### **h) Internationalisierung von Studiengängen in Deutschland**

Das BMBF begleitet über strukturbildende Maßnahmen die globale Ausrichtung deutscher Hochschulen. So können deutsche Studierende über das Programm „Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften“ (ISAP) einen Teil ihres Studiums an außereuropäischen Partnerhochschulen absolvieren. Im Hochschuljahr 2011/12 waren 173 Projekte Teil der Förderung. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 12 Prozent. Wichtigstes Zielland waren die USA, daneben sind besonders Länder wie China, Südkorea, Kanada und Argentinien unter den Studierenden populär.

Bi-nationale Studiengänge haben eine hohe Attraktivität. Deshalb unterstützt das BMBF deren Einrichtung über das DAAD-Programm „Integrierte internationale Studiengänge mit Doppelabschluss“. Abgestimmte Curricula und gemeinsam entwickelte Studien- und Prüfungsregelungen zwischen zwei Partneruniversitäten führen zum Erwerb von zwei Abschlüssen oder einem gemeinsamen bi-nationalen Abschluss. Im Hochschuljahr 2011/12 wurden insgesamt 127 Projekte gefördert. Zu den beliebtesten Zielländern gehören die Russische Föderation, China, Spanien und die USA. Italien, die Niederlande und Polen sind ebenfalls stark nachgefragt. Angesichts seines Erfolges soll das Programm ausgebaut und insbesondere mit Blick auf den Europäischen Hochschulraum ausgeweitet werden.

Die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen wird zentral auch durch das Gastdozentenprogramm des DAAD gestärkt. Zusammen mit der jeweiligen Hochschule trägt der DAAD die Finanzierung individueller Gastdozenten und über mehrere Jahre angelegter Gastlehrstühle. Zusätzlich werden französische Hochschullehrer an geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen mit Frankreichbezug gefördert – ein Projekt, das in Kooperation mit der französischen Botschaft in Berlin umgesetzt wird. Mit dem Programm zur „Stärkung und Ausbau der Regionalwissenschaften“ unterstützt der DAAD auch Gastdozenten an regionalwissenschaftlichen Instituten, um Fächer wie Kaukasiologie oder Baltistik in die Internationalisierung einzubeziehen und zum Erhalt des jeweiligen Fachwissens beizutragen.

Viele Studiengänge ermöglichen durch die Bologna-Reform bereits nach drei Jahren einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss. Dies bringt mit sich, dass für die Planung und Durchführung eines Auslandsstudiums weniger Zeit zur Verfügung steht als dies in den traditionellen Studiengängen der Fall war. Deshalb hat der DAAD aus Mitteln des BMBF 2009 ein Förderprogramm zur Einrichtung vierjähriger Bachelor-Programme („Bachelor Plus-Programm“) entwickelt, in denen Studierende einen einjährigen Auslandsaufenthalt absolvieren, ohne dass es dadurch zu einer Studienzeitverlängerung kommt. Im Wintersemester 2011/12 befanden sich bereits 65 Projekte in der Förderung.

Der DAAD unterstützt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Programm „International promovieren in Deutschland“ (IPID) den Auf- und Ausbau international ausgerichteter strukturierter Promotionsprogramme. IPID soll dazu beitragen, hochqualifizierte ausländische Graduierte für die Promotion in Deutschland zu gewinnen, internationale Hochschulkooperationen zu initiieren und die Qualität und Vielfalt der Promotionsangebote an deutschen Hochschulen zu steigern. Das Programm hat ein Gesamtvolumen von 12 Mio. Euro für die Laufzeit 2010-2014. Insgesamt werden 39 Promotionsprogramme gefördert.

### **i) Hochschulmarketing: Werbung für den Standort Deutschland**

Der Wissenschafts- und Forschungsstandort Deutschland wird neben den beschriebenen Förderprogrammen durch ein breit aufgestelltes Marketingkonzept beworben. Seit 2001 unterstützt das Hochschulkonsortium „GATE-Germany“, eine Initiative von Hochschulrektorenkonferenz und DAAD, deutsche Hochschulen bei der Umsetzung ihrer Marketing- und Internationalisierungsstrategien. So organisierte der DAAD 2011 mit Finanzierung des BMBF die Beteiligung deutscher Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf großen internationalen Hochschulmessen in 17 Staaten. Darüber hinaus nahm der DAAD selbst an ca. 200 Messen in über achtzig Ländern teil, um den Studien- und Forschungsstandort Deutschland vorzustellen. Insgesamt wurden 2011 über 300 Teilnahmen deutscher Hochschulen an internationalen Rekrutierungs- und Netzwerkmessen über GATE-Germany registriert.

Die weltweit erfolgreiche Imagekampagne „Study in Germany – Land of Ideas“ wird fortgeführt. Sie wirbt auf internationalen Bildungsmessen, in Anzeigenmotiven, Postern, Videos, Erfahrungsberichten und einer Fülle weiterer Medien für den Studienstandort Deutschland. Flankiert werden diese Einzelmaßnahmen durch ein globales flächendeckendes Netzwerk, das u. a. 14 Außenstellen, Informationszentren an 51 Standorten sowie rund 500 DAAD-Lektoren umfasst. Allein an den Informationszentren und im Info-Center Bonn wurden 2011 rund 159 000 Interessierte über Studium und Forschung in Deutschland beraten. In Erbil (Nordirak) wurde 2011 ein neues DAAD-Informationszentrum eingerichtet.

Im Rahmen des DAAD-Programms zum Hochschulmarketing „PhDGermany“ können auf der Plattform [www.phdgermany.de](http://www.phdgermany.de) deutsche Hochschulen und Forschungseinrichtungen kostenlos ihre Promotionsangebote ausschreiben und somit international bekanntmachen. Ausländischen Graduierten wird mit der PhDGermany-Datenbank ermöglicht, passende Doktorandenstellen (mit und ohne Finanzierung) zu identifizieren und sich über das DAAD-Portal direkt online zu bewerben.

Seit 2010 setzt sich darüber hinaus ein Verbund von Wissenschaftsorganisationen (Alexander von Humboldt-Stiftung, Deutscher Akademischer Austauschdienst,

Deutsche Forschungs-gemeinschaft und Fraunhofer-Gesellschaft) in einem Pilotprojekt für das Internationale Forschungsmarketing ein, das vom BMBF gefördert wird. Die strategische Zusammenarbeit bezieht auch die anderen Wissenschaftsorganisationen ein und bündelt die jeweiligen Expertisen und Ressourcen sowie die einschlägigen internationalen Netzwerke der vier Forschungs- und Förderorganisationen. Unter der Dachmarke „Research in Germany“ machen sie im Ausland gezielt auf die Chancen und Möglichkeiten des Wissenschaftsstandorts Deutschland aufmerksam.

## **2. Auslandsschulwesen**

Das Auslandsschulwesen ist ein zentrales Element der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und hat nicht zuletzt 2008 durch die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) eine nachhaltige Stärkung und Vertiefung erfahren. Leitlinien des Auslandsschulwesens sind die Begegnung mit Gesellschaft und Kultur des Gastlandes, die Sicherung und der Ausbau der Schulversorgung deutscher Kinder im Ausland sowie die Förderung des Deutschunterrichts im ausländischen Schulwesen. Die besondere Bedeutung dieses zentralen AKP-Bereiches wurde Mitte 2012 durch die Übernahme der Schirmherrschaft über das Auslandsschulwesen durch Bundespräsident Joachim Gauck besonders betont.

Insgesamt umfasst das Deutsche Auslandsschulwesen 1 530 Schulen, darunter 140 Deutsche Auslandsschulen, 870 Schulen, an denen das Deutsche Sprachdiplom der KMK angeboten wird (DSD-Schulen) und 520 Schulen, an denen der Deutschunterricht neu auf- oder ausgebaut wird („Fit-Schulen“). Rund eine halbe Million Schüler werden an diesen Schulen beschult, die Schülerzahlen steigen kontinuierlich.

Insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des sich abzeichnenden Fachkräftemangels in Deutschland kommt dem Auslandsschulwesen und seinen interkulturell ausgebildeten Absolventen eine große Bedeutung zu. Diese hat auch der Beirat für Integration der Bundesregierung in seinem Bericht vom 27. April 2012 erkannt und unterstrichen. Viele ehemalige Schüler der Deutschen Auslandsschulen und der DSD-Schulen besuchen deutsche Universitäten und bleiben Deutschland auch beruflich verbunden. Um dieses Potential weiter zu entwickeln, werden den besten ausländischen Absolventen über den DAAD seit 2010 Vollstipendien für ein Hochschulstudium in Deutschland angeboten. Erste Erfahrungen zeigen, dass diese jungen Studierenden zu den Besten ihrer Fächer zählen.

Zugleich sprechen die Fit-Schulen leistungsstarke Schüler an und wecken bei ihnen über die deutsche Sprache ein nachhaltiges Interesse an Deutschland. So entstehen Netzwerke, auf die sich Außenpolitik, Exportwirtschaft und Kultur in Zukunft stützen können. Aufgrund der gewachsenen Bedeutung des Auslandsschulwesens für das Inland und der anhaltenden Nachfrage im Ausland ist ein

Ausbau des PASCH-Netzwerkes v. a. in den AKBP-Schwerpunktländern geplant.

**Internationales Bildungsfest**

Internationale Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Bildung kamen auf Einladung des Auswärtigen Amtes am 8. September 2011 im Allianz-Stiftungsforum zum „Ersten Internationalen Bildungsfest“ zusammen.

Ziel des Bildungsfestes war es, das vielfältige Potential der auswärtigen Bildungsförderung zu würdigen, in deren Mittelpunkt die 140 Deutschen Auslandsschulen und die zahlreichen hoch qualifizierten DAAD-Stipendiaten stehen, sowie eine engere Verzahnung zwischen Wirtschaft, Politik und zukünftigen Fachkräften aus dem Ausland herzustellen. Bei der Veranstaltung wurden innovative Ideen der auswärtigen Bildungsförderung präsentiert, modellhafte Projekte aus dem Bereich digitales Lernen ausgezeichnet und das Potential zukünftiger Fachkräfte aus dem Ausland für deutsche Unternehmen und Hochschulen vorgestellt. Im September 2012 fand das „Zweite Internationale Bildungsfest“ mit guter Resonanz statt.

**a) Deutsche Auslandsschulen**

Der Koalitionsvertrag vom Oktober 2009 bekräftigt die zentrale Rolle der Deutschen Auslandsschulen als Brückenbauer einer wertorientierten Außenpolitik. Die Zahl der durch die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) geförderten Schulen belief sich Mitte 2011 auf 140 Deutsche Auslandsschulen in 71 Ländern, an denen ca. 79 000 Schüler (davon 58 200 nicht-deutscher Nationalität) unterrichtet werden.

Das Auslandsschulwesen ist ein bewährtes Beispiel für zukunftsweisende öffentlich-private Partnerschaften. Pri-

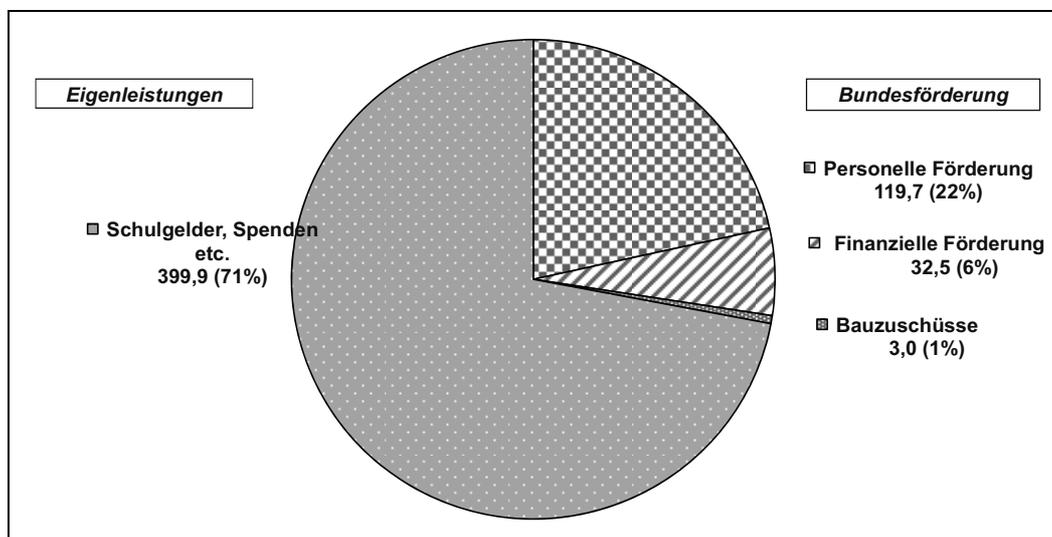
vate Trägervereine führen die Deutschen Auslandsschulen eigenverantwortlich. Über Schulgelder und Spenden erbringen sie erhebliche Eigenleistungen (im Durchschnitt 71 Prozent der Schulhaushalte). Die finanziellen Mittel aus Schulgeldern und Spenden beliefen sich im Jahr 2011 auf 399,9 Mio. Euro (siehe Grafik). Aus dem Schulfonds des Auswärtigen Amtes wurden die Deutschen Auslandsschulen 2011 mit 152,2 Mio. Euro und über den Baufonds des Auswärtigen Amtes mit 3,0 Mio. Euro gefördert.

Die Deutschen Auslandsschulen nehmen in der Regel einen herausragenden Platz unter den schulischen Einrichtungen des jeweiligen Gastlandes ein. Auf diese Weise tragen sie maßgeblich zur Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Deutschland bei.

Auch 2011/2012 wurde das von der ZfA gesteuerte und mit den Kultusministerien der Länder abgestimmte Pädagogische Qualitätsmanagement (PQM) weiter ausgebaut. Regelmäßige Bund-Länder-Inspektionen der Schulen, kennzahlengestützte Zielvereinbarungen mit den Schulträgern sowie umfassende Beratungs- und Unterstützungsangebote für Schulvorstände, Schulleiter und Mitglieder der schulischen Steuergruppen schaffen die Voraussetzungen für systematische pädagogische Qualitätsentwicklung und schließlich die Vergabe eines Gütesiegels. Nachhaltige Ergebnisse dieses Qualitätsmanagements sind die Verbesserung der Unterrichtsqualität und die Stärkung des mittleren Schulmanagements. Damit wurden die pädagogische Leistungsfähigkeit und Attraktivität der Deutschen Auslandsschulen auf den internationalen Bildungsmärkten sowie ihre Wirtschaftlichkeit gestärkt.

Im Berichtszeitraum hat das Auswärtige Amt die Reform der Förderung der Deutschen Auslandsschulen in intensivem Dialog mit den Schulen weiter ausgestaltet, um die Ziele der Reform – Planungssicherheit, Sicherung der Qualität sowie Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit – zu erreichen.

**Einnahmen der 140 Deutschen Auslandsschulen in Mio. Euro**



Die Deutschen Auslandsschulen sollen auch durch die 2011 von der Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, ins Leben gerufene „Exzellenzinitiative innovatives Lernen“ gestärkt und zukunftsfähig gemacht werden. Ziel der Initiative ist es, digitales Lernen an Deutschen Auslandsschulen zu fördern, bei Schülerinnen und Schülern das Interesse für technisch-naturwissenschaftliche Fächer zu wecken und unternehmerisches Denken sowie interkulturelle Kompetenzen zu stärken. Über einen Ideenwettbewerb wurden 2011 beispielhafte Projekte der Deutschen Auslandsschulen aus Tokio, Malaga, Quito, Buenos Aires und Lima ausgewählt und in ihrer Umsetzung unterstützt. Ausgezeichnet wurde z. B. ein pädagogisches Krisenmanagement, das Kommunikation und Unterrichtsversorgung mit Hilfe digitaler Medien sicherstellt. Ein weiteres prämiertes Projekt beschäftigt sich mit digitalen Unterrichtsmethoden und -inhalten, u. a. mit dem Einsatz der Lernplattform „Moodle“ im Unterricht. Ebenfalls ausgezeichnet wurden die Installation eines Videokonferenzsystems zur Vernetzung und Kommunikation mit anderen Schulen sowie ein Projekt mit dem Titel „Naturwissenschaftlich-technisches Lernen im Kybernetik-Labor“.

Weiter fortgeführt wurde 2011 und 2012 das Projekt „Globale Schule“, an dem die Deutsche Europäische Schule Singapur (GESS) und die Christliche Deutsche Schule Chiang Mai (CDSC) seit 2008 beteiligt sind. Mittels Videokonferenzschaltung und dem Einsatz digitaler Medien werden Schülergruppen in Chiang Mai in den Unterricht des deutschsprachigen Zweigs der GESS in Singapur eingebunden und können auf diese Weise mittlerweile sogar bis zum deutschen Abitur geführt werden. Die beiden Auslandsschulen DIS Boston und GIS Silicon Valley haben zwischenzeitlich ein ähnliches Projekt gestartet.

#### **Deutsche Auslandsschulen sind wettbewerbsfähig**

Dass an den Deutschen Auslandsschulen auf einem hohen Niveau gelehrt und gelernt wird, beweisen die zahlreichen Preise, welche die Auslandsschulen in deutschen und internationalen Wettbewerben errungen haben. In Disziplinen wie Naturwissenschaften, Politik, Wirtschaft oder Kunst haben sie die Nase vorn: So wurden die Deutschen Schulen in Valencia und Stockholm beim „Jugend forscht Schulpreis 2012“ zusammen mit den 79 besten deutschen Schulen aller Bundesländer ausgezeichnet.

Eine fiktive Bank erfolgreich und verantwortungsvoll zu führen, um am Ende als bestes Team zu gewinnen, war Aufgabe des Wettbewerbs „Schul/Banker“ des Bundesverbandes der deutschen Banken. Die Deutsche Schule Barcelona konnte sich erfolgreich gegen 850 Teams von Schulen aus Deutschland und weiteren Auslandsschulen durchsetzen und durfte mit den Teilnehmern zum Finale nach Berlin reisen. Gleich zwei Preise konnte die Deutsche Schule Dublin bei dem unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten stehenden Wettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung gewinnen. Im Rahmen des renommierten „Kinder zum Olymp!“ – Wettbewer-

bes der Kulturstiftung der Länder erhielt die deutsche-Schule Shanghai als erste Deutsche Auslandsschule eine Auszeichnung als „Schule mit dem überzeugendsten Kulturprofil“.

#### **b) Schulen in den nationalen Bildungssystemen der Partnerländer**

1 380 Schulen im Ausland werden vom Auswärtigen Amt dabei unterstützt, Deutschunterricht durchzuführen und ihre Qualität zu stärken. Die Mehrzahl dieser Schulen (960) wurde im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ in die Förderung aufgenommen. Gemeinsam mit den 140 Deutschen Auslandsschulen bilden sie das weltweite Netzwerk von 1 530 Partnerschulen. Davon bieten 870 Schulen das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz an. An diesen Schulen erhielten 2011 rund 268 000 Schüler intensiven Deutschunterricht.

Weltweit wurden im Jahr 2011 über 58 000 DSD-Prüfungen absolviert. Rund 12 600 Schüler nahmen an der DSD-II-Prüfung teil, die als Nachweis der notwendigen Sprachkenntnisse bei der Aufnahme eines Studiums in Deutschland erforderlich ist.

Seit 2012 wird mit dem Ziel der Qualitätssicherung und -steigerung auch das Deutschprogramm an den DSD-Schulen anhand des Qualitätsrahmens „Eva DaF“ systematisch evaluiert. „EvaDaF“ ist ein differenziertes und standardisiertes Diagnose- und Beratungsinstrument, das die Betreuungsarbeit der Fachberater/Koordinatoren an den DSD-Schulen unterstützt. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Deutschunterrichtes an DSD-Schulen und Deutschen Auslandsschulen dient auch die einjährige Fortbildung von Ortslehrkräften, die der Pädagogische Austauschdienst im Auftrag des Auswärtigen Amtes und der Bundesländer durchführt. Jedes Jahr werden dreißig Ortslehrkräfte an Schulen in Deutschland in Zusammenarbeit mit Kultusministerien, Schulleitungen und Studienseminaren weitergebildet. Die Absolventen dieses Kurses nehmen nach ihrer Rückkehr in den Heimatländern häufig Multiplikatorenfunktionen ein.

#### **DSD I-Prüfung ein Exportschlager**

Überzeugt von der Qualität der DSD-Prüfung gehen vermehrt Länder – v. a. in Europa – dazu über, die DSD-I-Prüfung als nationales Prüfungsinstrument einzusetzen, sei es als Abschlussprüfung oder als nationale Vergleichsarbeit. Damit wollen diese Länder eine moderne Deutschprüfung einführen, die den Anforderungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens entspricht und sich in das nationale Schulprogramm integrieren lässt. Die Partnerländer übernehmen in Eigenverantwortung die Vorbereitung, Durchführung und Bewertung der Prüfung. Für die Einhaltung der weltweit geltenden Qualitätsstandards sorgt dabei weiterhin die ZfA. Frankreich machte 2007 den Auftakt: allein 2011 haben 26 500 Schüler an der DSD-I-Prüfung teilgenommen. Nach Frankreich ist Ungarn das zweite Land, wel-

ches seinen Schülerinnen und Schülern das Sprachniveau auf der Stufe B1 mit der DSD-I-Prüfung zertifiziert. Die Länderprojekte sind ein sinnvolles Instrument, um dem allgemeinen Rückgang der Deutschlernerzahlen im schulischen Bereich entgegenzuwirken. Die Zahlen sind Erfolg versprechend: In Ungarn haben nach der Pilotphase im Schuljahr 2010/11 im Folgejahr schon doppelt so viele Schüler an der Prüfung teilgenommen. Das Programm soll in den nächsten Jahren auf 150 Schulen ausgeweitet werden. Serbien, Kroatien und Italien haben ebenfalls die Absicht geäußert, die DSD-I-Prüfung in die nationalen Bildungssystemen zu implementieren.

Das Goethe-Institut betreut seit 2008 im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ Schulen in den nationalen Bildungssystemen, an denen der Deutschunterricht in der Regel bis zur Erreichung des Sprachniveaus A1/A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens angeboten wird (sogenannte „Fit-Schulen“). 2011 haben an diesen mittlerweile 520 Schulen in 114 Ländern rund 154 000 Schülerinnen und Schüler Deutsch gelernt. An rund 50 Prozent dieser Schulen wird Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichtet, an 35 Prozent Deutsch als erste Fremdsprache, an 15 Prozent Deutsch als dritte oder vierte Fremdsprache.

Das Goethe-Institut hat im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig Lehrer u. a. durch Fortbildungsstipendiaten qualifiziert, die Qualität des Deutschunterrichts durch die Betreuung von Experten für Unterricht und Team-Teaching-Modelle erhöht sowie die Motivation und das Interesse der Schüler (und Eltern) an Deutschland und an der deutschen Sprache durch Werbemaßnahmen und Unterrichtsprojekte gesteigert. Die Konsolidierung der Netzwerkarbeit durch Projekte mit internationaler Dimension (internationale Jugendkurse in Deutschland und in den Partnerländern, Online-Schülerzeitungen und internationale Schuldirektorenkonferenzen) gehören ebenso zu dem vom Goethe Institut durchgeführten Maßnahmen zur Stärkung und Konsolidierung der Fit-Schulen. Durch die PASCH-Arbeit des Goethe-Institutes konnte die Zahl der Deutschlerner erhöht werden, was sich nachhaltig positiv auf die Stellung der deutschen Sprache und den (Deutsch)-Unterricht auch außerhalb der Fit-Schulen auswirkt.

#### **PASCH-Global: Schülerzeitung weltweit**

In vielen Regionen der Welt arbeiten Schülerinnen und Schüler gemeinsam an Schülerzeitungen in deutscher Sprache. PASCH-Global ist die Online-Schülerzeitung der PASCH-Initiative, auf der Jugendliche aus aller Welt ihre Texte bloggen.

Wie sieht der Schulalltag in Jordanien aus? Wie feiern Schülerinnen und Schüler den Valentinstag in Portugal? Mit Texten, Fotos, Video- und Audiopodcasts geben Jugendliche auf PASCH-Global Einblicke in ihr Leben und ihre Länder – und berichten aus ihrer Perspektive

über Kultur und Gesellschaft in Deutschland. Das Schülerzeitungsprojekt trägt dem Vernetzungsgedanken der PASCH-Initiative Rechnung. Über den Blog treten Schülerinnen und Schüler über Grenzen hinweg in einen virtuellen Dialog. Das interkulturelle Lernen und der virtuelle Austausch über PASCH-Global werden angeregt, indem Schülerinnen und Schüler Beiträge von Deutschlernenden in anderen Ländern lesen, reflektieren und kommentieren.

In einem speziellen PASCH-Jugendkurs in Deutschland zum Thema „Online-Schülerzeitungen“ ließen sich 55 PASCH-Schüler aus 29 Ländern – darunter Indien, Marokko Frankreich, Russland und die Türkei – im August 2012 zu Redakteuren von PASCH-Online-Schülerzeitungen ausbilden und vernetzten sich miteinander.

### **3. Berufliche Bildung und Weiterbildung**

Die Förderung der Mobilität zu Lernzwecken ist ein zentrales Element zukunftsorientierter Berufsbildungspolitik. Auslandsaufenthalte im Rahmen der Aus- und Weiterbildung tragen dazu bei, berufliche Kompetenzen zu vertiefen und Sozialkompetenzen, Sprachkenntnisse und Kulturbewusstsein zu verbessern. Dabei ist es wichtig, junge Menschen früh für grenzüberschreitende Begegnungen zu sensibilisieren.

„Leonardo da Vinci“ ist das größte Programm zur Förderung von Auslandsaufenthalten in der beruflichen Bildung. Mit der Durchführung in Deutschland ist die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) beauftragt. Das Mobilitätsprogramm der Europäischen Union ermöglicht es vor allem Auszubildenden und Berufsfachschülern, berufliche Auslandserfahrungen in einem der 33 teilnehmenden europäischen Länder zu sammeln. Darüber hinaus werden Berufstätige und Arbeitssuchende sowie Ausbilder, Personalverantwortliche und Berufsschullehrer gefördert. Angesichts der hohen Nachfrage hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2011 erneut eine nationale Ko-Finanzierung in Höhe von etwa 1,4 Mio. Euro bereitgestellt. Die Auslandsaufenthalte von über 1 900 Auszubildenden wurden so aus Bundesmitteln gefördert. Damit wurden im Rahmen von „Leonardo da Vinci“ insgesamt über 16 000 Stipendien vergeben. Eine 2011 von der Nationalen Agentur beim BIBB durchgeführte Studie erfasste erstmals den Kompetenzerwerb von sozial benachteiligten Jugendlichen durch Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung. Im Rahmen der Studie wurde auch festgestellt, dass fünf Prozent der Mobilitäts Teilnehmer aus Maßnahmen zur außerbetrieblichen Berufsausbildung kommen. Die Aktion „LEONARDO DA VINCI Mobilität“ erreicht folglich in einem relevanten Umfang die Zielgruppe der sozial benachteiligten Jugendlichen. Um den Anteil weiter zu steigern, wird es ab dem Jahr 2013 eine nationale Priorität zur Inklusion geben.

An Deutschen Auslandsschulen werden derzeit vor allem zwei Arten beruflicher Ausbildung angeboten: eine klassische kaufmännische duale Ausbildung und die Ausbil-

derung an Fachoberschulen. Beide Ausbildungsprogramme werden aktuell von ca. 590 Schülern vor allem in Lateinamerika genutzt. Ein leichter Rückgang zum Vorjahresberichtszeitraum war beispielsweise wegen der aktuellen Krise in Spanien zu verzeichnen (Schülerrückgang in der Schule in Madrid).

Die klassische kaufmännische duale Ausbildung (überwiegend zweijährig) bietet den Schülern deutsche Abschlüsse (DIHK-Diplom, DSD II). Diese Ausbildung wird an den Deutschen Schulen Villa Ballester (Buenos Aires), Guatemala, La Paz, Lima, Santiago, Quito, São Paulo, der Deutsch-Chinesischen Schule Hongkong, der ASET Madrid und der ASET Barcelona durchgeführt. Insbesondere die Schule in Barcelona hat sich erfolgreich auf dem spanischen Markt für berufliche duale Bildung etabliert. Die Rechtsgrundlage der Ausbildung an diesen Berufsschulen sind die deutschen Berufsschulrahmenlehrpläne und Ausbildungsrahmenpläne, welche an Landesbedingungen angepasst wurden. An den Berufsschulen gestaltet sich die Ausbildung analog zum deutschen dualen System. Der Betrieb zeichnet sich für den praktischen Teil verantwortlich, die Schule übernimmt die theoretische Ausbildung. Der schulische Unterricht findet in den berufsbildenden Zweigen in der Regel auf Deutsch statt, die Ausbildung in den Unternehmen erfolgt in der Landessprache. Außerdem ist im schulischen Curriculum noch mindestens eine weitere Fremdsprache vorgesehen. Die Abschlussprüfungen werden vor den Auslandshandelskammern abgelegt, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) stellt die Gleichwertigkeit der Abschlussprüfung mit den innerdeutschen Kammerprüfungen fest.

Des Weiteren wird die erwähnte Ausbildung an Fachoberschulen (Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung) zurzeit an drei Deutschen Schulen mit angegliederter Fachoberschule angeboten: in Brüssel, Tokio und der Deutschen Schule der Borromäerinnen in Alexandria. Die Ausbildung bietet neben dem normalen schulischen Modul 800 Stunden eines betreuten Praktikums in Unternehmen. Der Besuch der Fachoberschule führt nach zwei Jahren zur Fachhochschulreife, die den Zugang zu einer deutschen Fachhochschule ermöglicht.

Gemeinsam mit den Partnern in Frankreich, den Niederlanden und Norwegen fördert das BMBF die Mobilität im Rahmen von bilateralen Austauschprogrammen in der beruflichen Bildung. Diese Austauschmaßnahmen basieren auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit und sind gekennzeichnet durch eine intensive Vor- und Nachbereitung sowie die Betreuung vor Ort. Durch die verstärkte Einbeziehung der Wirtschaft weisen diese Austauschprojekte einen hohen Praxisbezug auf und tragen damit zu einem hohen Kompetenzgewinn bei den Auszubildenden bei. Mit der Durchführung des deutsch-französischen Austauschprogramms ist seit 1980 das Deutsch-Französische Sekretariat (DFS) mit Sitz in Saarbrücken betraut. Die bilateralen Austauschprogramme mit den Niederlanden und Norwegen koordiniert die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ). Der Aufbau dauerhafter Kooperationsstrukturen mit diesen Ländern zielt insbesondere

darauf ab, berufsbildungspolitische Prioritäten im internationalen Austausch durch entsprechende Förderschwerpunkte gezielt in die Praxis umzusetzen.

Das BMBF hat international mit den Schwerpunktländern China, Indien, Russland und der Türkei sowie mit weiteren Ländern einen hochrangigen politischen Dialog im Bereich berufliche Bildung etabliert. Mit Unterstützung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), der Kammern (AHK, DIHK) sowie des Internationalen Büros des BMBF ist das Ziel, im Rahmen bilateraler Arbeitsgruppen die Gelegenheit zu bieten, Innovationen in der Berufsbildung auszutauschen und gemeinsame Standards zu entwickeln. Nach dem erfolgreichen Start einer deutsch-spanischen Berufsbildungsk Kooperation im Sommer 2012 wird das BMBF den Dialog mit anderen europäischen Ländern ausweiten. Das BMBF fördert zudem die Internationalisierung deutscher Anbieter von Aus- und Weiterbildung. Dies erfolgt durch die Maßnahme „Berufsbildungsexport“ des Projektträgers im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR). Darüber hinaus unterstützt die BMBF-Marketinginitiative „iMOVE“ die Anbahnung von Kooperationen und Geschäftsbeziehungen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung mit dem Ausland.

Auch das deutsch-israelische Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung, das vom BMBF gemeinsam mit dem israelischen Ministerium für Industrie, Handel und Arbeit (MOITAL) getragen und von der GIZ durchgeführt wird, hat die Weiterentwicklung der Berufsbildung in beiden Ländern zum Ziel. Die mehr als 40jährige Zusammenarbeit erhielt durch das Regierungsabkommen über bilaterale Zusammenarbeit in industriegeführter Forschung und Entwicklung und auf dem Gebiet der beruflichen Aus- und Weiterbildung von 2011 eine neue Grundlage. Im Frühjahr 2012 wurde ein Pilotprojekt zur Vorbereitung eines bilateralen Austauschs von Auszubildenden mit Israel erfolgreich durchgeführt.

Das auf Initiative des Europarates gegründete Europäische Zentrum für die Berufe in der Denkmalpflege in Thiene (Italien) bietet theoretische und praktische Weiterbildungen in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch) an und fördert den Dialog zu Konzepten und Herausforderungen in der europäischen Denkmalpflege. 2011 förderte das BMBF 18 hochqualifizierte Gesellen und Meister mit Tätigkeitsschwerpunkten in der Denkmalpflege aus Deutschland und vergab Stipendien für eine dreimonatige gewerkeübergreifende Fortbildung in Thiene.

Zur Förderung der internationalen Mobilität zu Lernzwecken existiert eine Vielzahl von Stipendienangeboten und Fördermaßnahmen. Da Vorbereitung und Information wichtige Faktoren für erfolgreiche Mobilitätsphasen sind, ist die Informations- und Beratungsstelle für Praxiserfahrung im Ausland (IBS) seit 1987 als zentrale deutsche Serviceeinrichtung für Fragen rund um die berufliche Auslandsqualifizierung tätig ([www.ibs.inwent.org](http://www.ibs.inwent.org)). Im Auftrag des BMBF bietet sie als institutionenübergreifende Schnittstelle eine Vielfalt von Dienstleistungen, um in Wirtschaft und Gesellschaft Möglichkeiten zur berufli-

chen Aus- und Weiterbildung im Ausland zu stärken und bekannt zu machen.

Die berufliche Bildung und das deutsche duale System sind international zunehmend gefragt. Das BMBF unterstützt daher mit der Initiative „iMOVE“ (International Marketing of Vocational Education) die Internationalisierung deutscher Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen. Damit steht sowohl deutschen Anbietern von Bildungsdienstleistungen als auch ausländischen Interessenten ein zentraler Ansprechpartner zur Verfügung. „iMOVE“ unterstützt Unternehmen beim Ausbau und bei der Professionalisierung ihrer internationalen Aktivitäten. Mit dem Motto „Training – Made in Germany“ wirbt „iMOVE“ im Ausland für deutsche Kompetenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Aktivitäten von „iMOVE“ bieten auch die Jahresberichte 2010 und 2011 und das Internetportal [www.imove-germany.de](http://www.imove-germany.de).

Das BMZ unterstützt seit vielen Jahrzehnten Entwicklungsländer im Auf- und Ausbau von beruflicher Bildung. Inzwischen ist Deutschland in diesem Bereich der weltweit wichtigste Geber. Dabei orientiert sich das BMZ in seiner Zusammenarbeit an Elementen deutscher Berufsbildung und überträgt diese in seinen Vorhaben kulturell, wirtschaftlich und politisch angepasst in Kooperationsländer. Entwicklungspolitisches Leitbild ist hierbei das lebenslange Lernen.

Um eine größere Kohärenz zwischen den vielen deutschen Akteuren, die im Bereich der beruflichen Bildung in Entwicklungsländern aktiv sind, zu verbessern, haben BMZ und BMBF mit der gemeinsamen „Initiative edvance“ eine Plattform geschaffen, mit der sich entwicklungsfinanzierte staatliche und private sowie privatwirtschaftliche Akteure gegenseitig informieren und Abstimmungsprozesse koordinieren können.

#### 4. Deutsche Sprache

Die Förderung der deutschen Sprache ist ein Schwerpunkt und eine Querschnittsaufgabe der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Sprachförderung ist eine Generationenaufgabe und muss auf die Voraussetzungen und Entwicklungen in den Partnerländern abgestimmt werden. Die Förderung der deutschen Sprache ist ein wichtiges Instrument, um den Wirtschafts-, Wissenschafts-, Studien- und Kulturstandort Deutschland zu stärken und um im Ausland Ansprechpartner für unsere Werte und Interessen zu gewinnen. Wer unsere Sprache spricht, interessiert sich für unser Land, weiß in der Regel mehr über Deutschland und hat mehr Verständnis für deutsche Positionen.

In manchen europäischen Ländern ist die Zahl der Deutschlerner aufgrund des Geburtenrückgangs gesunken. In anderen Ländern, insbesondere in wirtschaftlichen Wachstumsregionen, steigt hingegen die Zahl derjenigen, die unsere Sprache lernen. Im Ergebnis behauptet die deutsche Sprache ihre Stellung in der Welt. Allgemein gilt: In Ländern, in denen die Bildungspolitik der Mehrsprachigkeit einen hohen Stellenwert zuweist, sind die Aussichten für Deutsch gut. Die 2011 erstmals durchge-

führte „Erste Europäische Erhebung zur Fremdsprachenkompetenz“ bestätigt dies. In Europa ist Englisch die wichtigste erste Fremdsprache, als zweite Fremdsprache ist jedoch Deutsch die am meisten verbreitete Sprache – noch vor Französisch und Spanisch.

Auch die ungebrochene Nachfrage und das Interesse vieler Schulen im Ausland an der weltweiten „Initiative Schulen: Partner der Zukunft“ ([www.pasch-net.de](http://www.pasch-net.de)) ist ein großer Erfolg für die Förderung von Deutsch als Fremdsprache. Insbesondere außerhalb Europas hat die Partnerschulinitiative das Interesse an Deutsch als Fremdsprache wachsen lassen und dazu geführt, dass die Zahl der Deutschlerner an Schulen in Asien und in Südamerika gestiegen ist. Auch in unserem näheren Umfeld zeigt sich, wie attraktiv Deutsch besonders als zweite Fremdsprache ist. In der Türkei entscheiden sich 90 Prozent der Schüler, die eine zweite Fremdsprache wählen, für Deutsch. Mit den seit 2011 vom Deutschen Bundestag zur Verfügung gestellten Mitteln für eine „Bildungsoffensive Deutsche Sprache“ wird dieser Trend nachhaltig gefördert.

Bis 2025 werden aufgrund des demografischen Wandels in Deutschland über sechs Millionen Arbeitskräfte weniger als 2011 zur Verfügung stehen. Diese Lücke kann nur gefüllt werden, wenn auch Fachkräfte aus dem Ausland gewonnen werden. Sie müssen nicht nur fachlich gut ausgebildet sein, sie müssen auch Deutsch sprechen. Nur dann können sie qualifizierte Positionen übernehmen. Bereits jetzt lernen immer mehr Berufstätige aus und in Südeuropa Deutsch mit dem Ziel, in Deutschland zu arbeiten. Das Goethe-Institut bietet im In- und Ausland Kurse an, die auf die Voraussetzungen und Bedürfnisse bestimmter Berufsgruppen zugeschnitten sind, und junge Fach- und Führungskräfte auf den Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt vorbereiten.

#### Deutsch im Aufwind!

Jeder dritte Mensch ist Chinese oder Inder. Bis vor kurzem haben in Asien vergleichsweise wenige Menschen Deutsch gelernt. Doch dies beginnt sich zu ändern. Nicht nur in Indien, sondern auch in China.

Zurzeit studieren rund 22 800 Chinesen in Deutschland. Die meisten von ihnen haben außerhalb der Schule oder auch erst nach der Schule Deutsch gelernt. Doch inzwischen bietet eine wachsende Zahl von Mittelschulen Deutsch als Unterrichtsfach an. Aufgrund des großen Interesses hat das Goethe-Institut zunächst an sieben Schulen sogenannte „Goethe-Klassenzimmer“ eingerichtet. Sie dienen der Regierung Chinas als Modell für die geplante Einführung von Deutsch an weiteren Schulen. Es ist daher absehbar, dass die Zahl der Deutschlerner in China weiter steigen wird.

Derzeit ist wachsendes Interesse für die deutsche Sprache in Nordafrika, den Golfstaaten und im Nahen Osten festzustellen: In Ägypten steigt das Interesse, insbesondere unter Fachkräften, ebenso wie in Saudi-Arabien und in den Staaten am Golf. Im Libanon und in Oman wird

Deutsch als Fremdsprache an öffentlichen Schulen eingeführt, in Libyen wird die Einführung vorbereitet.

Nur 20 Prozent der US-amerikanischen Schüler lernen überhaupt eine Fremdsprache. Da die USA zu den wichtigsten deutschen Partnerländern gehören, wurde 2011 gemeinsam mit US-amerikanischen Partnern ein Konzept erarbeitet, auf dessen Grundlage ein Sonderprogramm zur Förderung von Deutsch in den USA gestartet wird. Im Zentrum steht dabei die Breitenförderung: mehr Schulen, Colleges und Universitäten sollen Deutschunterricht anbieten und mehr Schüler – auch unter den Minderheiten – Zugang zur deutschen Sprache erhalten.

#### **Deutsch-Werbung auf neuen Wegen**

Im Zeitalter der Globalisierung für unsere Sprache zu werben, erfordert, neue Wege zu gehen, neue Zielgruppen zu gewinnen und neue Instrumente einzusetzen. Seit 2000 sind Lektoren über eine Million Kilometer in sogenannten „DeutschMobilien“ durch Frankreich gefahren. Sie haben ca. 9 000 Schulen besucht und etwa sechs Mio. Schüler über Deutsch als Fremdsprache und Deutschland informiert. Sie haben ein authentisches, aktuelles, facettenreiches und farbenfrohes Bild von Deutschland in die Klassenzimmer gebracht und Neugier geweckt. Die Initiative der Deutsch-Französischen Häuser, die die Robert Bosch Stiftung und Mercedes-Benz Frankreich maßgeblich fördern, hat sich zu einem Exportschlager entwickelt: „DeutschMobile“ touren inzwischen auch mit großem Erfolg durch Polen, die Ukraine, Italien, Griechenland, die Türkei, selbst durch Kanada und Neuseeland.

Das Internet und die sozialen Medien werden auch für die Deutschwerbung immer wichtiger. Das Lernspiel „Lernabenteuer Deutsch. Das Geheimnis der Himmelscheibe“ ist nur eines von vielen Beispielen, mit denen vor allem jungen Lernern Deutsch auf informative und zugleich spielerische Weise vermittelt wird. Das Spiel wurde bis zum Sommer 2012 rund 32 000 Mal heruntergeladen, täglich kommen etwa 120 Downloads hinzu. Das Lernspiel ist in neun Sprachen verfügbar, sechs weitere sind in Arbeit.

#### **Zukunftsträchtig: Deutschland und Österreich gemeinsam**

„Gemeinsam sind wir stark“ – das gilt auch bei der Werbung für die deutsche Sprache. In der Tschechischen Republik haben Deutschland und Österreich erstmals eine gemeinsame Werbekampagne unter dem Titel „Sprechtime“ ([www.sprechtime.cz](http://www.sprechtime.cz)) gestartet. („Sprechtime“ bedeutet im Tschechischen: „Wir kommunizieren auf Deutsch“.)

### **5. Kulturelle Programmarbeit**

Die kulturelle Programmarbeit vermittelt ein Bild von der hohen Qualität und großen Vielfalt des künstlerischen Schaffens in Deutschland, sie fördert die Vernetzung der Kunstschaffenden untereinander und trägt zu einem inno-

vativen und modernen Deutschlandbild im Ausland bei. Der Schwerpunkt liegt in der Präsentation deutscher, insbesondere zeitgenössischer Kunst und Kultur im Ausland. Die Vermittlung von Kultur soll dabei Dialog und Begegnung auf Augenhöhe ermöglichen.

#### **a) Akteure der kulturellen Programmarbeit**

Die kulturelle Programmarbeit ist vor allem Aufgabe der Mittlerorganisationen der AKBP, die den Großteil der Fördermittel des Auswärtigen Amtes erhalten. Dies sind insbesondere das Goethe-Institut mit seinem dichten Netz von Kulturinstituten weltweit, das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) mit seinem Berliner Künstlerprogramm. Daneben ist auch die Ausstellungs- und Messe GmbH des Börsenvereins des deutschen Buchhandels ein wichtiger Partner der AKBP.

Die vom Auswärtigen Amt selbst bewirtschafteten Mittel dienen insbesondere der Förderung größerer Projekte und Projektträger, die den regionalen Schwerpunktsetzungen der AKBP entsprechen. Darüber hinaus werden Kulturprogramme bei Reisen des Bundespräsidenten, der Bundeskanzlerin und des Bundesaußenministers finanziert. Ferner fördert das Auswärtige Amt in Sinne einer „kulturellen Zweibahnstraße“ auch Kulturvorhaben anderer Länder in Deutschland, insbesondere aus Entwicklungsländern.

#### **b) Bildende Kunst und Ausstellungen**

Die Förderprogramme des Goethe-Instituts und des ifa legen den Schwerpunkt auf die Präsentation und Vermittlung zeitgenössischer bildender Kunst im Ausland. Das ifa konzipiert und produziert weltweit Tourneeausstellungen mit Originalkunstwerken und fördert Projekte zeitgenössischer deutscher Künstler im Ausland. Das Goethe-Institut erstellt kultur- und zeithistorische Dokumentationsausstellungen und übernimmt bereits kuratierte Ausstellungen deutscher Museen und Galerien für den Einsatz im Ausland. Ferner unterstützt das Goethe-Institut Einzel- und Gruppenausstellungen zur deutschen Kunst und zu anderen Themen im Ausland und fördert Begegnungsprogramme für deutsche Künstler sowie Kuratoren im Ausland.

In Abstimmung mit den Mittlerorganisationen konzentriert sich das Auswärtige Amt selbst auf die Förderung größerer Ausstellungen zu Kunst und Geschichte sowie auf die deutsche Beteiligung an bedeutenden internationalen Kunstbiennalen. Hierzu gehörte die viel beachtete Ausstellung „Die Kunst der Aufklärung“ in Peking, die von den Staatlichen Museen zu Berlin, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München und dem National Museum of China entwickelt wurde und im März 2012 mit mehr als 450.000 Besuchern zu Ende ging.

Für die Kunstbiennale Venedig wählt das AA den Kurator für die deutschen Beiträge. Dabei lässt es sich von einem Gremium namhafter deutscher Museumsdirektoren und Kunstexperten, dem Kunst- und Ausstellungsausschuss,

beraten. Für die 55. Biennale di Venezia 2013 wurde erneut Frau Susanne Gaensheimer, Direktorin des Frankfurter Museums für Moderne Kunst (MMK), durch den Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, zur Kuratorin ernannt. Sie hatte 2011 den Goldenen Löwen für den besten Länderpavillon erhalten. Das Auswärtige Amt leistet eine beachtliche Sockelfinanzierung, zudem sind erhebliche Sponsorengelder im Einsatz.

### c) Musik, Theater und Tanz

Musik spielt in der Wahrnehmung der deutschen Kultur im Ausland eine besondere Rolle. Konzerte deutscher Musiker und die Zusammenarbeit mit lokalen Künstlern sind besonders geeignet, die deutsche Musikkultur im Ausland zu vermitteln und auch über Sprachbarrieren hinweg Zusammenarbeit und Verständigung zu schaffen. Die musikalische Auslandsarbeit des Goethe-Instituts auf professioneller Ebene umfasst die Konzeption, Besetzung und Durchführung von Einzelkonzerten, Tourneen, Meisterkursen, Workshops und Symposien. Im Amateur- und Nachwuchsbereich fördert das Goethe-Institut musikalische Austauschprojekte, die die Begegnung zwischen Menschen verschiedener Länder durch die gemeinsame künstlerische Arbeit ermöglichen.

Auch deutsches Theater ist im Ausland für seine Vielfalt und die hervorragende Qualität seiner Ensembles bekannt. Das Goethe-Institut vermittelt und fördert Gastspiele deutscher Theater und Tanzensembles im Ausland und ist Partner internationaler Koproduktionen. Über seine Auslandsinstitute trägt es mit vielen kleineren Projekten – wie etwa Gastregien, Workshops, szenischen Lesungen – zum Austausch im Theaterbereich bei.

Die deutschen Auslandsvertretungen spielen bei der Umsetzung der kulturellen Programmarbeit eine zentrale Rolle. Eine ausführliche Darstellung einzelner Projekte aus den unterschiedlichen Bereichen der Programmarbeit ist im Regionalteil dieses Berichts (Kapitel III) zu finden.

## 6. Druck- und audiovisuelle Medien

### a) Buch- und Literaturförderung

Literatur- und Übersetzungsförderung trägt dazu bei, ein umfassendes und aktuelles Deutschlandbild zu vermitteln und wirbt bei wichtigen ausländischen Kulturschaffenden um Sympathie für Deutschland. Literatur lässt neue Erfahrungen zu, ermöglicht den kulturellen Austausch, steht ein für die Freiheit des Wortes und trägt zur Förderung der kulturellen Vielfalt bei.

Das Auswärtige Amt arbeitet seit 1950 mit der Frankfurter Buchmesse (FBM) zusammen und fördert die deutsche Beteiligung an internationalen Buchmessen in Form von Buchmesseauftritten und Ehrengastauftritten. Außerdem werden in Zusammenarbeit mit der FBM Projekte der Buchinformationszentren (BIZ) bzw. German Book Offices (GBO) in Moskau, Peking, New York und New Delhi unterstützt. Sie sollen den Menschen literarische Werke aus Deutschland näher bringen und den Austausch von Verlegern fördern. Der „Weltempfang“ mit seinem Diskus-

sionsforum und das Einladungsprogramm der Frankfurter Buchmesse, im Rahmen dessen 25 Verleger weltweit zur Messe eingeladen werden, sind weitere Bereiche der Zusammenarbeit. Auf der Leipziger Buchmesse ist das Veranstaltungsforum „Café Europa“ Plattform für literarischen und kulturellen Austausch. Außerdem bezuschusst das Auswärtige Amt ein Stipendienprogramm der Internationalen Jugendbibliothek in München, das Nachwuchswissenschaftler bei ihren Forschungen zu Kinder- und Jugendliteratur unterstützt.

Im Bereich der Übersetzungsförderung für Literatur werden verschiedene Projekte gefördert. Mit LITPROM wird ein Programm für die Übersetzung belletristischer Werke aus Asien, Afrika und Lateinamerika ins Deutsche unterstützt.

Ein wichtiges Projekt ist das 2008 durch das Auswärtige Amt ins Leben gerufene europäische Netzwerk für Bücher und Literatur TRADUKI, das im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft gemeinsam mit dem Goethe-Institut, dem österreichischen Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, Kulturkontakt Austria, der schweizerischen Kulturstiftung Pro Helvetia, der S. Fischer-Stiftung, der slowenischen Buchagentur und dem kroatischen Kulturministerium realisiert wird. Das Auswärtige Amt trägt durch TRADUKI dazu bei, den kulturellen Austausch im südosteuropäischen Raum durch Literaturprojekte fördern, indem es insbesondere Übersetzungen von Belletristik, Kinder- oder Sachbüchern zwischen der deutschen und den südosteuropäischen Sprachen sowie zwischen den südeuropäischen Sprachen selbst unterstützt. Inzwischen ist TRADUKI bei Verlegern, Übersetzern und Autoren so sehr geschätzt, dass auch Montenegro und Liechtenstein beabsichtigen als neue Partner TRADUKI beizutreten.

„Geisteswissenschaften International“, eine Kooperation des Auswärtigen Amtes mit der Fritz-Thyssen-Stiftung, der Verwertungsgesellschaft Wort und dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels, prämiiert seit 2008 herausragende geisteswissenschaftliche Publikationen aus Deutschland durch Übernahme der Übersetzungskosten vor allem in die englische Sprache.

Neben Übersetzungen werden auch Maßnahmen zur Qualifizierung von Übersetzern unterstützt. Hierfür sorgt wesentlich der durch die Kulturstiftung des Bundes finanzierte Deutsche Übersetzerfonds, der Stipendien, Preise und Studienaufenthalte für deutsche Übersetzer vergibt und Übersetzerwerkstätten organisiert. In Zusammenarbeit mit dem Literarischen Colloquium Berlin werden Aufenthaltsstipendien für Übersetzer vergeben und internationale Übersetzertreffen veranstaltet.

Übersetzungen bedürfen eines qualitativ hochwertigen und ansprechenden Inhalts. Um die Qualität von Übersetzungen zu fördern und herausragende Leistungen von Übersetzern zu honorieren, werden vom Auswärtigen Amt gemeinsam mit dem Goethe-Institut internationale Übersetzerpreise verliehen. Im Mai 2010 wurde der deutsch-türkische/türkisch-deutsche Übersetzerpreis „Tarabya“ ins Leben gerufen, der jährlich vergeben wird.

Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung und der S. Fischer-Stiftung realisiert. Weitere bedeutende Preise sind beispielsweise der Deutsch-Italienische/Italienisch-Deutsche Übersetzerpreis, der gemeinsam mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien vergeben wird, der „Helen und Kurt Wolff“-Übersetzerpreis in Chicago und der „Schlegel-Tieck-Preis“ in London, die beide in Kooperation mit dem GI verliehen werden.

## b) Film

Das Medium Film bietet umfassende Möglichkeiten, das moderne Deutschland, seine vielfältige Kultur und innergesellschaftlichen Entwicklungen, einem breiten und jungen Publikum im Ausland vor Augen zu führen und damit dem interkulturellen Dialog wichtige Impulse zu verleihen.

Vom Goethe-Institut und den Auslandsvertretungen vermittelt, laufen an jedem Tag ca. 70 deutsche Filme im Ausland. Bei etwa 150 internationalen Filmfestivals im Jahr gibt es deutsche Beteiligungen. Neben der klassischen Filmarbeit, wie der Förderung von Filmvorführungen und -verleih, sollen deutsche Spiel- und Dokumentarfilme auch durch verstärkte Ausstrahlung über ausländische Fernsehsender neue Zuschauerkreise gewinnen. Darüber hinaus organisiert das Goethe-Institut in Zusammenarbeit mit der deutschen Filmwirtschaft zahlreiche eigene deutsche und europäische Filmfestivals im Ausland. Insgesamt erreicht die Filmarbeit weltweit ein Publikum von jährlich etwa 2 Mio. Zuschauern. Ältere 16 mm-Bestände wurden inzwischen auf digitale Träger überführt und können zusammen mit den filmischen Neuanschaffungen digital zur Verfügung gestellt werden. Die vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderte Marketingeinrichtung „German Films“ unterstützt mit Hilfe von Kontaktstellen vor Ort die internationale kommerzielle Verbreitung deutscher Filme.

Mit der Präsentation deutscher Filme im Ausland wird das künstlerische Interesse an der international angesehenen deutschen Filmkunst erfüllt und gleichzeitig für den Filmstandort Deutschland geworben. Deutsche Filme und deutsche Fernsehprogramme erfüllen auch in jenen Regionen der Welt eine wichtige Aufgabe, deren wirtschaftliche Entwicklung noch keine kommerziellen Entwicklungen erlaubt. In vielen dieser Länder ist das Goethe-Institut als zuständige Mittlerorganisation tätig, organisiert Veranstaltungen mit deutschen Filmschaffenden und leistet Hilfe beim Aufbau internationaler Filmfestivals. Daneben fördert das Auswärtige Amt die Teilnahme von ausländischen, vorwiegend aus Entwicklungs- und Schwellenländern stammenden Filmemachern an bedeutenden Filmfestivals in Deutschland, z. B. den Internationalen Filmfestspielen Berlin, den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, dem mittel- und osteuropäischen Filmfestival „goEast“ und dem Dokumentarfilmfestival Leipzig. Besonders der vom Auswärtigen Amt geförderte Berlinale Talent Campus, der jährlich im Rahmen der Internationalen Filmfestspiele Berlin stattfindet, zeigt, wie ein jeweils neues kreatives Forum für den internationalen

Filmnachwuchs zur Entstehung eines Netzwerks von jungen Filmschaffenden aus aller Welt beiträgt. Solche Netzwerke genießen zu Recht einen hohen Stellenwert in der deutschen AKBP.

## c) Deutsche Welle

Die Deutsche Welle (DW) trägt wesentlich zur Vermittlung eines modernen Deutschlandbildes in der Welt bei. Mit seinen Angeboten in Fernsehen, Internet und Hörfunk wendet sich der Auslandssender neben den Auslandsdeutschen insbesondere auch an Entscheidungsträger, Nachwuchskräfte und Multiplikatoren in den jeweiligen Gastländern. Die DW bietet journalistische Angebote in dreißig Sprachen, mit denen wöchentlich rund 86 Millionen Menschen weltweit erreicht werden. Mehr als 5 000 Partner in aller Welt übernehmen Programme der DW oder bieten DW-Inhalte auf digitalen Plattformen an.

Die DW ist eine unabhängige Rundfunkanstalt des Bundesrechts. Innerhalb der Bundesregierung liegt die federführende Zuständigkeit beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Die DW verfügt derzeit über institutionelle Fördermittel in Höhe von 271 Mio. Euro aus dem Etat des BKM. Hinzu kommen Projektmittel, u. a. aus dem Etat des Auswärtigen Amtes und des BMZ.

Der Auftrag der DW ergibt sich aus dem Deutsche-Welle-Gesetz von 2005. Die DW soll demnach Deutschland als europäisch gewachsene Kulturnation und freiheitlich verfassten demokratischen Rechtsstaat verständlich machen. Sie soll ein Forum bieten für deutsche und andere Sichtweisen zu wesentlichen Themen aus Politik, Kultur und Wirtschaft, mit dem Ziel, den Austausch der Kulturen und Völker anzuregen und die deutsche Sprache zu fördern. Die DW leistet damit im Rahmen der Public Diplomacy einen wichtigen Beitrag zur Positionierung Deutschlands.

Auf Grundlage der Aufgabenplanung für 2010 bis 2013 hat die Deutsche Welle Anfang 2012 eine umfangreiche Programmreform umgesetzt. Der Sender hat sein Informationsangebot von Grund auf überarbeitet: Seit Februar 2012 senden sechs Fernsehkanäle in Nordamerika, Afrika, Asien und Australien 24 Stunden auf Deutsch, Englisch, Spanisch und Arabisch. Um ihrem Auftrag, die Verbreitung der deutschen Sprache zu fördern, auch künftig gerecht zu werden, hat die DW zudem die deutschsprachigen Angebote in Fernsehen und Internet ausgeweitet. Sie setzt u. a. auf interaktive Deutschkurse. Hinzu kommt ein Internetangebot in 30 Sprachen und Hörfunkprogramme in Afrika und Teilen von Asien. Teil der Programmreform ist auch eine verstärkte Kooperation zwischen ARD, ZDF und Deutschlandradio mit der DW, die die Bundesregierung aktiv unterstützt.

Das Auswärtige Amt fördert verschiedene DW-Projekte konzeptionell und finanziell in Afrika, Südasien und Lateinamerika. Beispielhaft werden hier genannt eine Online-Plattform in Farsi für Iran, das Projekt „Learning by Ear“ für verschiedene Regionen in Afrika und Südasien, TV-Talkshows für die arabische Welt und Lateinamerika sowie Konzertreisen und Sprachkurse. Der Dialog mit der

islamischen Welt wird durch das Webportal [www.qantara.de](http://www.qantara.de) und durch das arabische Fenster (DW-Arabia) unterstützt.

Auswärtiges Amt und BMZ unterstützen zudem das jährlich stattfindende Deutsche Welle Global Media Forum, das sich als weltweit anerkannte, internationale Medienkonferenz etabliert hat. Im Jahr 2012 zog das Global Media Forum zum Thema „Kultur. Bildung. Medien. Zukunft lebenswert gestalten“ rund 2 000 Teilnehmer aus 114 Ländern an.

Die DW-Akademie ist der wichtigste deutsche Akteur der Medienförderung und führt in multilateralen und bilateralen Kooperationen weltweit über 250 strategische Medienprojekte pro Jahr durch. Die DW-Akademie gestaltet langfristige und ganzheitliche Medienentwicklungsprojekte in Entwicklungsländern und Transformationsstaaten, um dort die Entwicklung freier, unabhängiger und pluralistischer Medien zu unterstützen. Die Maßnahmen werden auf den verschiedenen Interventionsebenen verknüpft und reichen von Training und Beratung bis hin zu umfassenden Medienentwicklungsansätzen mit strukturverändernder Wirkung. Übergeordnetes Ziel ist die Stärkung und Förderung eines unabhängigen und leistungsfähigen Mediensektors in Entwicklungsländern.

Den größten Teil ihrer Projektmittel erhält die DW-Akademie vom BMZ, das AA ist an der Projektförderung beteiligt. Seit drei Jahren bietet die DW-Akademie in Kooperation mit der Universität Bonn und der Hochschule Rhein-Sieg den zweijährigen, zweisprachigen Master-Studiengang „International Media Studies (IMS)“ an.

## 7. Jugend und Sport

### a) Jugend

Jugendliche sind traditionell eine entscheidende Zielgruppe der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Die internationale Jugendarbeit hat dabei das Ziel, gegenseitiges Verständnis junger Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen über die Auseinandersetzung mit jugendrelevanten Themen zu fördern, zu Toleranz anzuregen und Vertrauen zu schaffen. Durch die Förderung von Dialog und Begegnung leistet die internationale Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag zu Verständigung, interkulturellem Lernen und Partizipation. Auf diese Weise wirkt sie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt entgegen. Es werden Lern- und Mobilitätschancen für junge Menschen geschaffen, die sich positiv in den individuellen Bildungs- und Berufsbiographien niederschlagen. Diese Maßnahmen stellen ein wichtiges Angebot außerschulischer Bildung dar, denn durch sie werden sprachliche, interkulturelle und soziale Kompetenzen erworben, die sowohl im individuellen Berufsleben als auch im interkulturellen Dialog von zentraler Bedeutung sind.

Neben der Förderung des Jugendaustausches mit rund 100 Ländern verstärkt die Bundesregierung auch den fachlichen Austausch im europäischen und internationalen Bereich. Im Rahmen längerfristig angelegter, multilateraler Projekte werden zentrale jugendpolitische Schwerpunk-

themen aufgegriffen und die gewonnenen internationalen Erfahrungen der nationalen Kinder- und Jugendhilfe den beteiligten Staaten sowie der EU-Kommission zugänglich gemacht.

### Schwerpunktregionen des Jugendaustausches:

Die Zukunft der deutsch-französischen Zusammenarbeit hängt entscheidend davon ab, ob es gelingt, die Begeisterung und das Verständnis für die Notwendigkeit intensiver Beziehungen an die nächste Generation weiterzugeben. Jährlich profitieren rund 200 000 Teilnehmende im Alter von drei bis dreißig Jahren von einer Förderung durch das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW). Die Pilotthemen der Arbeit des DFJW für 2010–2012 sind berufliche Bildung und Kontakte zu Unternehmen, Integration und Chancengleichheit, frühkindliches Lernen und Förderung der Partnersprache, neue Medien und kulturelle Bildung. Darüber hinaus will das DFJW stärker an deutsch-französischen Debatten teilnehmen. Neben vielen anderen Veranstaltungen, die als Beitrag zum 50-jährigen Jubiläum der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags 2013 vorbereitet werden, sind der deutsch-französische Freiwilligendienst oder das Projekt Integration und Chancengleichheit („Clichy-sous-Bois trifft Neukölln“) zu nennen.

Das Deutsch-Polnische Jugendwerk nutzte die Fußballeuropameisterschaft 2012 dazu, die tri-nationale Zusammenarbeit mit der Ukraine zu stärken. Unter dem Motto „TriM – Hattrick für Europa“ fanden Straßenfußballturniere in den drei Ländern statt, an denen sich 74 Teams mit mehr als 600 jungen Menschen beteiligten. Im Rahmen des Deutsch-Polnischen Tages, der 2011 von den beiden Ländern ins Leben gerufen wurde, hat das Jugendwerk mit der Aktion „dzień.de | der-tag.pl“ zahlreiche schulische und außerschulische Einrichtungen in Polen und Deutschland bei der Projektdurchführung unterstützt. Im Schwerpunktbereich des Jugendwerks „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ fanden erste deutsch-polnische Fortbildungen statt und im Finale des Förderwettbewerbs „Treffpunkt: Übermorgen“ bewerben sich 20 Jugendprojekte mit ihren Ideen zur Nachhaltigkeit um den Deutsch-Polnischen Jugendpreis. Die Preisverleihung findet im Februar 2013 statt.

2012 feierte „Tandem“, das Koordinierungszentrum für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch, sein 15-jähriges Bestehen. Mit ihren Austauschprogrammen und Projekten in der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit unterstützten die „Tandem-Teams“ die Entstehung und Entwicklung von Freundschaften zwischen bislang mehr als 85 000 jungen Menschen aus Deutschland und Tschechien. „Tandem“ leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Mobilität junger Menschen.

Der deutsch-israelische Jugendaustausch entwickelte sich im Berichtszeitraum mit rund 300 Austauschprogrammen und 7 000 Teilnehmenden an Begegnungen in Deutschland und Israel positiv. Die Zahlen belegen eine Verdoppelung des Umfangs in den letzten neun Jahren. Der 10. Jahrestag der Gründung des Koordinierungszentrums für den deutsch-israelischen Jugendaustausch „ConAct“

bildete im Jahr 2011 den Höhepunkt der Arbeit, der mit einem Festakt beim Bundespräsidenten und einer bilateralen Fachkonferenz zum Thema „Gemeinsam Erinnern – Engagement teilen – Vielfalt leben“ begangen wurde. Neu ist das Freiwilligenprogramm „Kom-Mit-Nadev“, mit dem erstmalig junge Menschen aus Israel zu einem einjährigen Freiwilligendienst in zivilgesellschaftlichen Projekten nach Deutschland eingeladen werden. Im Rahmen des im Jahr 2000 initiierten Johannes-Rau-Stipendienprogramms kommen darüber hinaus jährlich zwanzig junge Israelis für mehrere Wochen nach Deutschland. Im Jahr 2012 wurde dieses Programm erstmalig um den Aufenthalt junger Menschen aus Deutschland in Israel erweitert.

Im Jahr 2011 feierte die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch ihr fünfjähriges Bestehen. Von 2006 bis 2011 haben mit Unterstützung der Stiftung gut 2 800 Austauschmaßnahmen und Projekte zur Sprache und Landeskunde mit mehr als 80 000 Teilnehmern stattgefunden. Gesellschafter der Stiftung sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Robert Bosch Stiftung, der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft sowie die Freie und Hansestadt Hamburg. Die Bundesregierung stellt der Stiftung für ihre Arbeit jährlich zwei Mio. Euro zur Verfügung. Aktuelle inhaltliche Schwerpunkte sind die Zusammenarbeit schulischer und außerschulischer Träger sowie die Qualifizierung von Multiplikatoren des Schüler- und Jugendaustauschs.

Der Umbruch in der arabischen Welt wurde maßgeblich von jungen Menschen ausgelöst und vorangetrieben. Im Rahmen der Transformationspartnerschaften für den demokratischen Wandel unterstützte die Bundesregierung in arabischen Umbruchländern Projekte des Jugendaustauschs, Jugendbegegnungen sowie Fachkräftereisen aus dem Bereich der internationalen Jugendarbeit im Jahre 2012 mit insgesamt 928 840 Euro.

Der Jugendaustausch mit China stand im Jahr 2011 im Zeichen des EU-China-Jahres der Jugend. Verschiedene Begegnungsmaßnahmen waren Teil des Gesamtprogramms. Im März 2012 hat, zur weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit der Träger der internationalen Jugendarbeit, eine zweite Partnerbörse in Deutschland stattgefunden. Hierbei zeigte sich eine fortlaufend positive Entwicklung in der Zusammenarbeit.

Die Eckpunkte des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zur Internationalen Jugendpolitik bekräftigen den Stellenwert internationaler Jugendarbeit als wichtigem Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Unter Einschluss des Deutsch-Französischen und des Deutsch-Polnischen Jugendwerks wurden 2011 für die internationale Jugendarbeit rund 33 Mio. Euro aufgewendet. An den Maßnahmen haben rund 400 000 Jugendliche, junge Erwachsene und Fachkräfte aus Deutschland sowie den Partnerländern teilgenommen. Die Fachkräfte erhielten auf diese Weise Gelegenheit zu grenzüberschreitendem Erfahrungsaustausch. Diese internationalen Erfahrungen und Impulse tragen auch zur Weiterentwicklung der nationalen Ju-

gendpolitik bei. Ein besonderes Anliegen der Bundesregierung bleibt es, Jugendliche mit Migrationshintergrund noch stärker in den außerschulischen Austausch einzubeziehen.

Das Auswärtige Amt stellte 2011 über 800 000 Euro zur Förderung von internationalen Jugendbegegnungen bereit. Die Mittel wurden für bilaterale Projekte sowie herausragende und innovative Einzelprojekte verwendet. Im Berichtszeitraum wurde u. a. eine Reihe von Jugendbegegnungen und -workshops in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz gefördert, die sich mit dem Thema Menschenrechte in einer globalen Perspektive auseinandersetzte. Im Rahmen der deutschen Ostseeratspräsidentschaft wurde im April 2012 ein Jugendparlament mit Teilnehmern aus Ostseeanrainer-Staaten veranstaltet und durch das Auswärtige Amt mit Mitteln in Höhe von rund 65 000 Euro finanziert. Zur Stärkung des deutsch-türkischen Jugendaustausches unterstützt das Auswärtige Amt die Stiftung Mercator beim Aufbau einer zivilgesellschaftlich initiierten deutsch-türkischen Jugendbrücke. Im Rahmen der Transformationspartnerschaft mit Ägypten und Tunesien hat das Auswärtige Amt zudem für 2011 und 2012 zusätzliche Mittel für den Jugendaustausch und Fachkräftereisen im Bereich internationale Jugendarbeit mit den Ländern des Arabischen Frühlings bereitgestellt.

## b) Sport

Seit über 50 Jahren ist die Internationale Sportförderung des Auswärtigen Amtes fester Bestandteil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Als Instrument der Außenpolitik trägt der Sport dazu bei, Vorurteile abzubauen, Minderheiten zu integrieren und Werte zu vermitteln. Mit Sport werden Sympathien und Interesse für Deutschland geweckt.

Das Auswärtige Amt hat zahlreiche Projekte der Internationalen Sportförderung mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) fortgesetzt bzw. neu begonnen. In acht Langzeitprojekten mit einer Laufzeit von zwei Jahren oder länger wurden Sportexperten nach Honduras (Fußball), Mosambik (Fußball), Namibia (Basketball, Fußball), Paraguay (Leichtathletik), Simbabwe (Fußball), Südafrika (Fußball) und Uganda (Leichtathletik) entsandt. Vier Langzeitprojekte in Laos (Fußball), Mali (Fußball), Tansania (Leichtathletik) und Vietnam (Leichtathletik) wurden erfolgreich zu Ende geführt. Ferner wurden insgesamt ca. 40 Kurzzeitprojekte (Entsendungen bis zu sechs Wochen) in den Sportarten Fußball, Leichtathletik, Basketball, Handball, Rollstuhlbasketball sowie zu sportartübergreifenden Themen realisiert. Im Rahmen der Fortbildung und Qualifizierung von Trainerinnen und Trainern aus Entwicklungsländern sind 124 Sporttrainer und -lehrer an der Universität Leipzig (in den Bereichen Behindertensport, Fußball, Frauenfußball, Hockey, Leichtathletik, Basketball, Handball, Tischtennis, Volleyball und Kunstturnen), durch den Deutschen Fußballbund an der Sportschule Hennef sowie durch den Deutschen Leichtathletikverband an der Auslandstrainerschule in Mainz in Intensivkursen fortgebildet worden. Sie wirken

nun in ihren Heimatländern als Multiplikatoren. Ergänzt wurden diese Maßnahmen durch zahlreiche Sachmittelspenden (Trikots, Sportgeräte, u. a. auch für Behindertensportarten) an bedürftige Sportvereine und andere im Bereich Sport ehrenamtlich engagierte Gruppen, um diesen den Sportbetrieb zu ermöglichen.

In Zusammenarbeit mit dem „Deutschen Rollstuhl-Sportverband“ (DRS) wurde mit einem einwöchigen Workshop in Uganda der Grundstein für den Aufbau eines nationalen Rollstuhlbasketball-Programms gelegt. In dem ostafrikanischen Land herrscht in Folge eines 20 Jahre andauernden Bürgerkrieges großer Bedarf an Rollstuhlsport. Durch die Maßnahme sollen nicht nur die formalen Bedingungen für den Aufbau eines Rollstuhlbasketball-Verbands geschaffen, sondern auch bei der Rekrutierung von Spielern, der Trainer- und Schiedsrichterausbildung sowie der Gründung von Sport-Clubs geholfen werden.

Im Projekt „Kicken statt kämpfen – Bolzen für Toleranz“, das das Auswärtige Amt in Kooperation mit der Freien Universität Berlin und anderen Partnern realisierte, wurden 16 palästinensische Trainerinnen und -trainer im Bereich Kinder- und Jugendfußball unter Berücksichtigung einer besonderen psychosozialen Komponente in Berlin fortgebildet. Ziel war der Aufbau einer engmaschigen Betreuung von durch gewalttätige Konflikte dauerhaft belasteten Kindern und Jugendlichen. Sie sollen durch Fußball lernen, Frustrationssituationen gewaltfrei zu lösen und sich mit dem Gedanken des Fairplay auseinanderzusetzen.

Mit der Entsendung eines deutschen Experten im Jahr 2009 begann in Namibia der Aufbau landesweiter Strukturen im Basketballsport. Ziel des bis 2013 laufenden Langzeitprojektes ist es, diesen Sport in Namibia nachhaltig zu entwickeln, dabei zu helfen, überdauernde Breitensportstrukturen mit einem modernen, selbstständigen Sportsystem aufzubauen und die nachhaltige Vernetzung von Sportakteuren zu unterstützen. Dies erfolgt durch Beratung des namibischen Basketballverbandes, durch Fortbildung von Trainern, Funktionären und Lehrern, durch den Aufbau eines Nachwuchsspielbetriebes (Mini-Basketball) sowie durch Unterstützung eines Basketball-Artistenprogramms an der „Basketball Artist School“, in der Kinder und Jugendliche auf spielerische Weise an den Basketballsport herangeführt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Sporthochschule Köln wurde ein Modul „Sport-Auslandsexperte/-in“ durchgeführt, an dem knapp 20 junge Sportfachkräfte erfolgreich teilgenommen haben. Das Studienmodul war darauf ausgelegt, geeignete Nachwuchsexperten zu identifizieren und sie für eine Verwendung im Rahmen der Internationalen Sportförderung zu schulen.

## **8. „kulturweit“ – der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amts**

„kulturweit“ ist der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amts in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK). Der Dienst wurde 2009 ins Leben geru-

fen und bietet jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 26 Jahren die Möglichkeit, sich für sechs oder zwölf Monate in der Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland zu engagieren. Den rechtlichen Rahmen bildet das Jugendfreiwilligendienstegesetz (JFDG). „kulturweit“ ist als „Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)“ im Ausland konzipiert und als Bildungsdienst qualifiziert.

Die Deutsche UNESCO-Kommission vermittelt die Freiwilligen gemeinsam mit den „kulturweit“-Partnerorganisationen an eine Einsatzstelle im Auslandsnetz der AKBP-Mittlerorganisationen. Hierzu gehören der Deutsch Akademische Austauschdienst (DAAD), das Deutsche Archäologische Institut (DAI), die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK), die Deutsche Welle (DW), das Goethe Institut (GI), der Pädagogischen Austauschdienst (PAD) und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA).

Seit 2009 erfreut sich „kulturweit“ einer kontinuierlich wachsenden Nachfrage. In den beiden Bewerbungsphasen im Berichtszeitraum bewarben sich insgesamt 3 863 junge Menschen auf die knapp 400 Plätze, die bei dem derzeitigen jährlichen Budget von 3,7 Mio. Euro pro Jahr vermittelt werden können. 2012 konnten insgesamt 394 Freiwillige zu einem Dienst im Ausland aufbrechen. Momentan werden Einsatzstellen in mehr als 50 Ländern besetzt. Die regionalen Schwerpunkte sind Mittel-, Ost- und Südosteuropa, die GUS-Staaten sowie Lateinamerika.

Im August 2011 verlieh die Agentur für Qualität in Freiwilligendiensten im Weltsaal des Auswärtigen Amts der Deutschen UNESCO-Kommission als Entsendeorganisation nach umfangreichen Qualitätssicherungs- und Evaluierungsprozessen das „Quifd“-Qualitätssiegel.

Mit der steigenden Anzahl an jungen Menschen, die von einem „kulturweit“-en Freiwilligendienst zurückkehren gewann das Alumniprogramm im Jahr 2011 zunehmend an Profil. Im August 2011 trafen sich erstmals ehemalige Freiwillige zu einem großen Alumnitreffen in der Europäischen Jugendbegegnungsstätte am Werbellinsee bei Berlin. Seit Juli 2011 besteht für Alumni, die Interesse an einem pädagogischen Arbeitsfeld haben, die Möglichkeit, an einem mehrstufigen Ausbildungsmodell der DUK im Bereich Bildungs- und Seminararbeit teilzunehmen.

„kulturweit“ ist in sehr kurzer Zeit zu einem attraktiven und anspruchsvollen Angebot im Bereich der internationalen Jugendfreiwilligendienste geworden. „kulturweit“ stärkt die interkulturelle Kompetenz und Weltoffenheit junger Menschen und fördert bürgerschaftliches Engagement. Neben Erfahrungen im Ausland erhalten die Freiwilligen zudem wertvolle Einblicke in die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik und vermitteln ein aktuelles und modernes Deutschlandbild. „kulturweit“ mit seinem speziellen Profil im Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ergänzt das vielfältige Angebot von Auslandsfreiwilligendiensten wie den Anderen Dienst im Ausland (ADiA), das Freiwillige Soziale bzw. Ökologische Jahr (FSJ und FSÖ), den Internationalen Jugendfrei-

willigendienst (IJFD) und den developmentpolitischen Jugendfreiwilligendienst „weltwärts“.

### 9. Interkultureller Dialog

Deutschland beteiligt sich über das Auswärtige Amt aktiv an den internationalen Bemühungen um den interkulturellen Dialog und hat eigens einen Beauftragten für den Dialog zwischen den Kulturen ernannt. Darüber hinaus kann Deutschland bilateral eine erfolgreiche Projektarbeit in islamisch geprägten Ländern vorweisen. Diese konzentriert sich insbesondere auf die Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen, mit dem Ziel, Stereotypen abzubauen bzw. mit kreativen Ansätzen aufzubrechen. Fest etabliert hat sich zum Beispiel der deutsch-indonesische interkulturelle und interreligiöse Dialog, der zuletzt im Oktober 2011 in Berlin stattgefunden hat und im April 2013 in Indonesien fortgesetzt werden soll.

Im Berichtszeitraum wurde aus Programmmitteln für Maßnahmen des Islamdialogs etwa eine Mio. Euro eingesetzt. Auch viele Auslandsvertretungen beteiligen sich mit eigenen Maßnahmen und lokalen Partnern an der Projektarbeit. Die Projekte enthalten ausgeprägt entwicklungsorientierte oder kommunikative Komponenten: Aus- und Fortbildung und Unterstützung interkultureller Bildung im schulischen oder außerschulischen Bereich, u. a. durch die Fortsetzung der CrossCulture Praktika. Diese Praktikumsprogramme werden vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) organisiert und in Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaftsinstitutionen, politischen Stiftungen und Entwicklungsorganisationen durchgeführt.

Im Dialog der Kulturen nimmt der Islamdialog gerade in der Phase des gesellschaftlichen Umbruchs zahlreicher islamischer Länder eine zentrale Rolle ein. Der Islamdialog bedient sich der traditionellen Instrumente der Kulturpolitik, zielt aber inhaltlich auf einen weit über die Kultur im engeren Sinne hinausgehenden gesellschaftlichen Diskurs in Themenfeldern wie Rechtsstaatsdialog, Förderung der Debattenkultur, Gleichberechtigung von Frauen, Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit. Ein gelungenes Beispiel stellen die über Jahre mit großem Erfolg durchgeführten CrossCulture Praktika (s. o.) oder auch kleinere Projekte, wie das Projekt der Hafis-Gesellschaft „Kunst baut Brücken“ mit Iran, dar. Nicht zuletzt gilt es unverändert, Radikalisierungstendenzen vorzubeugen und Krisensituationen mit globalem Konfliktpotential gegenzusteuern. So hat sich der Islamdialog auch als Thema wichtiger multilateraler Plattformen wie der Europäischen Union, Euromed, der OSZE und den VN etabliert.

Um die Vielfalt muslimischen Lebens in Deutschland im Ausland zu präsentieren, hat das Auswärtige Amt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Welle einen Videocast „Muslimisches Leben in Deutschland – vielfältig, kulturell, religiös“ produziert. Der Videocast steht in mehreren Sprachfassungen zur Verfügung (neben Englisch, Französisch u. a. Arabisch, Farsi, Türkisch, Urdu).

Die Allianz der Zivilisationen (AoC) wurde 2005 von Spanien und der Türkei im VN-Rahmen als Netzwerk mit

dem Ziel initiiert, das wachsende Unverständnis und die stereotype Wahrnehmung zwischen dem „Westen“ und der islamisch geprägten Welt abzubauen. Seither erlebte die Initiative unter ihrem Hohen Repräsentanten Dr. Jorge Sampaio (portugiesischer Staatspräsident a. D.) eine dynamische Entwicklung. Deutschland ist seit 2007 mit großem Engagement Mitglied in der „Group of Friends“. Die AoC veranstaltet jährlich politisch hochrangige Foren mit mehr als 1 500 Gästen und Vertretern der Zivilgesellschaft. Beim Vierten Forum der AoC in Doha im Dezember 2011 war Deutschland Bundeskanzlerin Dr. Merkel vertreten. Ein wichtiger Teil der Arbeit der AoC ist der Begegnung junger Menschen gewidmet. Zweimal jährlich organisiert die AoC im Rahmen ihres „Fellowship Program“ Besuche junger Europäer und Amerikaner in Ländern Nordafrikas und des Nahen und Mittleren Ostens sowie Besuche junger Menschen aus Nordafrika, Nah-/Mittelost in den USA und Europa. Deutschland hat 2012 das Fellowship Programm der AoC mit 300 000 Euro gefördert. Im Mai 2012 kam die erste Gruppe junger-AoC Fellows nach Berlin. Sie wurden durch den Regierungssprecher empfangen und führten Gespräche im Auswärtigen Amt, im Bundeskanzleramt und in der Berliner Senatsverwaltung.

### 10. Förderung deutscher Minderheiten in Mittel- und Osteuropa und Staaten der GUS

Für die Bundesregierung haben Erhalt und Pflege von Sprache und Kultur der deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie in GUS-Ländern einen hohen Stellenwert. Die kulturellen Überlieferungen dieser Regionen prägen unser Selbstverständnis als Kulturnation bis heute mit. Die Unterstützung durch die Bundesregierung trägt dazu bei, das jahrhundertealte kulturelle Erbe der deutschen Minderheiten zu erhalten. Gleichzeitig sollen die Minderheiten in ihrer Rolle als Brückenbauer zwischen ihren jeweiligen Heimatländern und Deutschland gestärkt werden.

Das Auswärtige Amt unterstützt die Aktivitäten der deutschen Minderheiten in verschiedenen Staaten Mittel- und Osteuropas sowie der GUS. Für die Förderung kultureller, sprach- und bildungspolitischer Vorhaben standen 2011 rund 4,1 Mio. Euro aus Mitteln des Auswärtigen Amtes zur Verfügung. Ein großer Teil der Maßnahmen wurde durch das Institut für Auslandsbeziehungen, das Goethe-Institut, den Deutschen Akademischen Austauschdienst und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen realisiert. Zusätzlich förderten auch die deutschen Auslandsvertretungen Projekte der Verbände und Institutionen der deutschen Minderheiten.

Ein herausragendes Ereignis waren 2012 die Feierlichkeiten zum 250. Jahrestag des Ediktes Katharinas der Großen, das die Ansiedelung der Deutschen in Russland begründete. Das Jubiläum wurde von deutscher wie russischer Seite mit kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen begleitet. Ende August fand zudem unter der Leitung des Beauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, des Parlamentarischen Staatsse-

ekretärs Dr. Christoph Bergner, und seinem russischen Kollegen und Vizeminister des Ministeriums für Regionalentwicklung der Russischen Föderation, Maxim A. Trawnikow, zu diesem Anlass eine feierliche Sitzung der Deutsch-Russischen Regierungskommission für die Angelegenheiten der Russlanddeutschen in St. Petersburg statt.

Das Bundesministerium des Innern stellte im Jahr 2011 Mittel in Höhe von 17,638 Mio. Euro für die Förderung der deutschen Minderheiten zur Verfügung. Es werden Maßnahmen im gemeinschaftsfördernden, identitäts- und verbandsstärkenden wie auch im sozialen und im wirtschaftsbezogenen Bereich unterstützt. Seit 2010 liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Erhaltung und Stärkung der ureigenen Identität der Minderheiten. Ein zentrales Anliegen der deutschen Minderheit in MOE- und GUS-Ländern ist es, die Bindung an Deutsch als Muttersprache zu erhalten und zu stärken.

Zur Koordinierung der Unterstützung tagten 2011 gemischte Regierungskommissionen mit Rumänien, Russland, Kasachstan und Usbekistan. Die Fragen der Förderung der deutschen Minderheit in Polen wurden zusammen mit Vertretern der polnischen Regierung sowie den betroffenen Verbänden am „Runden Tisch“ anlässlich des 20. Jahrestages des deutsch-polnischen Freundschafts- und Nachbarschaftsvertrages intensiv erörtert.

## 11. Kulturerhalt

Das seit 1981 bestehende Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes dient dem Erhalt des kulturellen Erbes in Entwicklungsländern sowie des deutschen Kulturerbes im Ausland, ausgenommen in historischen Siedlungsgebieten. Ziel ist es, das Bewusstsein für die eigene nationale Identität in Entwicklungsländern zu stärken und einen partnerschaftlichen Kulturdialog zu fördern. Wo möglich, werden die Projekte um eine Ausbildungskomponente ergänzt, damit der künftige Erhalt durch Experten vor Ort erfolgen kann. Von 1981 bis 2011 konnten mit rund 52,3 Mio. Euro mehr als 2 430 Projekte in 144 Ländern gefördert werden. 2011 wurden fast 2,16 Mio. Euro für 73 Einzelmaßnahmen bewilligt. Für 2012 stehen für Projekte zum Kulturerhalt fast 3,5 Mio. Euro (einschließlich der Mittel aus dem Stabilitätspakt Afghanistan) zur Verfügung.

Das Spektrum möglicher Kulturerhalt-Projekte reicht von der Restaurierung weltlicher oder religiöser Gebäude und Gegenstände über die Digitalisierung von Handschriften und Tonträgern bis zur Aufzeichnung mündlicher Überlieferungen im Bereich Musik und Literatur. Aktuelle Beispiele sind etwa die fotografische Dokumentation von Wandmalereien in verschiedenen Klöstern von Luang Prabang (Laos), die Restaurierung der historischen Walcker-Orgel in der Deutschen Evangelischen Kirche in Bulak (Ägypten), die Konservierung von Grabanlagen der Nasca-Kultur in Peru, die Digitalisierung der Filmbestände des Nationalen Filmarchivs von Guinea-Bissau sowie die Restaurierung der deutschen Kapelle in der Kathedrale von Valletta (Malta).

Das Programm hat sich zu einem sehr wirkungsvollen Instrument der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik entwickelt, das das deutsche Ansehen in der Welt fördert. Zugleich stärkt das Engagement die deutsche Position in der für das Weltkulturerbe verantwortlichen UNESCO. Der 2010/2011 herausgegebene Bildband „Kulturwelten“ präsentiert in Wort und Bild zwölf herausragende Projekte auf allen Kontinenten, die mit Mitteln des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes gefördert wurden.

### Restaurierung des Pavillons „Kuti-e Baghtscha“ in Kabul, Afghanistan

Kuti-e Baghtscha ist das um 1883 errichtete Herzstück des früheren Königs- und heutigen Präsidentenpalastes in Kabul. Es war der Regierungssitz seines Erbauers, des Emirs Abdur Rahman Khan, des Begründers des modernen Afghanistan. Im Laufe seiner Geschichte beherbergte der „Pavillon des Emirs“ auch einen Teil des afghanischen Nationalmuseums und eine Sammlung historischer Manuskripte.

Aus den Mitteln des Kulturerhalt-Programms und in Kooperation mit der Gerda-Henkel-Stiftung konnten seit 2007 Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten an dem Gebäude und seinen kulturhistorisch äußerst bedeutsamen Wand- und Deckenmalereien sowie an der historischen Gartenanlage ausgeführt werden.

Nach der Fertigstellung soll Kuti-e Baghtscha wieder für repräsentative Zwecke genutzt werden, insbesondere für den Empfang offizieller Gäste der afghanischen Regierung.

Die parallel zur Restaurierung erfolgte Aus- und Fortbildung afghanischer Fachleute, insbesondere von Frauen, stellte einen zusätzlichen Schwerpunkt dieses Projekts dar.

### Restaurierung der „Al Fassiyin Synagoge“ in Fès, Marokko

Die im 17. Jahrhundert erbaute „Al Fassiyin Synagoge“ ist die größte in der jüdischen Altstadt von Fès und zählt zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die Synagoge ist ein bedeutendes Zeugnis des jüdisch-marokkanischen Kulturerbes und des friedlichen Zusammenlebens von Juden und Moslems.

Ab 1972 war das Gebäude aufgrund der Auswanderung der jüdischen Gemeindemitglieder verwaist, wurde zeitweise als Teppichweberei und Boxclub genutzt und verfiel im Laufe dieser Fremdnutzung zunehmend.

Die derzeitigen Träger, die Stiftung „Fondation du Patrimoine Culturel Judéo-Marocain“ (FPCJM) und die jüdische Gemeinde in Fès haben durch Förderung des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes von insgesamt 160 000 Euro 2010 und 2011 die Restaurierung betrieben, um das wertvolle Kulturdenkmal für nachfolgende Generationen zu erhalten. Die künftige Nutzung

sieht insbesondere Kulturveranstaltungen vor. Es ist zu erwarten, dass sich die Synagoge als Touristenmagnet in Fès etabliert.

## **12. Internationaler Kulturgüterschutz und Kulturgüterrückführung**

### **a) Internationaler Kulturgüterschutz**

Für die Bundesrepublik Deutschland ist das UNESCO-Übereinkommen vom 14. November 1970 über Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut am 29. Februar 2008 in Kraft getreten. Die innerstaatliche Umsetzung erfolgte durch das Kulturgüterrückgabegesetz vom 18. Mai 2007. Das Kulturgüterrückgabegesetz gibt den Mitgliedstaaten der EU sowie den Vertragsstaaten des UNESCO-Übereinkommens gegenüber der Bundesrepublik Deutschland unter bestimmten Voraussetzungen einen Anspruch auf Rückgabe von unrechtmäßig verbrachtem Kulturgut. Die Zuständigkeit für Maßnahmen zur Durchführung und Sicherung der Rückgabe liegt nach Maßgabe des Gesetzes bei den Ländern. Bei Rückgabebegleichen von Vertragsstaaten, die nicht Mitgliedstaaten der EU sind, nimmt das Auswärtige Amt in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien die Aufgabe der Unterrichtung des betreffenden Vertragsstaates auf diplomatischem Weg wahr. Eine zunehmende Zahl von Anwendungsfällen beschäftigen sowohl die zuständigen Landesbehörden als auch die Gerichte. Rückgaben auf Grundlage des Kulturgüterrückgabegesetzes sind bisher nicht erfolgt.

Im Falle von unrechtmäßig aus dem Irak verbrachten Kulturgütern wird die Rückgabe durch die sogenannte Irak-Verordnung geregelt, die ein Verbot der Einfuhr, Ausfuhr und des Handels mit irakischem Kulturgut vorsieht (Verordnung EG Nr. 1210/2003 des Rates vom 7. Juli 2003 über bestimmte Beschränkungen in den wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zu Irak und zur Aufhebung der Verordnung der EG Nr. 2465/1966). So wurden im Berichtszeitraum mehrere Rollsiegel, eine bronzene Streitaxt, Tontafeln, Münzen sowie ein sumerisches Goldgefäß in den Irak zurückgeführt.

### **b) Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter**

Bund und Länder hatten sich in der 1999 verabschiedeten „Gemeinsamen Erklärung von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden zur Auffindung und Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz“ zu den Washingtoner Grundsätzen von 1998 bekannt. Gleichzeitig haben sie ihre Entschlossenheit bekräftigt, darauf hinzuwirken, dass Kulturgüter, die als NS-verfolgungsbedingt entzogen identifiziert und bestimmten Geschädigten zugeordnet werden können, nach individueller Prüfung den legitimierten früheren Eigentümern bzw. deren Erben zurückgegeben werden. 2009 bekräftigte die Bundesregierung gemeinsam mit Vertretern von 45 weiteren Staaten ihr Bekenntnis zu den Washingtoner Grundsätzen in der The-

resienstädter Erklärung, mit der die Prager Konferenz über „Holocaust Era Assets“ zum Abschluss kam.

Erstmals wurde 2009 ein NS-verfolgungsbedingt entzogenes Gemälde aus dem Restbestand des Central Collection Point (CCP), das in das Ressortvermögen des Auswärtigen Amtes übergegangen war, identifiziert und an die Erbin des ursprünglichen Eigentümers restituiert. Das Auswärtige Amt überprüft seit 2005 den Washingtoner Grundsätzen folgend diesen Bestand auf seine Provenienz.

### **c) Rückführung kriegsbedingt verlagelter Kulturgüter**

Die Bundesregierung bemüht sich um die Rückführung von kriegsbedingt aus Deutschland verlagerten oder entwendeten Kulturgütern. Die Problematik der Rückführung kriegsbedingt verlagelter Kulturgüter ist ein politisch bedeutsamer Teil der bilateralen Beziehungen zu den betreffenden Staaten. Es geht dabei zum einen um Kulturgüter, die durch völkerrechtswidrige individuelle Wegnahmen, Plünderungen oder staatlich verordnete Beschlagnahmeaktionen während und nach dem Zweiten Weltkrieg ins Ausland verbracht wurden. Zum anderen geht es um Kulturgüter, die zum Schutz vor Bombardierungen während des Zweiten Weltkriegs in Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie ausgelagert wurden. In Rückführungsverhandlungen, unter anderem mit der Russischen Föderation, der Ukraine, Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Polen, verfolgt die Bundesregierung das Ziel, mit den Partnerländern einvernehmliche Lösungen zu finden. Dabei ist ihr die historische Belastung dieser sensiblen Frage bewusst. Sie steht gleichzeitig zu ihrem Auftrag, das deutsche Kulturgut wieder in seinen kulturgeschichtlich-geographischen Zusammenhang einzugliedern sowie auf allen Feldern – auch auf dem Gebiet des internationalen Kulturgüterschutzes – für die Beachtung des Völkerrechts einzutreten.

Die Bundesregierung handelt bei ihrem Bemühen um die Rückführung von Kulturgütern in enger Abstimmung mit den Bundesländern sowie mit Museen, Bibliotheken, Archiven und privaten Sammlungen als den Eigentümern der betreffenden Kulturgüter. Sie begrüßt, dass das Rückführungsthema gegenüber den genannten Staaten auch in Kontakten auf parlamentarischer Ebene von deutscher Seite zur Sprache gebracht wird und unterstützt betroffene Einrichtungen in Deutschland beim Aufbau von Beziehungen zu Partneereinrichtungen in den Ländern, in denen sich gegenwärtig noch kriegsbedingt verlagerte deutsche Kulturgüter befinden. Die Bundesregierung unterstützt ferner individuelle Bemühungen um die Rückführung kriegsbedingt verlagelter Kulturgüter, die – verloren geglaubt – im Kunsthandel auftauchen oder sich im Besitz oder in Nachlässen von während des Krieges in Deutschland stationierten Soldaten befinden.

Im Berichtszeitraum gelang es ebenfalls, einige – zum Teil sehr bedeutende – im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg verbrachte Kulturgüter nach Deutschland zurückzuführen. Hierzu zählt die kriegsbedingt zunächst in die Sowjetunion, dann in die USA verbrachte Kopie ei-

nes Rubens-Gemäldes der Gemäldegalerie Potsdam-Sanssouci, die im Sommer 2012 durch den Botschafter der USA, Philip D. Murphy, unter großer Pressebeachtung zurückgegeben wurde. Das Projekt der Rückführung von schätzungsweise 60 000 Büchern aus der Universitätsbibliothek Tiflis/Georgien unter der Projekträger-schaft der Staatlichen Bibliothek zu Berlin wird weiterhin verfolgt.

### **13. Multilaterale Kultur- und Bildungszusammenarbeit**

#### **a) Europäische Union**

##### **EU-Bildungspolitik**

Zentrales Anliegen der europäischen Bildungspolitik ist die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Bildungsraums, in dem die Mobilität der Bürger gestärkt sowie eine umfassendere Transparenz und Vergleichbarkeit der Bildungssysteme und -abschlüsse ermöglicht wird. Die Zielsetzungen der europäischen Bildungszusammenarbeit werden durch den „Strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung“ bis 2020 definiert. Vier strategische Ziele stehen dabei im Vordergrund: die Verwirklichung von lebenslangem Lernen und Mobilität, die Verbesserung der Qualität und Effizienz der allgemeinen und beruflichen Bildung, die Förderung der Gerechtigkeit, des sozialen Zusammenhalts und des aktiven Bürgersinns sowie die Förderung von Innovation und Kreativität auf allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung.

Am 7. Dezember 2010 verabschiedeten die Bildungsminister der EU-Mitgliedstaaten sowie von Kroatien, der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, Island, Liechtenstein, Norwegen und der Türkei das Brügge-Kommuniqué. Es stellt die jüngste Aktualisierung des Kopenhagen-Prozesses für die europäische Kooperation in der beruflichen Bildung dar und präsentiert gemeinsame Visionen der Zusammenarbeit für die nächste Dekade. Zudem wurde ein Aktionsplan 2011–2014 verabschiedet, der konkrete Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene enthält.

In der Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum wird den Themen Bildung und Ausbildung ein bedeutender Stellenwert eingeräumt. Einige Kernziele der Strategie, wie die Verringerung des Anteils der Schulabbrecher auf unter 10 Prozent und die Erhöhung der Zahl der jungen Menschen mit einem Hochschul- oder einem vergleichbaren Abschluss auf 40 Prozent bis 2020, betreffen explizit den Bildungsbereich. Auch zwei der in der Strategie Europa 2020 enthaltenen sieben Leitinitiativen haben einen engen Bildungsbezug: Die Leitinitiative „Jugend in Bewegung“ soll die Bildungssysteme leistungsfähiger und das europäische Hochschulwesen attraktiver machen, um so die Mobilität von jungen Menschen zu fördern. Im September 2010 veröffentlichte die Kommission ihre Vorstellungen zur Umsetzung dieser Leitinitiative. Der Rat verabschiedete im Zusammenhang mit „Jugend in Bewegung“ unter anderem

eine Ratsempfehlung zur Förderung der Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken (Mai 2011) sowie Ratsschlussfolgerungen mit Benchmarks für die Lernmobilität (November 2011). Demnach sollen bis 2020 20 Prozent der Hochschulabsolventen und 6 Prozent der Absolventen beruflicher Bildungsgänge einen Auslandsaufenthalt absolviert haben. Im November 2010 stellte die Kommission eine weitere Leitinitiative mit Bildungsbezug vor: „Eine Agenda für neue Kompetenzen und Beschäftigungsmöglichkeiten: Europas Beitrag zur Vollbeschäftigung“ zielt auf die Modernisierung der Arbeitsmärkte und die allgemeine Anhebung des Beschäftigungsniveaus durch den gezielten Erwerb neuer Qualifikationen ab. Im Februar 2011 verabschiedete der Bildungsministerrat Schlussfolgerungen zur Rolle der allgemeinen und beruflichen Bildung bei der Durchführung der Strategie Europa 2020, in denen die wichtige Rolle von Bildung und Ausbildung bei der Erreichung der Europa 2020-Ziele betont wird.

2007 wurden die verschiedenen EU-Bildungsprogramme unter einem einzigen Dach, dem Programm für Lebenslanges Lernen (PLL) zusammengefasst. Das neue Bildungsdachprogramm enthält die Teilprogramme „Comenius“ für Schulbildung, „Erasmus“ für Hochschulbildung, „Leonardo da Vinci“ für Berufsbildung und „Grundtvig“ für Erwachsenenbildung. Die aktuelle Phase dieser Programme umfasst den Zeitraum 2007–2013 und ist mit einem Gesamtbudget in Höhe von rund 7,0 Mrd. Euro ausgestattet. An den Programmen nehmen neben den EU-Mitgliedstaaten auch die EFTA-Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen sowie die Türkei teil. Seit 2011 sind auch die Schweiz und Kroatien Programmteilnehmer. Zur Durchführung der dezentralen Maßnahmen des PLL haben die Mitgliedstaaten jeweils Nationale Agenturen für die verschiedenen Teilprogramme eingerichtet.

Für den Schüler- und Lehreraustausch existiert das Programm „Comenius“. Durch das Programm soll Europa im Unterricht und durch persönliche Austausch Erfahrungen konkret erfahrbar werden. Vorrangiges Ziel ist die Steigerung der Mobilität von Schülern und Lehrkräften und die Förderung und Intensivierung von Schulpartnerschaften, einschließlich des Ausbaus von Fremdsprachenkenntnissen. Das Programm war für 2011 mit Mitteln in Höhe von ca. 146 Mio. Euro ausgestattet – auf Deutschland entfielen ca. 17 Mio. Euro. Über die siebenjährige Gesamtlaufrzeit eröffnet das Programm mindestens drei Millionen Schülern in Europa die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln.

Das „Erasmus“-Programm unterstützt die akademische Zusammenarbeit und Mobilität im Hochschulbereich. Über 3 000 Hochschulen aus Europa, darunter mehr als 300 aus Deutschland, nehmen an dem europäischen Programm teil. Im Hochschuljahr 2010/2011 wurde in Deutschland eine neue Rekordmarke in der Erasmus-Mobilitätsförderung erreicht. Die Nationale Agentur beim DAAD stellte den deutschen Hochschulen Programmmittel der EU-Kommission in Höhe von knapp 50 Mio. Euro zur Verfügung, mit denen sie Auslandsaufenthalte von über 30 000 deutschen Studierenden und mehr als 3 000 Personen des Hochschulpersonals fördern kann-

ten. Damit zählt Deutschland europaweit zu den führenden Entsende-Ländern. Eine ähnliche Position nimmt Deutschland als Aufnahmeland ein. Rund 29 000 ausländische Erasmus-Geförderte kamen im gleichen Zeitraum an deutsche Hochschulen. Damit ergibt sich für das Hochschuljahr 2010/11 eine beeindruckende Bilanz von rund 63 000 Personen, die durch Erasmus in Deutschland gefördert wurden. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von Erasmus konnte 2012 in Deutschland zudem die vierhunderttausendste deutsche Studierende gefeiert werden, die von diesem europäischen Hochschulprogramm profitiert hat.

Das Programm „Leonardo da Vinci“ unterstützt Mobilitätsprojekte im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie Partnerschaften und multilaterale Projekte zur Verbesserung der Berufsbildungssysteme. Die Nachfrage nach Auslandsaufenthalten in der beruflichen Bildung im Rahmen des „Leonardo da Vinci“-Programms ist im Jahr 2011 deutlich angestiegen. Angesichts der hohen Nachfrage hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in den Jahren von 2009 bis 2011 eine nationale Ko-Finanzierung der Projekte mit Bezug zum Dualen System in Höhe von insgesamt etwa 7,2 Mio. Euro bereit gestellt. Durch diese Ko-Finanzierung mit dem Namen LEO+ konnten in den Jahren 2009 bis 2011 Auslandsaufenthalte für über 7 000 Auszubildende umgesetzt werden. Im Jahr 2011 konnten so insgesamt über 16 000 Personen gefördert werden. Doch nicht nur die Teilnehmerzahlen sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen, auch die Dauer der Auslandsaufenthalte hat sich konstant verlängert. Heute beträgt sie für Auszubildende im Durchschnitt knapp sechs Wochen. „Leonardo da Vinci“ unterstützt darüber hinaus die inhaltliche Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung. 2011 erhielten 193 Partnerschaften und 31 Projekte zum Transfer von Innovation in der beruflichen Bildung eine Förderzusage.

Das Programm „Grundtvig“ zur Förderung der Erwachsenenbildung steht Einrichtungen und Organisationen der Erwachsenenbildung sowie Einzelpersonen zur Verfügung. Erwachsenenbildung im Sinne des Programms umfasst alle Formen des nicht-berufsbezogenen Lernens im Erwachsenenalter in formalen, nicht-formalen und informellen Zusammenhängen. Zu den operativen Zielen des Programms gehören die Verbesserung der Qualität und der Teilnahme an der europaweiten Mobilität von an der Erwachsenenbildung beteiligten Personen sowie die Verbesserung der Qualität der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Europa. Im Jahre 2011 förderte die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Deutschland 142 Einrichtungen, die zu einem gemeinsamen Thema mit Erwachsenenbildungseinrichtungen aus anderen europäischen Staaten in Lernpartnerschaften kooperieren. Die Freiwilligentätigkeit älterer Erwachsener (50+) wurde in elf bilateralen Projekten unterstützt. Darüber hinaus wurde über 240 in der Erwachsenenbildung Tätigen eine berufliche Fortbildung oder ein Lernaufenthalt im Ausland gewährt, mehr als 900 Lernende aus

Europa besuchten deutsche Bildungseinrichtungen zu „Grundtvig“-Workshops.

Die internationale Kooperation im Hochschulwesen, die Zusammenarbeit Europas mit Staaten außerhalb der Europäischen Union und die Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraums nehmen in der zunehmend globalisierten Wissensgesellschaft einen immer bedeutenderen Platz ein. Das EU-Programm „Erasmus Mundus“, das seit 2009 bereits in der zweiten Phase läuft (2009–2013) und mit einem Budget von ca. 936 Mio. Euro ausgestattet ist, das Programm „Tempus“, aktuell in seiner vierten Phase (2007–2013), und weitere EU-Drittlandprogramme fördern die internationale Hochschulkooperation. Deutsche Hochschulen sind an fast der Hälfte aller laufenden „Erasmus Mundus“-Kurse beteiligt und stehen bei der Beteiligung im EU-Programm „Tempus“ im europäischen Vergleich an der Spitze.

### EU-Kulturpolitik

Die Bundesregierung verfolgt gemeinsam mit den Ländern und den europäischen Partner seit langem eine sichtbare europäische Kulturpolitik. Die EU verfügt im Bereich der Kulturpolitik nach Artikel 167 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) nur über eine Unterstützungs- und Ergänzungsfunktion. Somit kommt der Beachtung des Subsidiaritätsprinzips bei der Planung und Durchführung kultureller Maßnahmen auf europäischer Ebene eine besondere Bedeutung zu.

Den strategischen Rahmen dafür bildet die 2007 verabschiedete Europäische Kulturagenda, mit der die Mitgliedstaaten erstmals gemeinsame Ziele der kulturellen Zusammenarbeit festgelegt haben und darauf aufbauend den Kulturarbeitsplan 2011–2014 beschlossen haben. Dieser orientiert sich im Wesentlichen an den Prioritäten der europäischen Kulturagenda: Förderung der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialogs, Förderung der Kultur als Katalysator für Kreativität (Förderung von Kultur- und Kreativwirtschaft) sowie Förderung der Kultur als wesentlicher Bestandteil der internationalen Beziehungen der EU. Die Umsetzung des Arbeitsplans erfolgt mittels Arbeitsgruppen, die nach der Methode der offenen Koordinierung (OMK) eingerichtet sind, sowie durch zu erstellende Expertenberichte, Tutorials, Internetplattformen und Handbücher.

Eine Priorität der europäischen kulturellen Zusammenarbeit besteht in der Erhaltung und im verbesserten Zugang zum gemeinsamen europäischen Kulturerbe, insbesondere für die jüngere Generation. Im November 2011 hat die EU durch den Beschluss Nr. 1194/2011/EU des Europäischen Parlaments und des Rates das Europäische Kulturerbe-Siegel geschaffen. An diesen Beratungen hat sich Deutschland maßgeblich beteiligt. Das Europäische Kulturerbe-Siegel soll das Zugehörigkeitsgefühl der Bürger, insbesondere junger Menschen, zur Europäischen Union auf der Grundlage gemeinsamer Werte und Elemente der europäischen Geschichte und des Kulturerbes sowie der nationalen und regionalen Vielfalt stärken und den interkulturellen Dialog fördern. Zu diesem Zweck hebt das Siegel den symbolischen Wert von kulturellen und histo-

rischen Stätten, die in der Geschichte und Kultur Europas oder beim Aufbau der Europäischen Union eine bedeutende Rolle gespielt haben, hervor und macht sie europaweit bekannt.

Deutschland hatte sich in den Beratungen insbesondere dafür eingesetzt, dass die mit dem Siegel gewürdigten Kulturstätten hohe Qualitätsstandards erfüllen, um einen echten europäischen Mehrwert und eine klare Abgrenzung zu bereits bestehenden Auszeichnungen zu schaffen. Ebenso sollte es möglich sein, dass mehrere Stätten in verschiedenen Ländern, die ein gemeinsames Thema verbindet, als Verbund mit dem Europäischem Kulturerbesiegel ausgezeichnet werden können. Auf diese Weise soll auch ein Netzwerk der Zusammenarbeit entstehen. Diese Vorschläge konnten in den Verhandlungen erfolgreich verankert werden. Eine erste Bewerbung von Stätten in Deutschland wird 2014 möglich sein.

Im Berichtszeitraum haben die Verhandlungen für ein Nachfolgeprogramm zum derzeit laufenden EU-Förderprogramm für den Kulturbereich „Programm Kultur 2007–2013“ begonnen. Hierzu hat die Europäische Kommission im November 2011 einen Vorschlag für ein neues Programm „Kreatives Europa“ vorgelegt, das die bisherigen Förderprogramme der EU im Kultur- und Medienbereich zusammenfassen wird. Das Programm „Kreatives Europa“ wird zusammenfassend im folgenden Abschnitt über EU-Medienpolitik behandelt.

Im Juli 2012 hat die Kommission für einen Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung einer neuen Aktion für die „Kulturhauptstädte Europas“ im Zeitraum 2020 bis 2033 vorgelegt, der auf den Beschluss Nr. 1622/2006/EG folgt, der die derzeitige Aktion für den Zeitraum 2007–2019 regelt. Die Aktion ist seit ihrer Einführung ein großer Erfolg und verfolgt das Ziel, die Vielfalt der europäischen Kulturen und ihre Gemeinsamkeiten herauszustellen und die gegenseitige Verständigung und den Austausch zwischen europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu verbessern. Die Bundesregierung prüft zurzeit den Vorschlag der Europäischen Kommission. Im Mai 2012 hat der EU-Ministerrat Donostia-San Sebastián und Breslau (Wroclaw) zur „Kulturhauptstadt Europas 2016“ ernannt.

### EU-Medienpolitik

Unter polnischer Ratspräsidentschaft konnte im Rat ein Beschluss über die Unterzeichnung des Europäischen Übereinkommens über den rechtlichen Schutz von zugangskontrollierten Diensten und von Zugangskontrolldiensten verabschiedet werden. Das in Rede stehende Übereinkommen entspricht der bereits 1998 auf EU-Ebene erlassenen Zugangskontrollrichtlinie 98/84/EG, mit der im Binnenmarkt die notwendigen Voraussetzungen für Bezahlfernsehen geschaffen wurden. Die Richtlinie beinhaltet ein Verbot von gewerbsmäßigen Eingriffen zur Umgehung von Zugangskontrolldiensten (Piraterie) und sieht Maßnahmen der Mitgliedstaaten zum Schutz der Bezahldienste vor. In einem sich wandelnden Binnenmarkt sind europäische Maßnahmen zum Schutz vor der Umgehung von Zugangskontrollsystemen für den Ausbau

der Bezahlfernsehendienste auch weiterhin unverzichtbar. Dieser Schutz ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung neuer Vertriebswege für digitale Inhalte wie Videoabruf, Online-Angebote oder Mobilfernsehen. Mit dem parallelen Europarats-Übereinkommen sollen insbesondere die Anti-Piraterie-Maßnahmen über das Gebiet der EU hinaus zur Geltung gebracht werden.

Des Weiteren konnten im Berichtszeitraum Ratsschlussfolgerungen zum Schutz der Kinder in der digitalen Welt angenommen werden. Diese Schlussfolgerungen beziehen sich auf die Empfehlungen der Europäischen Kommission zum Jugendschutz und zum Schutz der Menschenwürde von 1998 und 2006. Sie beinhalten Handlungsempfehlungen für die EU, die Kommission, die Mitgliedstaaten und die Industrie. Die Ratsschlussfolgerungen haben zum Ziel, ein Gleichgewicht zwischen dem Zugang zum Internet und seinen positiven Auswirkungen einerseits und dem Schutz der Kinder in der Online-Welt andererseits zu finden. Angesprochen werden u. a. die Sensibilisierung von Kindern und Erwachsenen über Gefahren im Internet, die Förderung der Fähigkeiten zur Nutzung des Internets, die Entwicklung von hochwertigen und geeigneten Inhalten für Minderjährige (in Deutschland bereits beispielhaft umgesetzt durch die Initiative „Ein Netz für Kinder“) sowie der Einsatz einer Reihe von technischen Mitteln zum Schutz vor illegalen Inhalten. Deutschland hatte sich in den Beratungen insbesondere dafür eingesetzt, im Text ein graduelles Vorgehen gegen illegale Seiten zu verankern (Vorrang der Löschung statt nur Sperrung).

Den medienpolitischen Schwerpunkt der dänischen Ratspräsidentschaft bildeten die Verhandlungen zum Programm „Kreatives Europa“, dem neuen Rahmenprogramm für den Kultur-, Kreativ- und Medienbereich für den mehrjährigen Finanzrahmen 2014–2020. Das neue Programm soll die derzeitigen Programme „Kultur“, „MEDIA“ und „MEDIA Mundus“ unter einem gemeinsamen Rahmen zusammenfassen und darüber hinaus ein neues Finanzinstrument schaffen, mit dem der Zugang von Unternehmen der Kultur-, Kreativ- und Medienwirtschaft zu Finanzierungen verbessert werden soll.

Die Bundesregierung unterstützt das Anliegen, dem Kultur- und Medienbereich unter einem gemeinsamen Dach eine höhere Sichtbarkeit zu geben. Besondere Aufmerksamkeit richtet die Bundesregierung dabei auf die Sicherstellung des spezifischen EU-Mehrwerts des Programms durch eine Konzentration der Förderung auf grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Kooperationen von Kreativen, Institutionen, Plattformen und Netzwerken. Für die Bundesregierung ist insbesondere wichtig, dass die einzelnen Säulen, insbesondere die Aktionsbereiche „Kultur“ und „MEDIA“, über gesicherte Budgets verfügen. Die Mittelausstattung des Programms muss sich allerdings einpassen in das Gesamtkonzept des mehrjährigen Finanzrahmens, der aus Sicht der Bundesregierung auf insgesamt höchstens 1 Prozent des EU-BNE zu begrenzen ist. Die Bundesregierung steht der vorgeschlagenen Finanzfazilität grundsätzlich positiv gegenüber, wenngleich noch einige Details zu klären sind. In den Verhandlungen zum Programm „Kreatives Europa“ setzte

sich Deutschland insbesondere für eine stärkere Betonung des ideellen Wertes von Kultur, die Betonung des Zugangs zu kultureller Bildung für neue, bislang unterrepräsentierte Zielgruppen, die Verbesserung der Mitwirkungsrechte der Mitgliedstaaten im Programmausschuss sowie die Erhaltung der Flexibilität für die Mitgliedstaaten bei der Organisation der Beratungsstellen ein.

Der Rat verabschiedete im Mai 2012 die von der dänischen Ratspräsidentschaft vorgeschlagene gemeinsame Ausrichtung des Verordnungsentwurfs mit qualifizierter Mehrheit. Deutschland stimmte wie Großbritannien, Österreich und die Europäische Kommission indes nicht zu, da trotz etlicher zufriedenstellender Kompromissvorschläge weitere deutsche Forderungen fortbestehen (Aktionsbereich Kultur sollte ausschließlich Non-Profit-Projekte fördern; Aufnahme auch qualitativer Indikatoren für Monitoring und Evaluierung des Programms; Festschreibung von finanziellen Mindestanteilen für die jeweiligen Programmsäulen). Diese Punkte werden voraussichtlich Gegenstand der im zweiten Halbjahr 2012 anstehenden Beratungen zum Programm „Kreatives Europa“ im Europäischen Parlament werden. Im Rat stehen die Verhandlungen zur geplanten Finanzfazilität aus.

Unter dänischer Präsidentschaft wurden außerdem Ratschlussfolgerungen zur Digitalisierung und Online-Zugänglichkeit von kulturellem Material und zu dessen digitaler Bewahrung angenommen. Deutschland konnte seine Forderungen im Vorfeld verankern. In dem Text werden die weiteren Schritte definiert, die unternommen werden müssen, um die bisherige wertvolle Arbeit an der virtuellen Bibliothek „Europeana“ fortzusetzen. Wichtig ist dabei die Sicherung einer langfristigen Bestandsfähigkeit von „Europeana“, auch in Bezug auf ihre Verwaltung und Finanzierung. Die Ratschlussfolgerungen beinhalten einen konkreten Fahrplan für die von den Mitgliedstaaten, der Europäischen Kommission und der „Europeana“ zu unternehmenden Schritte.

### **EU-Jugendpolitik**

Erstmals hat sich die EU im November 2010 im Rahmen der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa (EU-Jugendstrategie 2010-2018) auf eine gemeinsame Definition von Jugendarbeit verständigt. Demnach findet Jugendarbeit in Europa im außerschulischen Bereich statt und beruht auf Prozessen des nicht formalen und informellen Lernens sowie auf freiwilliger Teilnahme. Diese Aktivitäten werden in Eigenregie oder unter Mitbestimmung der Jugendlichen und pädagogischer Anleitung durchgeführt. Jugendarbeit spielt eine wichtige Rolle in der persönlichen Entwicklung junger Menschen und ermutigt junge Menschen dazu, Verantwortung zu übernehmen. Jugendarbeit sorgt für ein gedeihliches, sicheres, anregendes und angenehmes Umfeld, in dem sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – einzeln oder im Rahmen einer Gruppe – entfalten, voneinander lernen, einander begegnen, spielen, forschen und experimentieren können. Jugendarbeit bietet die Gelegenheit, verschiedene persönliche und berufliche Fähigkeiten und Schlüsselkompetenzen zu erwerben und kann eine wichtige

Rolle bei der Entwicklung der Selbständigkeit und des Unternehmergeists junger Menschen spielen. Sie kann in den Politikbereichen lebenslanges Lernen, soziale Inklusion und Beschäftigung einen wichtigen Beitrag leisten. Sie kann die Wirtschaftstätigkeit anregen, Infrastrukturen schaffen und wirtschaftliche Vorteile bringen.

Als jugendpolitisches Prinzip wurde die Beteiligung junger Menschen am demokratischen Leben (Vertrag von Lissabon 2009) gestärkt und neben der Bedeutung von Beteiligung für die Integration und die individuellen Lernerfolge junger Menschen das gesellschaftliche Potential für die Zukunftssicherung von sozialem Zusammenhalt und Demokratie herausgestellt. In diesem Kontext wird der Strukturierte Dialog zwischen Jugend und Politik zum Thema „Teilhabe junger Menschen am demokratischen Leben in Europa“ 2011/2012 umgesetzt. Mit Hilfe von breit angelegten Konsultationsverfahren in den Mitgliedstaaten und insgesamt drei europäischen Konferenzen wird das EU-weite Jugendbeteiligungsverfahren mit validem Anspruch auf Transparenz und Nachhaltigkeit fortgesetzt. Das aktuelle EU-Jugendprogramm „Jugend in Aktion 2007–2013“ fördert unter anderem den europäischen Jugend- und Fachkräfteaustausch sowie den Europäischen Freiwilligendienst. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 13 und 30 Jahren. Ziel ist es, die Mobilität junger Menschen zu fördern, nicht-formale Lernmöglichkeiten für Schlüsselkompetenzen zu eröffnen sowie Eigeninitiative und Kreativität anzuregen. Jährlich nehmen rund 20 000 junge Menschen aus Deutschland an dem Programm teil. Der Finanzrahmen für das Jugendprogramm beträgt für die gesamte Laufzeit 886 Mio. Euro. Davon kommen in den Jahren 2007 bis 2013 etwa 85 Mio. Euro Jugendlichen aus Deutschland zu Gute.

### **EU-Sportpolitik**

Mit Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon hat die EU in Artikel 165 AEUV erstmalig eine eigene Zuständigkeit auf dem Gebiet des Sports erhalten. Danach hat die EU die Aufgabe, zur Förderung der europäischen Dimension des Sports beizutragen und dabei dessen besondere Merkmale, seine auf freiwilligem Engagement basierenden Strukturen und seine sozialen und pädagogischen Funktionen zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang geht es allerdings nicht darum, die Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten zum Sport zu harmonisieren. Vielmehr beschränkt sich die Kompetenz der EU auf unterstützende Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Kommission im Januar 2011 ihre Mitteilung zur „Entwicklung der Europäischen Dimension des Sports“ veröffentlicht, welche an das EU-Weißbuch Sport aus dem Jahre 2007 anknüpft. Darauf aufbauend hat der Rat der EU-Sportminister am 20. Mai 2011 einen auf drei Jahre angelegten EU-Arbeitsplan für den Bereich Sport verabschiedet (Laufzeit: zweites Halbjahr 2011 bis einschließlich erstes Halbjahr 2014). In diesem EU-Arbeitsplan, der künftig neben den Aktivitäten des jeweiligen EU-Ratsvorsitzes sowie denen der Europäischen Kommission eine weitere Säule der

EU-Sportpolitik darstellen wird, wurden die Bereiche „Integrität des Sports“, „Gesellschaftlicher Wert des Sports“ sowie „Wirtschaftliche Aspekte des Sports“ priorisiert. Mit der Umsetzung des dazugehörigen Maßnahmenkatalogs werden sich sechs Expertengruppen befassen, in denen jeweils auch deutsche Experten mitarbeiten werden.

## b) UNESCO

Seit 2009 leitet die Bulgarin Irina Bokova als Generaldirektorin das Sekretariat der Weltorganisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen (UNESCO) mit Sitz in Paris. Die UNESCO hat als einzige VN-Organisation ein explizites Mandat im Kulturbereich. Seit der Aussetzung der US-amerikanischen Beitragszahlungen im Herbst 2011 bemüht sie sich intensiv um konsolidierende Reformen. Deutschland ist mit seinem Pflichtbeitrag von 8,3 Prozent drittgrößter, ohne die USA de facto zweitgrößter Beitragszahler nach Japan. Deutschland wirkt in mehreren zwischenstaatlichen Komitees, zahlreichen Programmen und anderen Foren intensiv an der Gestaltung der UNESCO-Arbeit mit. Die Deutsche UNESCO Kommission (DUK) mit Sitz in Bonn gestaltet in enger Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt die deutschen Interessen in der UNESCO mit. Mit einem Empfang beim Bundespräsidenten und einem Festakt im Auswärtigen Amt, an dem die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, und die UNESCO-Generaldirektorin, Irina Bokova, teilnahmen, wurde am 23. Juni 2011 die 60jährige Mitgliedschaft und Mitarbeit Deutschlands in der UNESCO gewürdigt. Deutschlands Aufnahme in die UNESCO am 11. Juli 1951 war der erste Beitritt zu einer internationalen Organisation nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

### Kulturarbeit der UNESCO

Flaggschiff des Kulturprogramms der UNESCO ist das Welterbeprogramm. Nach 14 Jahren Unterbrechung ist Deutschland 2011 wieder in das Welterbekomitee gewählt worden. Dies gelang auf der Generalversammlung der Vertragsstaaten des „Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ im ersten Wahlgang mit absoluter Mehrheit.

Auf der Sitzung des Welterbe-Komitees in St. Petersburg im Juni/Juli 2012 wurden 26 Stätten neu in die Welterbeliste eingetragen, darunter das Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth als 37. deutsche Welterbestätte. Insgesamt stehen jetzt weltweit 962 Stätten auf der UNESCO-Welterbeliste: 745 Kulturerbestätten und 188 Naturerbestätten, 29 Stätten zählen sowohl zum Kultur- als auch zum Naturerbe. Von den 190 Vertragsstaaten der Welterbekonvention sind jetzt 157 Staaten in der Welterbeliste vertreten.

Die „Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“, 2007 in Kraft getreten, schafft eine völkerrechtlich verbindliche Grundlage für das Recht aller Staaten auf eigenständige Kulturpolitik. Im Frühjahr 2012 legte Deutschland seinen ersten

umfassenden Bericht über Maßnahmen im Rahmen dieser Konvention vor.

Ein spezielles Augenmerk unserer UNESCO-Kulturarbeit liegt auf der Unterstützung der Transformationsprozesse im südlichen Mittelmeerraum. So führte die DUK im Auftrag des Auswärtigen Amtes im September 2012 in Hammamet/Tunesien eine Fachtagung als Plattform zur Selbstorganisation der Zivilgesellschaft im Bereich Kunst und Kultur sowie für die regionale und internationale Vernetzung durch.

Deutschland hat im Berichtszeitraum intensiv seinen Beitritt zum Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes vorbereitet. Auf der Grundlage einer Machbarkeitsstudie sind – unter besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen und Strukturen in der Schweiz und in Österreich – durch Bund und Länder die deutschen Rahmenbedingungen für die Implementierung des Übereinkommens in den Grundzügen entwickelt worden. Das Bundeskabinett stimmte dem Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zu dem UNESCO-Übereinkommen am 12. Dezember 2012 zu. Bei der Deutschen UNESCO Kommission ist – finanziert durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien – eine Geschäftsstelle mit der Aufgabe eingerichtet worden, die Implementierung und Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten, Interessenten und Antragsteller fachlich zu betreuen sowie das Nominierungs- und Auswahlverfahren zu koordinieren. Dem Auswahlverfahren wird eine Vorschlagsliste der Kultusministerkonferenz zu Grunde liegen.

Das UNESCO-Weltregister „Memory of the World“ ist ein weltumspannendes digitales Netzwerk mit ausgewählten herausragenden Dokumenten. Es umfasst derzeit 245 Dokumente aus 96 Ländern. Unter den wertvollen Buchbeständen, Handschriften, Partituren, Unikaten, Bild-, Ton- und Filmdokumenten ist Deutschland mit 13 Einträgen vertreten. In 2011 wurden das Benz-Patent von 1886 sowie Dokumente zum Bau und Fall der Berliner Mauer und der Zwei-Plus-Vier-Vertrag in das Register eingetragen. Die Eintragung der Dokumente zum Bau und Fall der Berliner Mauer wurde im Oktober 2012 mit einem Festakt zum 20-jährigen Jubiläum dieses UNESCO-Programms im Auswärtigen Amt verbunden, in Anwesenheit der Zeitzeugen Bundesminister a. D. Hans-Dietrich Genscher, Ministerpräsident a. D. Lothar de Maizière und Staatssekretär a. D. Dieter Kastrup.

### Bildungsarbeit der UNESCO

Bildung ist der größte Programmbereich der UNESCO. Als Ergebnis der großen Weltbildungskonferenzen in Jomtien 1990 und in Dakar 2000 verabschiedeten die 164 teilnehmenden Länder die internationale Initiative „Education for All“ (EFA). In Dakar einigten sich die Teilnehmerstaaten darauf, sechs zentrale Bildungsziele mit Fokus auf die Sicherung der Grundbildung für alle Kinder und vorrangig für Mädchen und Frauen bis 2015 umzusetzen. Die UNESCO erhielt das Mandat, das EFA-Sekretariat zu stellen. Das Mandat für die UNESCO soll die Erreichung der sechs EFA-Ziele durch koordinierte Aktivitäten wie z. B. den Global Monitoring Report si-

chern. Zur Unterstützung von EFA wurde im Jahr 2002 die „Fast Track Initiative“ (FTI) durch die G8-Länder und die Weltbank ins Leben gerufen. Diese wurde im September 2011 in „Global Partnership for Education“ (GPE) umbenannt. Ein besonderer Schwerpunkt des Programms liegt in Afrika. Deutschland setzt sich im Rahmen des Programms für einen holistischen Bildungsansatz ein, der über die Frage der Grundbildung hinaus auch die Bedeutung des sekundären und tertiären Sektors und der beruflichen Bildung einbezieht. Deutschland leistet einen finanziellen Beitrag in Höhe von 5,25 Mio. Euro (2011) und 6,0 Mio. Euro (2012).

In Deutschland sind zwei wichtige UNESCO-Einrichtungen angesiedelt: das Institut für Lebenslanges Lernen in Hamburg (UIL), sowie das Internationale Zentrum für Berufsbildung (UNEVOC) in Bonn. Das UIL feierte im Mai 2012 in Anwesenheit der UNESCO-Generalsekretärin Irina Bokova sein 60jähriges Jubiläum.

In enger Abstimmung mit dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) brachte Deutschland darüber hinaus mit Erfolg eine Resolution in die UNESCO-Generalkonferenz im November 2011 ein, die die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft und technischen Hochschulen bei der weltweiten Vernetzung der Ingenieursausbildung fördern soll.

Ein prioritäres Bildungsthema für Deutschland ist im Rahmen der UNESCO die VN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ („Education for Sustainable Development“ (ESD), die in den Jahren 2005–2014 einen globalen Fokus auf Bildung und Lernprozesse als treibende Kraft für Veränderungen und als Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung etablieren soll. Derzeit wird diskutiert, wie die Thematik nach Ende der Dekade ihrem hohen Stellenwert entsprechend weiter behandelt werden kann. Denkbar ist z. B. ein in Phasen aufgebauter Programm-Rahmen mit entsprechenden Aktionsplänen.

### **Wissenschaftsarbeit der UNESCO**

Das Weltnetz der Biosphärenreservate – „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB) – ist ein globaler Verbund von 580 international repräsentativen Modellregionen, der zeigt, wie nachhaltige Entwicklung und der Erhalt von natürlichen Lebensräumen verwirklicht werden können. In Deutschland gibt es 15 UNESCO-Biosphärenreservate. Im Nachgang zur internationalen Fachkonferenz „Für das Leben, für die Zukunft. Biosphärenreservate und Klimawandel“, die in Dresden-Radebeul Ende Juni 2011 aus Anlass des 40jährigen Jubiläums des MAB-Programms stattfand, brachte Deutschland mit Erfolg eine Resolution in die UNESCO-Generalkonferenz 2011 ein, die dem Thema weiterhin seinen besonderen Stellenwert sichern soll.

Ebenfalls seit der UNESCO-Generalkonferenz im November 2011 ist Deutschland Mitglied im Entscheidungsgremium des Internationalen Hydrologischen Programmes (IHP), in dem der deutsche nationale Experte Dr. Cullmann (Bundesanstalt für Gewässerkunde, Koblenz) im Mai 2012 für vier Jahre zum Vorsitzenden ge-

wählt wurde. Das IHP verbindet Ansätze und Ergebnisse der nationalen Wasserbewirtschaftung und Forschung mit den internationalen Programmen. Die Geschäfte des Nationalkomitees führt das Sekretariat des IHP und des HWRP (Hydrologie und Wasserressourcen-Programm) an der Bundesanstalt für Gewässerkunde in Koblenz. Deutschland wurde auf der Generalkonferenz auch in die Internationale Ozeanografische Kommission (IOC) der UNESCO wiedergewählt und ist damit im wichtigen Wasser-Sektor international gut repräsentiert.

Seit 1992 gibt es das UNITWIN/UNESCO-Lehrstuhlprogramm. In diesem weltweiten Netzwerk kooperieren über 700 UNESCO-Lehrstühle in mehr als 130 Ländern. Die UNESCO-Lehrstühle forschen und lehren im Themenspektrum der UNESCO und sind Multiplikatoren bei der Umsetzung der Ziele und Arbeit der UNESCO. Zu den Prinzipien ihrer Arbeit gehören internationale Wissenschaftskooperationen und interkultureller Dialog. In Deutschland gibt es zurzeit neun UNESCO-Lehrstühle, die an der Umsetzung des Programmes mitwirken. Die RWTH Aachen erhielt im September 2012 das Anerkennungsschreiben von der Generaldirektorin der UNESCO, Irina Bokova, und ist damit der neunte deutsche Lehrstuhl (World Cultural und Urban Landscape).

Daneben gibt es 69 UNITWIN-Netzwerke. UNITWIN fördert vor allem die internationale Zusammenarbeit im Hochschulbereich. Kooperationsnetzwerke und Partnerschaften zwischen Universitäten sollen ausgebaut werden, da sie zu einer weltweit ausgewogenen Nutzung von Wissen und Know-how beitragen. Ein weiteres Ziel ist eine größere Mobilität von Studenten, Lehrkräften und Forschern.

### **c) Europarat**

Der Europarat befindet sich seit dem Amtsantritt des Generalsekretärs Thorbjørn Jagland (Norwegen) im Herbst 2009 in einem tiefgreifenden Reformprozess. Ziel ist es, die Rolle des Europarats als wichtigster gesamteuropäischer Organisation für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie zu stärken. Seine Arbeit soll effektiver und sichtbarer für die Bürger Europas werden. Dieses Ziel soll durch eine Konzentration auf die Kernaufgaben des Europarats sowie eine Modernisierung seiner Arbeitsmethoden und einer Verschlinkung seiner Strukturen erreicht werden.

#### **Kulturarbeit des Europarates**

Die kulturpolitischen Aktivitäten des Europarats stärken die demokratische Kultur durch die praktische Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt in Europa, besonders in den Bereichen des kulturpolitischen Informationsaustausches und der Qualitätssicherung sowie der Bewahrung des Kultur- und Naturerbes.

Die deutsche Kulturrexpertin Christine M. Merkel wurde im Mai 2011 erfolgreich als Vorsitzende des Lenkungsausschusses für Kultur (CD-CULT) wiedergewählt. Zum 1. Januar 2012 wurden im Rahmen der Gesamtreform des Europarats die bisherigen Lenkungsausschüsse

für Kultur (CD-CULT) und für Kulturerbe und Landschaft (CD-PATEP) in einem neuen Lenkungsausschuss (CD-CPP) zusammengelegt. Das Instrument der Regierungsexpertengruppen soll durch diese Fokussierung effektiver werden. Zudem sollen Beiträge der nationalen Regierungen stärker in die Arbeit des Europarates integriert werden.

Das Komitee der Ministerbeauftragten beschloss im Juli 2012, eine Kulturministerkonferenz des Europarats in Moskau im April 2013 zum Thema „Governance of Culture – Promoting Access to Culture“ abzuhalten. Deutschland setzt sich bei der laufenden Abstimmung der Vorbereitungen der Konferenz u. a. für eine stärkere Ausrichtung an den Kernkompetenzen des Europarats ein.

Von Oktober 2012 bis Februar 2013 ist im Deutschen Historischen Museum in Berlin die XXX. Ausstellung des Europarats unter dem Titel „Verführung Freiheit. Kunst in Europa seit 1945“ zu sehen.

Das seit 1987 bestehende „Programm der Kulturrouten“ umfasst Wege, die sich mit geschichtlichen, künstlerischen und sozialen Themen von gesamteuropäischem Interesse befassen. 2011 wurde durch ein erweitertes Teilabkommen eine neue rechtliche und finanzielle Grundlage für das Programm geschaffen. Es wird nun über Beiträge der Vertragsstaaten finanziert. Deutschland erhielt 2012 den Beobachterstatus im Teilabkommen und strebt für 2013 die Vollmitgliedschaft an. Zudem prüft die Bundesregierung zurzeit, dem Europäischen Übereinkommen zum Schutz des Audiovisuellen Erbes und dem dazugehörigen Protokoll betreffend den Schutz von Fernsehproduktionen beizutreten.

Im Pilotprojekt „Intercultural Cities“ bündelten ursprünglich elf europäische Städte, die bereits beachtliche Ansätze interkultureller Strategien vorzuweisen haben, ihre Bemühungen um kulturelle Vielfalt und interkulturelle Integration. Als deutscher Partner nahm der Berliner Bezirk Neukölln teil. In diesem Rahmen wurde ein Werkzeug für Kommunalverwaltungen, der „Index Interkulturelle Stadt“, entwickelt. EU und Europarat tragen dieses Programm gemeinsam. Es soll im Zuge der erweiterten Kooperation auf Basis des Vertrags von Lissabon fortgesetzt werden. An dem Projekt sind nunmehr 21 Städte beteiligt.

### **Bildungsarbeit des Europarates**

Die projektbezogene Bildungsarbeit des Europarates hat ihre Schwerpunkte weiterhin in der Stärkung der Menschenrechts- und Demokratiebildung, im Recht auf qualitativ hochwertige Bildung als Voraussetzung für demokratische Teilhabe, der Mehrsprachigkeit zur Förderung sozialer Integration und der interkulturellen Bildung. Im Mittelpunkt der Arbeiten 2011/12 standen das Follow-up zur Empfehlung des Europarates zu Demokratie- und Menschenrechtsbildung von 2010 (Charta EDC/HRE), die Vorbereitung einer Empfehlung zum „Recht auf Qualität im Bildungswesen“ und die Weiterentwicklung des Europäischen Hochschulraums (Bologna-Prozess). Außerdem wurden die Arbeiten zur 24. Europäischen Erzie-

hungsmi­nisterkonferenz zum Thema „Governance and Quality Education“ aufgenommen, die im April 2013 in Finnland stattfinden wird.

Durch die Reform des Europarates wurden mit Beginn 2012 die zwei bisher relevanten Lenkungsausschüsse Hochschulbildung/Forschung und Bildung zusammengeführt. Der neu eingesetzte Lenkungsausschuss für Bildungspolitik und -praxis ist für die gesamte bildungspolitische Tätigkeit des Europarates zuständig. Sein Mandat gilt zunächst vom 1. Januar 2012 bis zum 31. Dezember 2013. Im März 2012 fand die konstituierende Sitzung statt. Im Vorstand des Lenkungsausschusses ist Deutschland mit Frau Tatjana Jurek (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder) stimmberechtigt vertreten.

### **Medienarbeit des Europarates**

In der medienpolitischen Arbeit des Europarates standen im Berichtszeitraum erneut demokratische und menschenrechtliche Aspekte wie das Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit im Vordergrund. Das Ministerkomitee verabschiedete im Berichtszeitraum mehrere vom Lenkungsausschuss für Medien und neue Kommunikationsdienste (CDMC) erarbeitete Dokumente. Darunter fallen eine Erklärung zum Schutz der Meinungs- und Versammlungsfreiheit in Bezug auf privat betriebene Internet-Plattformen und Online-Dienstanbieter, eine Erklärung zu Prinzipien der Internet-Governance, eine Erklärung zum Schutz der Meinungs- und Versammlungsfreiheit in Bezug auf Internet-Domain-Namen und Name-Strings sowie die Empfehlung über die neue Definition von Medien und eine Empfehlung an die Mitgliedstaaten zum Schutz und der Förderung der Universalität, Integrität und Offenheit des Internets. Die Bundesregierung ist über den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aktiv im Lenkungsausschuss vertreten.

Der Annahme des Textes zur neuen Definition von Medien war ein intensiver Dialog des CDMC mit der Zivilgesellschaft, einschließlich der Vorstellung des Konzeptes auf dem Internet-Governance-Forum in Nairobi, vorausgegangen. Der CDMC erarbeitete im Berichtszeitraum eine Empfehlung des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten zur Beachtung der Menschenrechte durch Suchmaschinen, eine Empfehlung des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten über die Beachtung der Menschenrechte in sozialen Netzwerken, mit denen jeweils die Sachverhalte herausgearbeitet wurden, die besondere Fragen aufwarfen. Des Weiteren wurde der Entwurf einer Erklärung des Ministerkomitees zu internationalen Standards im Zusammenhang mit Verleumdungsklagen erstellt. Das Thema Meinungs- und Medienfreiheit war Gegenstand einer thematischen Debatte am 15. Dezember 2011 im Ministerkomitee unter Teilnahme des Vorsitzenden des CDMC. Der Ausschuss beteiligte sich auch aktiv an der Erarbeitung der Internet-Governance-Strategie des Europarates für den Zeitraum 2012–2015. Im Zuge der Reform des Europarates wurde der CDMC im Januar 2012 durch den neuen Lenkungsausschuss für Medien und Informationsgesellschaft (CDMSI) ersetzt, der sich zusätzlich zu den bisherigen Themenfeldern verstärkt mit

der Internet- Governance-Strategie des Europarates für 2012–2015 beschäftigt wird.

#### d) OECD

Die OECD unterstützt ihre Mitgliedsländer dabei, eine hohe Lehr- und Lernqualität für alle zu erreichen, was zur persönlichen Entwicklung, zum nachhaltigen Wirtschaftswachstum und zum sozialen Zusammenhalt beitragen soll. Im Fokus dieser Arbeit stehen die Analyse der Bildungssysteme der OECD-Mitgliedsländer und die Untersuchung der Schnittstellen zum Arbeitsmarkt, zur Wirtschaft und zur Gesellschaft. Abgestimmt wird das Arbeitsprogramm für die vorwiegend bildungspolitisch ausgerichteten Projekte im Bildungspolitikausschuss (EDPC). Das Zentrum für Bildungsforschung und -innovation (CERI) bearbeitet ein eigenes Arbeitsprogramm mit Bildungsforschungsprojekten, das gesellschaftliche und wirtschaftliche Aspekte mit einschließt.

Deutschland beteiligt sich durch Mitarbeit in den zuständigen Gremien an der Gestaltung und Weiterentwicklung der Flaggschiffveröffentlichung des Bildungsdirektorats: „Bildung auf einen Blick“, („Education at a Glance“). Das BMBF veröffentlicht zusätzlich die wichtigsten Ergebnisse in deutscher Sprache. Deutschland beteiligt sich auch an der großen internationalen Schulleistungstudie PISA, die die Kompetenzen von 15-jährigen in den Kernbereichen Mathematik, Leseverständnis und Naturwissenschaften misst. Vor allem im Zuge der PISA-Diskussion genießen die Arbeiten der OECD im Bildungsbereich eine große Aufmerksamkeit in Deutschland und haben bedeutende Rückwirkungen auf die bundesdeutsche Bildungsdiskussion. Eine deutsche Beteiligung besteht überdies an den Vorarbeiten zu einem neuen OECD-Projekt zur Ermittlung von Kompetenzen der Erwerbsbevölkerung (PIAAC), das im kommenden Jahr erstmals seine Ergebnisse vorstellen wird.

Nicht zuletzt auf Initiative Deutschlands hin hat sich die OECD in den vergangenen Jahren des wichtigen Bereichs der beruflichen Bildung angenommen. Im Fokus des aktuellen Projekts „Skills beyond School“ stehen vor allem Möglichkeiten und Effekte der Weiterbildung im Anschluss an die berufliche Erstausbildung. Bund und Länder nehmen gemeinsam an der auf zwei Jahre (2012/13) angelegten Studie teil.

### III. Regionen

Die Bundesregierung erreicht mit den Projekten ihrer Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Menschen weltweit. Hierzu tragen auch die Kulturmittler mit ihrem weitverzweigten Netzwerk wesentlich bei. So ist das Goethe-Institut in 92 Ländern präsent. Der DAAD unterhält Außenstellen in 14 Ländern und 51 Informationszentren. Die Deutschen Auslandsschulen verteilen sich auf 71 Länder. Außerdem haben sich in 122 Ländern Schulen dem PASCH-Netzwerk angeschlossen.

Die regionale Verteilung der finanziellen Mittel spiegelt globale Verschiebungen und die Entstehung neuer Gravitationszentren wider. Ausgehend von einem sehr hohen

Niveau gehen die in Westeuropa eingesetzten Mittel tendenziell zurück, während die Aktivitäten in Asien weiter ausgebaut werden.

Einzelne Projekte und regionale Initiativen sollen im folgenden Abschnitt beispielhaft dargestellt werden.

#### 1. Europa und Türkei

In der von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und dem damaligen französischen Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy vereinbarten Agenda 2020 werben Deutschland und Frankreich für eine „weitere Stärkung des deutsch-französischen Kulturraums“ und die Förderung der Partnersprache. Mit dem um eine kulturelle Dimension erweiterten Weimarer Dreieck und dem gemeinsamen kulturpolitischen Programm in Drittstaaten (sogenannter „Élysée-Fonds“) setzen beide Länder starke Akzente der Zusammenarbeit über den bilateralen Rahmen hinaus. Auch das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) setzt auf den Erfahrungs- und Wissenstransfer des erfolgreichen deutsch-französischen Modells durch den Ausbau von Begegnungsprogrammen mit den Ländern Mittel- und Osteuropas und Südosteuropas.

Die Beauftragte für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit, die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer, setzt sich zusammen mit ihren französischen Ansprechpartnern für die Förderung der Partnersprache, den Ausbau des Austauschs im Bereich der beruflichen Bildung und die Steigerung der Mobilität von Jugendlichen ein.

In Großbritannien wurde 2011 die „Think German“-Kampagne weitergeführt und das durch sie geschaffene Momentum von der Deutschen Botschaft in London und den Mittlerorganisationen (DAAD, Goethe-Institut, UK-German Connection, Deutsche Schule, Deutsch-Britische Handelskammer) genutzt, um auf allen Ebenen weiter aktiv für Deutschland und die deutsche Sprache zu werben. Zentrale Elemente waren das innovative und interaktive Webprojekt [www.thinkgerman.org.uk](http://www.thinkgerman.org.uk), das „Sommerfest der Deutschen Sprache“ und die „Think German“-Karrieremesse, die anschaulich den Nutzen von Deutschkenntnissen für Ausbildung und Beruf zeigte. Der Jugendaustausch wurde durch „UK-German-Connection“ besonders gefördert. Britische Geschichtslehrer wurden nach Deutschland eingeladen, um ihnen ein zeitgemäßes Deutschlandbild zu vermitteln. Die Entwicklung der Londoner Kulturszene ist vor allem in den Bildenden Künsten atemberaubend. Wer als zeitgenössischer Künstler in London z. B. in der Tate Modern auftritt, hat von einem überwältigenden internationalen Medienecho begleitet die Weltspitze erreicht. Die Entwicklungen in London, von denen auch der Rest des Landes profitiert, werden von der Blogger-Szene aufgegriffen und so auch international verbreitet. Die Deutsche Botschaft und das Goethe-Institut in London haben auch 2011 wieder mit vielfältigen Veranstaltungen wie Ausstellungen, Konzerten, Vorträgen und Podiumsdiskussionen in London, aber auch in den Regionen das erstklassige Profil deutscher zeitgenössischer Kultur in Zusammenarbeit mit etablierten britischen Partnerinstitutionen geschärft. Damit gelang es weiter,

Deutschland als internationalen Kulturstandort nachhaltig zu präsentieren.

Das besondere Jubiläumsjahr der deutsch-polnischen Beziehungen 2011, das den Rahmen u. a. für die Deutschlandwochen in Polen und zahlreiche bilaterale Kulturveranstaltungen bot, mündete in der Ausstellung „Tür an Tür: Polen – Deutschland. 1000 Jahre Kunst und Geschichte“, die einen Höhepunkt der partnerschaftlichen Aktivitäten darstellte. Die vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem polnischen Kulturministerium maßgeblich geförderte Ausstellung wurde gemeinsam vom Königsschloss Warschau und dem Martin Gropius Bau in Berlin realisiert. Im Blickpunkt stand im Herbst 2011 auch das 20. Jubiläum der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck. Der Bundesregierung war es dabei ein Anliegen, die kulturelle und zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit hervorzuheben, was durch die Unterstützung verschiedener trilateraler Formate, u. a. der Stiftung Genshagen, des Kunstfests „pèlerinages“ in Weimar, des Filmfestivals Cottbus und eines tri-nationalen Jugendparlamentes in Weimar, zum Ausdruck kam.

Das Projekt eines Deutsch-Polnischen Geschichtsbuches ist ein wichtiger Baustein für die deutsch-polnische Verständigung. Die KMK hat im März 2012 einen Beschluss zur Finanzierung des deutschen Anteils durch die Bundesländer in Höhe von max. 1,656 Mio. Euro gefasst. Im selben Monat hat der deutsch-polnische Steuerungsrat den Beginn der Bucherarbeitung ermöglicht. Die Bundesregierung förderte die Arbeit der Projektgruppe bislang mit 738 000 Euro und wird Bücher im Werte von 250 000 Euro für deutsche Auslandsschulen kaufen. Mit der Fertigstellung des ersten von insgesamt vier Bänden wird 2014/15 gerechnet.

Die Verbreitung der deutschen Sprache und das Interesse an ihr sind in Ost- und Mitteleuropa immer noch überdurchschnittlich ausgeprägt, obwohl die Zahl der Deutschlerner auch aufgrund der Konkurrenz anderer Fremdsprachen leicht rückläufig ist. Die Förderung der deutschen Sprache steht daher weiterhin im Fokus der AKBP.

Das sportliche Großereignis EURO 2012 in Polen und der Ukraine bot darüber hinaus den Rahmen für ein facettenreiches kulturelles Begleitprogramm mit Konzerten, Ausstellungen, Lesungen und künstlerischen Performances. Viel Aufmerksamkeit erhielt die Ausstellung „Weißer Adler – Schwarzer Adler“ der Deutschen Botschaft Warschau in Zusammenarbeit mit dem polnischen „Haus der Begegnung mit der Geschichte“, in der die bewegte deutsch-polnische Fußballhistorie beleuchtet wurde.

Im Dialog mit der italienischen Regierung wurde ein gesteigertes Interesse am Erlernen der deutschen Sprache und an einem bildungspolitischen Austausch mit Deutschland vor allem im Bereich der Berufsbildung registriert. Die Verhandlungen über ein neues deutsch-italienisches Schulabkommen stehen kurz vor dem Abschluss. Deutschland und Italien prüfen ferner die Möglichkeit, ein gemeinsames Abitur nach deutsch-französischem Vorbild einzuführen.

Die Sprachwerbekampagne „Deutschwagen“ an italienischen Schulen wurde fortgeführt und die Werbung an Schulen und Universitäten für die deutsche Sprache und das Studium in Deutschland intensiviert. Das Goethe-Institut lancierte außerdem das Projekt „Schule und Beruf“, das unter Einbeziehung der deutschen Wirtschaft vor Ort deutschlernende Schüler in Italien auf den Beruf vorbereitet.

In Spanien wird derzeit eine der aktuell größten zivilen Baumaßnahmen des Bundes im Ausland durchgeführt. Für den geplanten Neubau der Deutschen Schule Madrid, die seit 1896 besteht und damit eine der ältesten und größten deutschen Auslandsschulen weltweit ist, wurden 50,8 Mio. Euro bereitgestellt. Im Berichtszeitraum gelang es, die Baugenehmigung zu erhalten. Eine vorläufige Nutzungsvereinbarung konnte Ende Juli 2012 unterzeichnet werden. Im März 2013 soll der Grundstein gelegt und im Frühjahr 2015 der Neubau an den Schulverein als Nutzer übergeben werden.

Während die Kultur- und Medienlandschaft in Griechenland weiter unter der Wirtschafts- und Finanzkrise leidet, trägt die deutsche und europäische Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik dazu bei, das enge Netz deutsch-griechischer Kulturbeziehungen zu erhalten. Zahlreiche vom Auswärtigen Amt und den Kulturmittlern unterstützte Projekte setzen jenseits politischer Kontroversen positive Akzente deutsch-griechischen Kulturschaffens, so z. B. die Förderung des jüdischen Museums Athen, Beiträge zu den Gedenkfeierlichkeiten der sogenannten „Opfergemeinden“ in Griechenland, die während des Zweiten Weltkriegs Schauplatz deutscher Kriegsverbrechen waren, die Durchführung eines Beethoven-Zyklus mit dem Staatsorchester Athen, eine Club-Nacht in Athen mit elektronischer Musik aus Berlin, eine Gemeinschaftsausstellung deutscher und griechischer Künstler – oder ganz praktisch die Ausstattung griechischer Schulen mit Schulmaterial für den Deutschunterricht. Mit Programmen für Journalisten soll zudem der Dialog gefördert und die gegenseitige Berichterstattung versachlicht werden. Beispielhaft erwähnt seien Themenreisen zum Mediendialog (Juni 2011) und zur Euroschuldenkrise (Februar 2012). Das Goethe-Institut in Athen feierte im Oktober 2012 sein sechzigjähriges Bestehen. Das Goethe-Institut Athen ist weltweit das Goethe-Institut mit den meisten Sprachkurs-Teilnehmern. Eine zentrale Rolle im deutsch-griechischen Dialog spielt die „Deutsch-Griechische Versammlung“, die die Schaffung eines Netzwerks „Regionen, Städte, Bürger“ zum Ziel hat. Mit Griechenland bestehen rund 35 Städtepartnerschaften. Der Austausch von Know-how und die Zusammenarbeit auf lokaler Ebene werden durch zahlreiche gegenseitige Besuche und in Griechenland stattfindende Konferenzen gefördert, die einen Schwerpunkt auf die Themen Alternativer Tourismus, Schutz der Gewässer und Energie legen.

Die Fortführung der intensiven Zusammenarbeit mit Deutschlands Nachbarn in Mitteleuropa blieb auch 2011/2012 wichtiger Bestandteil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. In mehreren Ländern Mittelosteuropas bot dabei der 20. Jahrestag der Unterzeichnungen

der Nachbarschaftsverträge einen besonderen Anlass für gemeinsame Aktivitäten. In Ungarn, Rumänien und Tschechien begleiteten die deutschen Botschaften die Feierlichkeiten mit Kulturveranstaltungen, Seminaren und hochrangigen bilateralen Begegnungen. Die transnationale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern Mittelost- und Südosteuropas zu stärken, war ein Schwerpunkt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in der Region. Auf Einladung des Auswärtigen Amtes kamen im Rahmen mehrerer Reisen Experten, Entscheidungsträger und Multiplikatoren aus Ländern Mittelosteuropas nach Deutschland, um sich u. a. über Bürgerbeteiligung, Medienrecht und neue Ansätze in der Bildungspolitik zu informieren. Im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ haben sich PASCH-Schulen aus zehn Ländern des Donauraums unter dem Motto „Donau verbindet“ vernetzt und ihre grenzüberschreitende Zusammenarbeit vertieft. Über einen Zeitraum von zwei Jahren finden bis Juni 2013 Projekte, Wettbewerbe und Sommerakademien zu den Themen Migration, Ökologie, Kulturgeschichte und Sprache statt.

Bildungsarbeit stand auch in Rumänien weiter im Mittelpunkt der AKBP. Der Aufbau der Deutschen Schule Bukarest konnte im Schuljahr 2011/2012 vorangebracht werden. Nach der Aufnahme der Schule durch das Auswärtige Amt in den Kreis der Deutschen Auslandsschulen und der Bestätigung der Kultusminister Konferenz der Länder, dass die Schule nach den Lehrplänen des Landes Baden-Württemberg unterrichtet, wurde die Akkreditierung der Schule im rumänischen Schulsystem auf den Weg gebracht. Die Sprachkampagne „Deutsch – Sprache der Ideen/Germana – Limba Marilor Idei“ der Botschaft ist in Rumäniens Regionen weiter präsent. Die Durchführung vor Ort fand in einem sehr guten Zusammenspiel zwischen Institutionen der deutschen Minderheit, der deutschen Wirtschaft, den Mittlerorganisationen (DAAD, Goethe-Institut, ZfA), den Kulturzentren, den Konsulaten und der Botschaft statt. Anlässlich des Europäischen Sprachentages 2011 brachte die Botschaft ein Buch zur Sprachkampagne heraus.

Nach den beiden positiv evaluierten gemeinsamen Bekanntmachungen aus den Jahren 2008 und 2009 wurde zwischen BMBF und der Akademie der Wissenschaften der Republik Moldau 2012 eine weitere bilaterale Förderbekanntmachung für die wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit veröffentlicht.

In Tschechien startete im September 2011 die Kampagne „Šprechtíme“. Die Sprachkampagne, eine gelungene Zusammenarbeit der Deutschen und Österreichischen Botschaft in Prag sowie der ZfA, der Kulturinstitute und Wirtschaftskammern beider Länder, richtet sich vor allem an junge Eltern, die für ihre Kinder eine Fremdsprache auswählen müssen. Die Kernaussage „Deutsch zählt sich aus“ wird mit dem emotionalen Aspekt „und macht auch Spaß“ verbunden. Die Kampagne besteht aus einer Vielzahl von Werbemaßnahmen, einer Webseite und diversen Aktionen, z. B. einem attraktiven Bühnenprogramm des Goethe-Instituts in sechs Städten.

Zusammen mit seinem slowakischen Amtskollegen Mikuláš Dzurinda hat der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, am 2. September 2011 das Schuljahr an der Deutschen Schule Bratislava (DSB) eröffnet. In Anwesenheit von Schülern, Eltern, Lehrern und zahlreichen geladenen Gästen unterstrichen die beiden Außenminister die überragende Bedeutung der DSB nicht nur als Ort des Lernens, sondern auch des kulturellen Austauschs. Die DSB ist mit Beginn des Schuljahres 2011/12 auch eine Schule nach slowakischem Recht geworden. Fast sechs Jahre nach ihrer Gründung im Jahre 2005 wurden mit der Aufnahme in das slowakische Schulnetz alle Anliegen der deutschen Seite erfüllt: Die Schule unterrichtet als deutsch-slowakische Begegnungsschule nach deutschen Lehrplänen, alle Schüler erfüllen mit dem Schulbesuch gleichzeitig die Schulpflicht in der Slowakei, ihre Zeugnisse werden anerkannt und die Schule erhält finanzielle Unterstützung durch den slowakischen Staat.

In Albanien wurden im Oktober 2011 schon zum fünften Mal erfolgreiche Deutschlandwochen („Deutscher Oktober“) durchgeführt. Dabei wurden mit dem Leitmotiv „Klimawandel und Energie“ Zukunftsfragen von zentraler Bedeutung aufgegriffen.

In Bosnien und Herzegowina lag der Schwerpunkt der Kulturarbeit bei Schul- und Jugendprojekten, etwa zum Thema „200 Jahre Märchen der Gebrüder Grimm“. Damit soll die seit den 1990er Jahren sehr starke Stellung der deutschen Sprache im bosnisch-herzegowinischen Schulsystem gefestigt werden. Bei der Internationalen Deutsch-Olympiade 2012 gewann ein 18-Jähriger aus dem zentralbosnischen Zenica gegen Mitbewerber aus 50 Ländern den ersten Platz.

Der Schwerpunkt der Kulturveranstaltungen in Serbien lag auf speziellen Angeboten für junge Menschen (z. B. Schülerband, Weihnachtsmärchen). Eine Ausschreibung zur Gestaltung eines „Buddy Bear“ stieß auf regen Zuspruch. Die bereits im letzten Jahr erfolgreiche Ausstellung „Die Donau – made in Germany“ setzte ihre Reise durch Serbien fort. Sie zeigt Fotos eines bekannten serbischen Fotografen vom deutschen Teil der Donau. Die Kabarettreihe mit deutschen Kabarettisten, welche ausschließlich aus Sponsorengeldern finanziert wird, wurde fortgesetzt.

In Montenegro wurde im Dezember 2011 dem Gymnasium „Slobodan Skerovic“ in Podgorica der Status einer PASCH-Schule verliehen. Anfang Februar 2012 war die vom Institut für Auslandsbeziehungen und dem Goethe-Institut gemeinsam organisierte Ausstellung „Die ganze Stadt“ in Podgorica zu Gast.

Die jährlich stattfindende Deutsche Filmwoche in Kosovo, in der aktuelle deutsche Kinofilme an verschiedenen Spielorten gezeigt werden, wurde nunmehr zum siebten Mal organisiert und zählt mittlerweile zu den traditionellen kulturellen Veranstaltungen. Zudem fanden bereits zum dritten Mal die „Tage der deutschen Sprache“ statt, ein Gemeinschaftsprojekt der deutschen, schweizerischen und österreichischen Botschaften. Im Bereich

Medienzusammenarbeit führte die Deutsche Welle-Akademie ein Seminar für Journalisten aus Serbien und Kosovo zwecks Erfahrungsaustausch und Netzwerkbildung durch.

In der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien stand Sportförderung im Vordergrund. Im Juni 2012 fand das erste Fahrradrennen um den Ohridsee statt, bei dem Profi-Fahrer und hunderte Hobby-Radler aus Staaten der Region und auch Deutschland den Mazedonien und Albanien gelegenen Ohridsee bei offenen Grenzen umrundeten. Beim landesweiten „Festival des neuen deutschen Films“ wurde zum siebten Mal mit aktuellen Kinoproduktionen des Jahres 2010 und 2011 die Vielfältigkeit der deutschen Filmschaffenden gezeigt.

In Kroatien hat die Deutsche Botschaft im Schuljahr 2011/2012 erfolgreich das „Jahr der deutschen Sprache“ durchgeführt, eine Kampagne zur Stärkung von Deutsch als Fremdsprache, initiiert von den Botschaften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, dem österreichischen Kulturforum, dem DAAD, der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und der Deutschen Internationalen Schule Zagreb. Im November 2011 haben die Deutsche und die Französische Botschaft in Zusammenarbeit mit der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb ein zweitägiges Kolloquium mit Historikern aus Deutschland und Frankreich sowie aus der Region veranstaltet. Im April/Mai 2012 unterstützte die Botschaft wie bereits in den Vorjahren das renommierte „Jewish Film Festival Zagreb“. Erstmals wurde hierzu parallel eine Ausstellung zum Thema Holocaust in Kooperation mit dem Goethe-Institut nach Zagreb gebracht.

In Slowenien beteiligt sich Deutschland mit zahlreichen Kulturprojekten (u. a. Ausstellungen und Konzerten) am Programm der Europäischen Kulturhauptstadt 2012 Maribor.

Mit der Türkei verbinden Deutschland besonders intensive Beziehungen. Durch die große türkischstämmige Bevölkerung in Deutschland und die Beliebtheit der Türkei als Reiseziel gibt es breitgefächerte persönliche und gesellschaftliche Kontakte. Die „Ernst-Reuter-Initiative“ (ERI) bietet einen gemeinsamen Rahmen für Projekte, die dem zivilgesellschaftlichen und interkulturellen Dialog dienen. Sie wurde 2006 von den Außenministern beider Länder ins Leben gerufen und unterstützt Vorhaben in den Bereichen Kunst, Kultur, Medien, Jugend und Berufseinstieg sowie Wissenschaft und Integration. Die ERI bietet ein „Qualitätssiegel“ für erfolgreiche Projekte des deutsch-türkischen Kulturdialogs mit großem Entwicklungspotenzial. Im Rahmen der ERI erhält auch das Goethe-Institut finanzielle Mittel für Projekte in der Türkei. Die Türkisch-Deutsche Universität in Istanbul, deren Grundstein 2010 gelegt wurde, soll 2013 den Lehrbetrieb aufnehmen und zu einem Leuchtturmprojekt der bilateralen Kulturzusammenarbeit ausgebaut werden. Im Istanbul Stadtteil Tarabya errichtete das Auswärtige Amt eine Kulturakademie auf dem Gelände der historischen Sommerresidenz und sanierte hierfür die denkmalgeschützten Gebäude. Das Projekt „Kulturakademie Tara-

bya“ geht auf eine Initiative des Bundestages zurück. Junge Kulturschaffende erhalten dort durch Stipendien Raum und Zeit zum Leben und Arbeiten im Kontext des deutsch-türkischen und interkulturellen Austauschs. Die Kulturakademie Tarabya wurde am 13. Oktober 2011 in Anwesenheit beider Außenminister und von Mitgliedern des Deutschen Bundestages feierlich eröffnet. Im Oktober 2011 wurde zum zweiten Mal der Deutsch-Türkische/Türkisch-Deutsche Übersetzerpreis vergeben. Neben den Hauptpreisen – gemeinsam finanziert vom Auswärtigen Amt und dem türkischen Kulturministerium – wurden von der S. Fischer Stiftung und von der Robert Bosch Stiftung Förderpreise sowie ein Stipendium vergeben.

## **2. Russland, Ukraine, Belarus, Südkaukasus und Zentralasien**

Im Mittelpunkt der Kulturpolitik Russlands steht ein Geschichtsbild, das positive Traditionslinien betont und kritische Aspekte eher vernachlässigt. Große Bedeutung für die nationale Identität hat unverändert der Zweite Weltkrieg („Großer Vaterländischer Krieg“). Deutschland ist nichtsdestotrotz im kulturellen Bereich für viele russische Akteure ein bevorzugter Partner.

Im Deutsch-Russischen Jahr der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/2012 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des russischen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft wurden in über 200 Veranstaltungen der hohe Grad wissenschaftlicher Zusammenarbeit öffentlichkeitswirksam präsentiert und neue Impulse gesetzt. Das Wissenschaftsjahr fand im Mai 2012 mit einer Veranstaltung in Berlin seinen Abschluss.

Das im Juni 2012 unter dem Motto „Deutschland und Russland: Gemeinsam die Zukunft gestalten“ begonnene Deutschlandjahr in Russland 2012/2013 präsentiert mit seinem integrierten Ansatz (Politik, Kultur, Wirtschaft, Bildung/Wissenschaft) ein modernes und vielseitiges Deutschlandbild. Zeitgleich dazu stellt sich Russland mit einem entsprechenden Veranstaltungsjahr in Deutschland dar. Eine der zentralen Veranstaltungen ist die gemeinsame Ausstellung „Russen und Deutsche – 1000 Jahre Kunst, Geschichte und Kultur“, die im Sommer 2012 in Moskau gezeigt und am 4. Oktober 2012 im Neuen Museum in Berlin eröffnet wurde.

Das deutsch-russische Film-Koproduktionsabkommen ist 2011 nach dreizehnjährigen Verhandlungen unterzeichnet worden. Es ermöglicht die Bildung nationaler Kommissionen in beiden Ländern, die für eine Ko-Finanzierung geeignete Gemeinschaftsproduktionen auswählen. Auch die langjährigen Verhandlungen über eine bilaterale Vereinbarung über den Status der Kulturinstitute konnten am 4. Februar 2011 abgeschlossen werden. Vertraglich zu klären bleibt hingegen der Status der Mittler im wissenschaftlichen Bereich (insbesondere des DAAD). Zu den schwierigsten Themen gehört die weiterhin ungelöste Frage der Kulturgüterrückführung. Die Arbeit der zwischen den Regierungen vereinbarten vier Arbeitsgruppen zu Einzelfällen stagniert, nicht zuletzt durch eine neue russische Gesetzgebung, die eine Rückgabe von Kulturgütern deutlich erschwert. Dies schloss und schließt

Rückgaben in Einzelfällen nicht aus. Der BKM lud im Oktober 2012 zu einem erneuten Treffen der AG „Archive“ ein.

Trotz insgesamt rückläufiger Tendenz (v. a. an allgemeinbildenden Schulen) steht Deutsch als Fremdsprache (DaF) mit rund zwei Millionen Deutschlernern an Schulen und Universitäten in Russland auf einem soliden zweiten Platz hinter dem Englischen. Die Kampagne des Goethe-Instituts „Lern Deutsch“ (2010- 2012) hat relevante, bislang aber oft schwer zugängliche Entscheidungsträger gerade im russischen Bildungssystem (Behörden, Uni-Rektorate, Schulleitungen) erreicht und den Bekanntheitsgrad der DaF-Arbeit in Russland gesteigert. Die Auswirkungen der jüngsten Bildungsreform (Umsetzung ab 2013) auf DaF in Russland bleiben abzuwarten. Vorsichtig optimistischen Einschätzungen zufolge könnte sich die geplante Einführung einer verpflichtenden zweiten Fremdsprache in Mittel- und Oberstufe jedoch positiv auf Deutsch als zweite Fremdsprache auswirken. Ein Abkommen über das Erlernen der deutschen Sprache in der Russischen Föderation und der russischen Sprache in der Bundesrepublik Deutschland von 2003 ist am 23. November 2011 in Kraft getreten.

Analog zur Deutschwagen-Tour in Polen, bei der junge Sprachlektoren in „Deutschwagen“ durch das Land fahren und an Schulen für Deutschland und die deutsche Sprache werben, wurde im Kontext der UEFA-Fußballeuropameisterschaft 2012 erstmalig in der Ukraine ein Deutschland-Mobil-Programm in Kooperation mit dem Goethe-Institut und dem DAAD durchgeführt. In 17 ukrainischen Städten wurde die deutsche Sprache und Kultur durch Sprachanimationen und ein buntes Kulturprogramm greifbar und stimmungsvoll dargestellt.

In Fortsetzung der langjährigen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit (WTZ) mit der Ukraine wurden 2011/2012 gemeinsam von BMBF und der Staatlichen Agentur für Wissenschaft, Innovation und Informatisierung der Ukraine etwa 30 Projekte zu Aufbau und Intensivierung der bilateralen Forschungskooperation hauptsächlich über Mobilitätsunterstützung gefördert. Zu einem besonderen Kooperationsschwerpunkt wird die Zusammenarbeit in der Meeresforschung ausgebaut. Ein weiterer gemeinsamer Aufruf zur Einreichung von Projektanträgen im Rahmen der bilateralen WTZ erfolgte im Sommer 2012.

Die kulturelle Zusammenarbeit mit staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren in Belarus wird von den schwierigen politischen Rahmenbedingungen überschattet, wenngleich eine Kooperation mit Belarus in diesem Bereich möglich bleibt. Schwerpunkte liegen neben der Programmarbeit des Goethe-Instituts in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und deutsche Sprache. Deutschland ist im Kultur- und Bildungsbereich Wunschpartner vieler Belarussen und genießt hohes Ansehen. Traditioneller Höhepunkt deutscher Kulturarbeit in Belarus sind die alljährlichen „Deutschen Wochen“, an der alle Mittler und zahlreiche belarussische Partner teilnehmen. 2012 wurde in diesem Rahmen eine im Eigentum der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften Görlitz befindliche

Skorina-Bibel, dem weißrussischen Gutenberg, in Minsk ausgestellt. Trotz politisch schwieriger Rahmenbedingungen war Deutschland auch 2012 auf der Minsker Buchmesse erfolgreich vertreten – mit sehr positivem Medienecho. Anfang Juni 2012 wurde das 100jährige Jubiläum der einzigen evangelisch-lutherischen Kirche in Belarus begangen. Es ist geplant, die Sanierung des Bauwerks in Grodno aus Mitteln des Kulturerhaltprogrammes des Auswärtigen Amts zu unterstützen.

In Armenien wurde im Februar 2012 ein Memorandum of Understanding über die Zusammenarbeit von Schulen unterzeichnet, um den Deutsch-Unterricht zukünftig zu verstärken. Damit soll auf den starken Rückgang der Deutsch-Lerner in Schulen reagiert werden. Im April 2012 eröffnete die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, gemeinsam mit dem armenischen Bildungsminister, Armen Ashotyan, das Sprachlernzentrum Eriwan. Als selbstständige Institution des Goethe-Instituts soll es nicht nur Spracheninstitut sein, sondern darüber hinaus auch als Kulturzentrum fungieren. Seit Ende April 2012 ist Eriwan Welthauptstadt des Buches. Die kulturellen Aktivitäten des Goethe-Instituts und der Botschaft sind daher stark auf Literatur und Sprache ausgerichtet. Basierend auf einem entsprechenden Memorandum of Understanding zwischen dem BMBF und dem Staatskomitee für Wissenschaft der Republik Armenien wurde 2012 eine bilaterale Förderbekanntmachung für die wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit veröffentlicht.

Aserbaidschan ist ein wichtiger Partner für das Deutsche Archäologische Institut. Die Erforschung von vorzeitlichen Grabhügeln im Norden des Landes steht dabei im Mittelpunkt. Darüber hinaus ist bemerkenswert, dass sich Aserbaidschan mit eigenen Mitteln bei der Restaurierung alter Schwabensiedlungen in und um Shämkir engagiert. Im Berichtszeitraum erreichte Baku durch die Austragung des „Eurovision Song Contest“ eine hohe Medienpräsenz. Die Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft für Frauen (U17) im September/Oktober 2012 hat dieses Interesse weiter aufrechterhalten. Deutschland wird als Partner durch die deutsche Trainerin der aserbaidschanischen Nationalmannschaft, Sissy Raith, besonders wahrgenommen.

Aus Anlass des 20jährigen Jubiläums der diplomatischen Beziehungen mit Georgien veranstaltete die Deutsche Botschaft in Tiflis eine „Deutsche Woche“ vom 14. bis zum 20. Mai 2012, an der sich alle in Tiflis vertretenen deutschen Organisationen und Institutionen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur, Bildung und Entwicklungszusammenarbeit beteiligten. Höhepunkt war die Eröffnung einer gemeinsamen Ausstellung des Georgischen Nationalmuseums, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Deutschen Botschaft zum Thema „Deutsche und Georgier – vom Mittelalter bis heute“.

In Zentralasien konzentrierten sich die AKBP-Maßnahmen im Berichtszeitraum auf Projekte in den Bereichen Förderung der deutschen Sprache, Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und Maßnahmen zur Unterstützung der deutschen Minderheiten, vor allem in Kasachstan, wo

letztere zahlenmäßig am stärksten vertreten ist. Das BMBF beteiligte sich im Auftrag der EU-Kommission an einer Evaluierung der kasachischen Innovationsinitiative, mit der die Regierung grundlegende Strukturreformen der Hochschulen und des Forschungssektors sowie erhebliche Investitionen in angewandter Forschung eingeleitet hatte. In Usbekistan rief die Deutsche Botschaft Taschkent 2012 anlässlich des 20. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen einen Wettbewerb aus, um usbekische Bürger als Kulturbotschafter Deutschlands zu gewinnen. Aus einer Vielzahl von kreativen Projektvorschlägen wurden Beiträge aus den Bereichen Film, Fotografie und Malerei ausgewählt und der Öffentlichkeit präsentiert. Im Frühjahr 2012 wurde eine politisch hochrangige Informationsveranstaltung „Tag der deutschen Wissenschaft“ in Taschkent mit rund 250 Teilnehmern durchgeführt. In Tadschikistan wurde im Juni 2012 gemeinsam mit dem Goethe-Institut das „Deutsche Informationszentrum“ in der neuen Nationalbibliothek in Duschanbe eröffnet. Über 2 000 Bücher, DVDs und vier internetfähige PCs stehen der deutschlandinteressierten Öffentlichkeit nun zur Verfügung.

### 3. Afrika

Mit der 2008 ins Leben gerufenen Initiative „Aktion Afrika“ konnten Stipendienprogramme auch im Berichtszeitraum weiter ausgebaut, Spracharbeit, Schüleraustausch und Sportförderung intensiviert, Fachleute in Kultur und Medien qualifiziert und die Zusammenarbeit im Bereich Hochschulen und Wissenschaft durch die Förderung universitärer Fachzentren in Afrika gestärkt werden. Der kulturelle Austausch und die Bildungskooperation im Rahmen der Initiative verstehen sich als Beiträge zu einem gleichberechtigten Diskurs zwischen der deutschen und den afrikanischen Gesellschaften.

Mit dem neuen Hochschulkooperationsprogramm „Welcome to Africa“ eröffnet der DAAD deutschen Hochschulen die Möglichkeit, sowohl neue Kontakte zu afrikanischen Hochschulen zu knüpfen, als auch bereits bestehende Kontakte und den wissenschaftlichen Austausch in beide Richtungen auszubauen. Der Schwerpunkt liegt auf der Entsendung deutscher Studierender, Graduierte oder Nachwuchswissenschaftler an afrikanische Hochschulen. Die Herausbildung eines Afrikaschwerpunktes soll mittels eines stärker forschungsorientierten Programmes die Zusammenarbeit mit afrikanischen Partnern verstärken. Das vom BMBF finanzierte Programm bietet flexible Stipendienkontingente für Studierende, Graduierte, Doktoranden, Postdocs und Wissenschaftler.

Der Kulturaustausch in den Sparten Theater, Tanz, Musik, Kunst, Design, Mode, Literatur und Film vermittelt Kenntnisse über die jeweils andere Kultur. „Aktion Afrika“ will daher nicht nur afrikanischen Ländern Kultur und Bildung aus Deutschland näherbringen, ein ebenso wichtiges Ziel ist es, in Deutschland verstärkte Aufmerksamkeit auf die reichhaltige und lebendige Kulturszene in Afrika zu lenken. Auch in diesem Jahr wurden daher wie-

der afrikanische Filmwochen, Musikfestivals und Literaturworkshops in Deutschland finanziell unterstützt.

Die in Afrika geförderten Kulturprojekte umfassten ein breites Spektrum von Theater-Ko-Produktionen in Mosambik und Togo, über eine Filmwoche in dem erst kürzlich eröffneten – einzigen – Kino im Tschad bis zu Tanztheater auf den Kapverden. Am Theater Avenida in Maputo inszenierte der deutsche Regisseur Jens Neumann eine Adaption des Stückes Dürrenmatts „Der Besuch der alten Dame“ und setzte sich darüber mit dem nicht nur vor Ort aktuellen und brisanten Thema der Korruption auseinander.

In Togo inszeniert das Theater Konstanz, das schon seit vielen Jahren die Kooperation mit afrikanischen Künstlern pflegt, mit dem Regisseur Ramsès Alfa das Stück „Bertolt Brecht in Afrika – Der Kinderkreuzzug und Gewalt gegen Kinder in Togo“. Dieses Stück entsteht durch den Austausch togolesischer Kinder mit Kindern einer deutschen Schule. Kinder aus beiden Ländern setzen sich mit dem Thema Gewalt gegen Kinder und Kinderhandel auseinander.

Das durch den Dokumentarfilm „Kinshasa Symphony“ berühmt gewordene „Orchestre Symphonique Kimbanguiste“ mit seinen zum Teil hochbegabten Autodidakten konnte in einem Workshop mit Musikern des WDR seine musikalischen Fähigkeiten erweitern. Durch einen weiteren Workshop 2012 wurde die Partnerschaft zwischen beiden Orchestern nachhaltig gefestigt.

Nach sieben Stationen in Afrika kehrte die Ausstellung des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) „Prêt-à-partager“ nach Deutschland zurück und konnte in Berlin und Stuttgart dem deutschen Publikum präsentiert werden. Die Ausstellung geht auf einen vom ifa organisierten interdisziplinären Kunstworkshop in Dakar zurück, wo sich Künstler aus Afrika und Europa mit Mode, Design, Fotografie und Kunst im öffentlichen Raum auseinandersetzten.

Der namhafte nigerianische Schriftsteller Habila verbrachte als „Artist in Residence“ einige Wochen in Deutschland und konnte sich mit Dichterlesungen dem deutschen Publikum präsentieren.

Mit Förderung durch „Aktion Afrika“ entsteht im Sudan, in dem es nahezu keine filmische Infrastruktur gibt, der Dokumentarfilm „Sudan – Change of a Nation“. In Zusammenarbeit mit deutschen Filmemachern verfolgen vier junge sudanesischen Regisseure jeweils eine Person aus ihrem Umfeld und zeichnen anhand der persönlichen Lebensgeschichten die politischen Ereignisse im Sudan und Süd-Sudan nach.

Dieses sind nur Beispiele für eine Fülle von einzelnen Projekten, durch die „Aktion Afrika“ den kulturellen Austausch mit Afrika gefördert hat.

### 4. Maghreb, Naher und Mittlerer Osten

Der Umbruch in der arabischen Welt ist ein Ereignis von historischer Dimension, welches Nordafrika und den Nahen Osten nachhaltig prägen wird. Die Bundesregierung

unterstützt die gesellschaftlichen Bemühungen für den demokratischen Wandel und hat aus diesem Grund für die Jahre 2012 und 2013 100 Millionen Euro zur Unterstützung der arabischen Transformationsländer im Rahmen sogenannter Transformationspartnerschaften zur Verfügung gestellt. Davon entfallen pro Jahr jeweils 20 Mio. Euro auf Projekte im Bereich Kultur, Bildung und Medien sowie jeweils 30 Mio. Euro auf Maßnahmen der Demokratisierung und Wirtschaftsentwicklung.

Mit Mitteln des Auswärtigen Amts fördert der DAAD seit 2012 im Rahmen seines Programms „Kooperation mit den Transformationsländern Ägypten und Tunesien“ eine Reihe von Maßnahmen, die den Hochschulsektor in Ägypten und Tunesien stärken. Zentrale Aspekte sind einerseits der Beitrag der Universitäten in Forschung und Lehre zur Förderung zivilgesellschaftlich-demokratischer Strukturen und des Transformationsprozesses sowie andererseits die Stärkung der wissenschaftlich-technologischen Leistungsfähigkeit dieser Länder.

Ägypten – traditionell ein Schwerpunktland der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik mit einem Goethe-Regionalinstitut in Kairo, einem Goethe-Institut in Alexandria, zahlreichen Partnerschulen, der German University Cairo und zahlreichen Hochschulkooperationen sowie einem sehr engen Austausch von Künstlern und Multiplikatoren – ist als Schlüsselland des arabischen Umbruchs noch stärker in den Fokus gerückt. Das Geschehen auf dem Tahrir-Platz in Kairo, wo der Umbruch in Ägypten seinen Ausgang genommen hat, konnte der deutschen Öffentlichkeit im Frühjahr 2012 mit der Freiluft-Ausstellung „Egypt reloaded“ vor dem Deutschen Bundestag in Berlin nahegebracht werden. Zwei junge engagierte Ägypter wurden aus diesem Anlass nach Berlin eingeladen, wo sie u. a. mit Schülern, Mitgliedern des Deutschen Bundestages und Nichtregierungsorganisationen zusammentrafen. Vom 17. April bis 5. Mai 2012 fanden in Ägypten die Deutschlandwochen 2012 statt und boten mehreren tausend Besuchern über 50 Veranstaltungen in den Bereichen Kunst, Kultur, Wissenschaft, Sprache, Gesellschaft und Wirtschaft.

Das 2008 gegründete Sprachlernzentrum des Goethe-Instituts in Libyen hat unmittelbar nach dem Machtwechsel in Tripolis im September 2011 den Lehrbetrieb wieder aufgenommen und seither kontinuierlich ausgeweitet. Es soll die Basis für ein neu zu gründendes Goethe-Institut in Tripolis sein. Die Bundesregierung und die libysche Seite wollen die bilateralen Kulturbeziehungen rasch ausbauen. Eine wichtige Rolle beim Aufbau demokratischer Strukturen in den arabischen Umbruchländern spielen die Medien. Die Deutsche Welle-Akademie hat daher bereits Ende 2011 das Jugendradio „Shabab Libya FM“ im libyschen Benghazi mit einem „Training on the job“ unterstützt. Die Aus- und Fortbildungsprogramme für libysche Journalisten und Medienschaffende wurden auch 2012 fortgesetzt. Im Rahmen der „EU Assessment Mission Medien“ wurde mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes ein deutscher Experte vom 9. Februar bis 15. April 2012 nach Libyen entsandt.

In Algerien wurde 2011 die Restaurierung von acht Rosettenfenstern und der sie umgebenden Außenfassade am Laternenturm der Basilika von Annaba aus dem Kulturerhalt-Programm des AA ermöglicht. Am 16. Oktober 2011 wurde dem algerischen Schriftsteller Boualem Sansal in der Frankfurter Paulskirche der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2011 verliehen. Wenige Tage später fand im Deutschen Theater in Berlin eine Veranstaltung mit szenischer Lesung zu Boualem Sansals Roman „Das Dorf des Deutschen“ statt, die der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, mit einem Grußwort eröffnete. Im Februar 2012 war Boualem Sansal noch einmal als Jurymitglied der Berlinale und als Gast in der Veranstaltungsreihe „Kulturen im Dialog“ im Auswärtigen Amt eingeladen.

Marokko wurden zur Bewahrung seines kulturellen Erbes von 1982 bis 2011 fast 1 Mio. Euro aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amts zur Verfügung gestellt. Dabei zählt die 2010/2011 durchgeführte Restaurierung der Al-Fassiyyin Synagoge in Fès zu den herausragenden Projekten.

Das Auswärtige Amt unterstützt mit vielen neuen Initiativen junge Journalisten und Blogger aus der arabischen Welt. So wurde für einen Journalisten aus Mauretanien ein zweimonatiger Praktikumsaufenthalt bei der Deutschen Welle ermöglicht.

Im April 2012 kamen engagierte Frauen aus Marokko, Tunesien, Algerien und Mauretanien auf Einladung des Auswärtigen Amtes zu einer einwöchigen Themenreise „Demokratie und die Rolle der Frau im Maghreb“ nach Berlin. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kulturen im Dialog“ debattierten die Teilnehmerinnen im Auswärtigen Amt u. a. mit einer Ethnologin und einer Politikwissenschaftlerin über die Situation in ihren Ländern.

Die Kulturbeziehungen zu Israel stellen einen weiteren Schwerpunkt der deutschen Kulturarbeit im Ausland dar. Die bilateralen Kulturbeziehungen sind durch ein dichtes Netz politischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, kultureller und persönlicher Beziehungen geprägt. Als integraler Bestandteil der nationalen Identität Israels und der Geschichte Deutschlands prägt der Holocaust weiterhin den besonderen Charakter der Beziehungen. Ein Höhepunkt im Kulturleben Israels 2011 war die Eröffnung des neuen Flügels des Tel Aviv Museum of Art. Aus diesem Anlass wurden zum ersten Mal Werke des deutschen Malers Anselm Kiefer in einer repräsentativen Ausstellung gezeigt. Diese vom Auswärtigen Amt finanziell unterstützte Ausstellung wurde zu einem großen Publikumserfolg. Zur Bewahrung der Erinnerungen von Zeitzeugen des Holocaust unterstützt das Auswärtige Amt das von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft initiierte Ausstellungsprojekt „Es ist ein Glück, dass ich gedenke“.

Die Kulturbeziehungen Deutschlands mit den palästinensischen Gebieten stehen in engem Zusammenhang mit den deutschen Bemühungen zum Aufbau eines palästinensischen Staates. Hierzu gehören u. a. auch kulturpolitische Aspekte, die zur Förderung von Demokratie und Zivilgesellschaft beitragen. Die Kultur- und Bildungsar-

beit in den palästinensischen Gebieten leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort. Mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes konnte das Kino „Cinema Jenin“ seine Arbeit fortsetzen. Das Kino hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch den Wiederaufbau der lokalen Kinokultur an einem benachteiligten Ort wie Jenin der Perspektivlosigkeit der Menschen entgegen zu wirken und einen Beitrag zur kulturellen Verständigung zu leisten. Die „Drama Academy Ramallah“, die Deutsche Schaubühne Berlin sowie das Theater Ballhaus in Berlin haben den kulturellen Austausch ebenfalls mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Erstmals wurde Ende 2011 eine deutsch-saudische Jugendbegegnung durchgeführt, in deren Rahmen saudi-arabische und deutsche Studierende in Hamburg und Berlin zusammen trafen und sich über das Thema „Erneuerbare Energien“ und die deutschen Erfahrungen austauschten. Dieser erfolgreiche erste Schritt der Jugendbegegnung soll fortgesetzt werden.

Wie in den vergangenen Jahren förderte das Auswärtigen Amt zudem das Nahost-Programm der „Internationalen Journalisten-Programme“. Junge Journalisten aus Deutschland, Israel und der arabischen Welt hospitierten im jeweils anderen Land für zwei Monate in Redaktionen und können so Auslandserfahrungen als Korrespondenten sammeln. Das Nahost-Programm der Quandt-Stiftung, ein deutsch-arabisch-palästinensischer Dialog, wurde ebenfalls vom Auswärtigen Amt gefördert.

Die kulturellen Beziehungen zum Irak waren in den vergangenen Jahren durch die Intensivierung der akademischen Zusammenarbeit geprägt. So wurde beispielsweise eine Strategische Akademische Partnerschaft zwischen dem DAAD und dem irakischen Ministerium für Bildung und Forschung beschlossen, die die klassische Arbeit des DAAD ergänzt. Seit 2011 vermittelt und betreut der DAAD Stipendiaten der kurdischen Regionalregierung an Hochschulen in Deutschland (die Finanzierung erfolgt zu 100 Prozent durch die kurdische Seite). Im April 2012 eröffnete der DAAD ein Informationszentrum sowie eine Germanistik-Abteilung an der Universität in Erbil. In sechs Hochschulpartnerschaften kooperieren deutsche und irakische Hochschulen mit Unterstützung des DAAD.

Der direkte kulturelle Austausch zwischen dem Irak und Deutschland konnte durch die finanzielle Unterstützung des Auswärtigen Amtes auf dem Beethovenfest in Bonn 2011 demonstriert werden. Das nationale irakische Jugendorchester stellte mit einem Konzert dem deutschen Publikum eindrucksvoll sein Können unter Beweis. Daneben wurden Fortbildungsmaßnahmen für Journalisten aus dem Irak gefördert. Auch das Filmfestival Bagdad erhielt finanzielle Hilfe vom Auswärtigen Amt.

#### **Transformationspartnerschaften für den demokratischen Wandel**

Die Transformationspartnerschaften beruhen auf dem Prinzip der Zusammenarbeit auf Augenhöhe und orientieren sich am tatsächlichen Bedarf. Dies setzt einen kon-

tinuierlichen Austausch mit den Partnerländern voraus. In diesem Sinne haben der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, und der ägyptische Außenminister, Mohammed Kamel Amr, im August 2011 die „Berliner Erklärung“ zur Zusammenarbeit vereinbart. Im Januar 2012 folgte dann mit Tunesien die Unterzeichnung der „Gemeinsamen Absichtserklärung“ über die Transformationszusammenarbeit in den Jahren 2012 und 2013.

In der ersten Jahreshälfte 2012 lud das Auswärtige Amt zahlreiche Akteure aus den Transformationsländern ein, um mit ihnen gemeinsam die Bedarfe im Kultur- und Bildungsbereich in den Transformationsländern zu identifizieren. Auch Mittlerorganisationen, die zum Teil bereits aktive Kultur- und Bildungsarbeit in den Transformationsländern leisten, wurden eingeladen, bedarfsorientierte Maßnahmen vorzuschlagen.

Für die Partnerländer spielt die Bewältigung der Jugendarbeitslosigkeit, die qualitative Verbesserung des Bildungssystems und die Professionalisierung der Medien eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund unterstützt das Auswärtige Amt zahlreiche Projekte zur Hochschulzusammenarbeit, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Medienkooperation, Aus- und Weiterbildung von Kultur- und Medienschaffenden, zum Kulturerhalt und Jugendaustausch. Mithilfe dieser – mit lokalen Akteuren durchgeführten – Maßnahmen sollen institutionelle Kooperationen entstehen, die den demokratischen Wandel nachhaltig begleiten. Angesichts der meinungsbildenden Rolle der neuen sozialen Medien und ihrer Akteure (Blogger) während des „arabischen Frühlings“ fand 2011 in der ägyptischen Hauptstadt Kairo der „Young Media Summit“ statt. Die Veranstaltung richtete sich an junge Blogger in der arabischen Welt und wurde von der Deutsche Welle-Akademie durchgeführt.

Die Sondermittel werden schwerpunktmäßig für Maßnahmen in Ägypten und Tunesien eingesetzt, da dort der Transformationsprozess am weitesten fortgeschritten ist.

## **5. Nordamerika**

Den Vereinigten Staaten von Amerika kommt nach wie vor eine bedeutsame Rolle als wichtigster transatlantischer Partner zu. Dabei zeichnen sich die deutsch-amerikanischen Beziehungen nicht nur durch zahlreiche politische und wirtschaftliche Kontakte aus. Sie werden vor allem auch durch den kulturellen Austausch geprägt. Dazu gehören zahlreiche Austauschprogramme für Schüler, Studenten und Hochschullehrer. Bildungsk Kooperationen, Sport, aber auch Kunst und Musik sind verbindende Elemente.

Die transatlantischen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland sind eng und verlässlich. Das Erlernen der jeweils fremden Sprache ist jedoch von starkem Ungleichgewicht geprägt, obwohl Deutsch nach Spanisch und Französisch die am dritthäufigsten gelernte Fremdsprache in den USA ist. Um die Zahlen Deutschlernender

in den USA weiter zu erhöhen, schlossen sich die deutschen Auslandsvertretungen sowie die im Bereich Deutsch als Fremdsprache in den USA tätigen Mittlerorganisationen und US-Partner im „Netzwerk Sprachvergnügen“ zusammen.

Die unter dem Motto „do Deutsch“ bis Dezember 2011 in den gesamten USA gemeinsam mit dem Goethe-Institut veranstalteten Deutschlandwochen hatten das Ziel, Interesse an Deutschland und der deutschen Sprache zu wecken. Über 10 000 junge Leute feierten die Musikgruppe „Madsen“ bei ihrer dreimonatigen USA Tournee. Eine Sprachkonferenz in New York förderte die Netzwerkbildung amerikanischer Vertreter aus dem Deutschbereich mit den Auslandsvertretungen und Mittlerorganisationen. Die New York Times widmete der Deutschförderung einen vielbeachteten Artikel. Die im Herbst 2011 mit 44 Colleges und Universitäten im Rahmen der „do deutsch“-Kampagne durchgeführten Campuswochen erreichten Tausende von Studenten.

Eine besonders erfolgreiche Deutsch-Maßnahme sind die seit 2011 eingerichteten zweiwöchigen Fußball-Sommercamps, in denen lizenzierte deutsche Jugendtrainer Trainingseinheiten auf Deutsch abhalten. Sie wurden im Sommer 2012 unter dem Dach des „Netzwerks Sprachvergnügen“ in den Staaten Kalifornien, Oregon, Kansas, Minnesota, Wisconsin, Illinois und New York fortgeführt. Neben Deutschkenntnissen vermitteln diese Maßnahmen auch ein modernes Deutschlandbild.

Unter den kulturellen Veranstaltungen der deutschen Vertretungen in den USA liegt ein besonderer Schwerpunkt auf Konzerten mit deutschen Nachwuchskünstlern. Deutschlands beste Rock-Schul-Band „Artig“ trat zum ersten Mal in einer Serie von Konzerten an High Schools auf. „Artig“ gelang es, die Schüler zu begeistern und sich als Botschafter deutscher Jugendkultur zu präsentieren. Die Förderung deutscher Filmproduktionen im Rahmen lokaler Filmfestivals nimmt ebenfalls einen hohen Stellenwert ein.

Unter den Industrieländern sind die USA nach wie vor Deutschlands wichtigster Partner in der wissenschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit. Das 2010 eröffnete Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus New York (DWIH NY) hat den Bekanntheitsgrad deutscher Forschung in Nordamerika deutlich erhöht und zu transatlantischen Kooperationen in Wissenschaft und Wirtschaft geführt. In 2011 wurden 26 größere eigene Veranstaltungen und 21 Konferenzen in Deutschland, den USA und Kanada durchgeführt. Die Aktivitäten konzentrierten sich in der Hauptsache auf die Bereiche Klima und Energie, Gesundheit und Ernährung, Transportwesen, Sicherheit und Kommunikation.

Die Goethe-Institute in den USA haben in über 200 Programmen unterschiedlicher Formate die internationale kulturelle Zusammenarbeit gefördert und ein zeitgemäßes Deutschlandbild präsentiert. Besonderen Eindruck hinterließen die Aktivitäten im Rahmen des Besuchs der Nobelpreisträgerin Herta Müller. Szenische Lesungen, gerade auch neuerer deutscher Dramatik stießen in New York,

Washington und Boston auf großes Interesse (z. B. im Rahmen der Serie „Zeitgeist“). Die Programmarbeit konzentrierte sich 2011/12 insbesondere in den Metropolen New York und Los Angeles schwerpunktmäßig auf kultur- und kunstnahe junge Zielgruppen. Die Filmfestivals „Berlin and Beyond“ (San Francisco) und „KINO!“ (New York) sind die wichtigsten Präsentationen deutschen Filmschaffens in Nordamerika. Gerade wegen der ausdifferenzierten Kulturlandschaften der amerikanischen Ballungszentren wurde vor allem auf interdisziplinäre Formate zwischen bildender Kunst, darstellender Kunst, Film und gesellschaftlichen Fragestellungen und Themen wie Politik, Soziales und Ökonomie aufgebaut.

Im Rahmen eines Kanada-Besuchs hat Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im August 2012 an der Dalhousie Universität in Halifax an der Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding zwischen dem Halifax Marine Research Institute (HMRI) und der Helmholtz-Gemeinschaft über die Intensivierung der meereswissenschaftlichen Forschung teilgenommen. Dem HMRI gehören neben Dalhousie auch andere Universitäten, Regierungsinstitutionen und Privatfirmen an. Zuvor hatte sich die Bundeskanzlerin über deutsch-kanadische Projekte der Meeresforschung informiert und ein Gespräch mit deutschen und kanadischen Forschern im kleinen Kreis geführt. Damit wurde bewusst ein Akzent gesetzt, der die Wichtigkeit der deutsch-kanadischen Wissenschaftskooperation unterstreicht. Mehr als 500 gemeinsame Projekte in einer Vielzahl von Themenbereichen werden verfolgt, vor allem im Bereich der Energieforschung und in den Gebieten physikalische Grundlagenforschung, Gesundheit, Meeresforschung und Umweltfragen. Projekte der Wissenschaftlich-Technischen Zusammenarbeit (WTZ) werden auch von den Bundesländern und kanadischen Provinzen gemeinsam durchgeführt: So gibt es eine langjährig gewachsene Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und Ontario. Bayern und Quebec haben den Schwerpunkt ihrer Kooperation auf Luftfahrt und Gesundheit gelegt. Herausragende Entwicklung der letzten Jahre ist die Ende 2009 in Edmonton erfolgte Gründung des „German Canadian Centre for Innovation and Research“, das sich der Zusammenarbeit im wissenschaftlichen Bereich, aber auch der Darstellung innovativer Entwicklungen der Wirtschaft widmet. Positiv fällt auf, dass bei einigen gemeinsamen Aktivitäten nicht nur einzelne Institute, sondern deutsche Forschungsorganisationen insgesamt beteiligt sind. Dies gilt z. B. für ein Projekt der Grundlagenforschung (Max-Planck-Gesellschaft mit der University of British Columbia) oder der anwendungsorientierten Forschung (Fraunhofer-Institut und die University of Western Ontario).

## 6. Lateinamerika

Die traditionell engen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Lateinamerika sowie ein gewachsenes Netzwerk kulturpolitischer Institutionen geben der deutschen AKBP einen besonderen Zugang zu Lateinamerika. Gleichzeitig sorgen langfristig angelegte Bildungskooperationen dafür, dass Lateinamerika seine Stellung als wichtiger Standort für Wissenschaft, Forschung und

Innovation weiter festigt. Mit den meisten Ländern der Region unterhält Deutschland ko-finanzierte Stipendienprogramme.

In Brasilien konnte die Position Deutschlands mit politischen Initiativen wie dem Deutsch-Brasilianischen Jahr der Wissenschaft, Technologie und Innovation 2010/2011 und dem im Frühjahr 2012 offiziell eröffneten Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus (DWH) in São Paulo gefestigt und erweitert werden. Im Rahmen des von der brasilianischen Regierung beschlossenen Mobilitätsprogramms „Wissenschaft ohne Grenzen“, mit dem bis 2014 über 100 000 Studierende und Forscher an führende Universitäten weltweit entsandt werden sollen, wurden in der ersten Jahreshälfte 2012 die ersten Stipendien ausgeschrieben. Rund 10 000 Studenten sollen allein nach Deutschland kommen. Bei den Bewerberzahlen liegt Deutschland hinter den USA und Großbritannien auf Platz drei der Zielländer. Eine weitere Maßnahme, die Deutschland in den Fokus der Öffentlichkeit rücken wird, ist das für 2013/2014 geplante Deutschlandjahr in Brasilien, das u. a. die Bereiche Kultur, Bildung und Wissenschaft umfassen wird.

#### **Stefan-Zweig-Haus in Petrópolis**

Am 28. Juli 2012 wurde in Petrópolis in Anwesenheit der Nichte von Stefan Zweigs, Frau Lotte Eva Alberman, das Stefan-Zweig-Haus als Gedenk- und Begegnungsstätte eingeweiht. Der Schriftsteller Stefan Zweig und seine Frau lebten dort fünf Monate lang bis zu ihrem gemeinsamen Freitod, den sie als Konsequenz aus dem Weltgeschehen im Februar 1942 wählten. Stefan Zweig schrieb in diesem Haus unter anderem seine berühmte „Schachnovelle“ und sein „Essay über Montaigne“.

Das Haus wurde vom Verein „Casa Stefan Zweig“ erworben und vom Architekten Miguel Pinto Guimarães renoviert und in ein Museum umgestaltet. Die Sanierung des Hauses wurde in den Jahren 2011 und 2012 mit insgesamt 62 000 Euro aus Mitteln des Kulturerhaltungsprogramms des Auswärtigen Amtes unterstützt.

Es dient als Gedenkstätte des Exils europäischer Künstler, Intellektueller und Wissenschaftler, die wie Stefan Zweig zur Zeit des Nationalsozialismus nach Brasilien flüchteten und zum dortigen kulturellen Leben beitrugen. Es ist gleichzeitig Kulturzentrum und Begegnungsstätte für Künstler und Schriftsteller. Künftig sollen dort u. a. Ausstellungen, Literatur-Workshops und Deutschkurse stattfinden.

Die Präsidentin Argentiniens, Cristina Kirchner, eröffnete im Oktober 2011 in Buenos Aires das Partnerinstitut der Max-Planck-Gesellschaft. Es ist weltweit das dritte, in Lateinamerika das erste seiner Art. Mit dem Symposium „Frontiers in Bioscience“ feierte das Partnerinstitut für Biomedizin – ansässig im neuen Wissenschaftszentrum von Buenos Aires, dem „Polo Científico Tecnológico“ – im April 2012 seine akademische Eröffnung. Als deutscher Beitrag zur 200-Jahr-Feier der Unabhängigkeit Ar-

gentiniens („Bicentenario“) wurde bereits im Jahr 2010 das Deutsch-Argentinische Hochschulzentrum (DAHZ) initiiert, das von beiden Regierungen zu gleichen Teilen finanziert und von der Wissenschaftsvereinigung der deutschen Unternehmen in Argentinien unterstützt wird. Ziel des DAHZ ist es, Hochschulpartnerschaften bei der Einrichtung bi-nationaler Studiengänge (zumeist Master- oder Promotionsprogramme) zu unterstützen. Neuer Partner auf deutscher Seite ist seit Juli 2012 das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das die Finanzierung für 2013 und darüber hinaus zugesichert hat. Die deutsche Kultur stand im Berichtszeitraum mehrfach im Fokus der Öffentlichkeit: In Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut wurden beim achten Internationalen Theaterfestival in Buenos Aires im September 2011 zwei aktuelle deutsche Theaterinszenierungen gezeigt, unter denen Thomas Ostermeiers „Hamlet“ von der Berliner Schaubühne herausragte. An der Kunstmesse „arteBA“, die 2011 zum 20. Mal in Buenos Aires stattfand, nahmen mit Unterstützung der Deutschen Botschaft in Buenos Aires erstmals auch Berliner Galerien teil.

Im Berichtszeitraum wurde der Startschuss für eine intensivere Zusammenarbeit mit Chile im Bereich der Berufsbildung gegeben. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und das chilenische Bildungsministerium (MINEDUC) unterzeichneten im November 2011 in Berlin eine entsprechende Kooperationsvereinbarung. Im Juni 2012 fand in Santiago de Chile ein von beiden Institutionen gemeinsam veranstaltetes Seminar zu Fragen der Dualen Ausbildung statt. Auch im Kulturaustausch wurden wichtige Akzente gesetzt. Der deutsche Filmbeitrag „Das Lied in mir“ (Regie: Florian Cossen) gewann beim wichtigsten chilenischen Film-Festival „SANFIC“ im August 2011 den ersten Preis der Kategorie „bester ausländischer Film“. Die Aufführung des „Hamlet“ (Oktober 2011 in Santiago) in der Inszenierung von Thomas Ostermeier erhielt den Preis der chilenischen Theaterkritik als beste ausländische Inszenierung des Jahres 2011. Sehr beachtet wurde auch der deutsche Beitrag „Titanick“, der im Rahmen des Theaterfestivals „Santiago a Mil“ im Januar 2012 unter freiem Himmel vor dem Präsidentenpalast „La Moneda“ aufgeführt wurde. Die Aufführung der h-Moll-Messe von J. S. Bach durch die Internationale Bachakademie Stuttgart unter Leitung von Helmuth Rilling in Frutillar und Santiago war einer der musikalischen Höhepunkte des Konzertjahres 2012 in Chile.

In Peru hat sich in den vergangenen zwei Jahren ein starkes Interesse für die akademische Zusammenarbeit mit Deutschland entwickelt. Dementsprechend wurden 2012 insgesamt fünf Abkommen und gemeinsame Erklärungen zwischen DAAD, AvH, BMBF und ihren jeweiligen peruanischen Partnern unterzeichnet, darunter ein Vertrag über bis zu 100 ko-finanzierte Stipendien pro Jahr. Derzeit laufen Verhandlungen über ein Abkommen für Regierungsstipendien. Das BMBF arbeitet an einer Strategie zur künftigen wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Peru. Das Deutsche Archäologische Institut leitet das BMBF-finanzierte Großprojekt „Andentransekt“, bei dem es um die Erforschung von Klimaeinflüssen auf die peruanischen Hochkulturen geht eine – angesichts der

Bedeutung der präkolumbianischen Kulturen für die peruanische kulturelle Identität – vielversprechende Maßnahme.

In Kolumbien fanden im Juni 2012 deutsch-kolumbianische Konsultationen für den Bereich der Wissenschaft und Technologie statt. Dabei wurden Maßnahmen zum weiteren Ausbau der Zusammenarbeit im Bereich der Hochschulen und der beruflichen Bildung beschlossen. Im Oktober 2012 fand ein erneuter Besuch der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, in Kolumbien statt. Dies bestätigt das wachsende Interesse an einer Vertiefung der akademischen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

In Mexiko lag der Fokus im Berichtszeitraum vor allem auf der Intensivierung des Sprachnetzwerks und der Bildungskooperation mit mexikanischen Partnern. In diesem Zusammenhang konnte nach langen Verhandlungen ein Austauschprogramm für Sprachassistenten auf den Weg gebracht werden. Weiterhin fand der Lateinamerikanische Germanistenkongress ALEG in Mexiko statt. Aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amts konnten 2011 zwei Projekte (Restaurierung eines Wasserturms sowie eines Kreuzwegs mit 14 Ölgemälden) durchgeführt werden. Ein drittes Projekt zur Dokumentation der Sprache der Mennoniten im Norden Mexikos wurde inzwischen begonnen. Höhepunkt der kulturellen Beziehungen war der Gastlandauftritt Deutschlands bei der größten spanischsprachigen internationalen Buchmesse in Guadalajara mit einem ebenfalls breiten Rahmenprogramm aus Literatur, Kultur und Wissenschaft.

Das Auswärtige Amt hat die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem spanischen Programm der Deutschen Welle (DW) 2011/2012 fortgesetzt und ausgebaut. Verschiedene Projekte wie z. B. „Expedition Heimat“ wurden finanziell unterstützt. Im Rahmen einer Programmreform bei der DW wurde die Präsenz in Lateinamerika ausgebaut. In dieser Region hat die DW ihr spanisches Fernsehprogramm von zwei auf 20 Stunden täglich ausgeweitet. Nachrichtensendungen, Reportagen und Dokumentationen aus Deutschland in spanischer Sprache vermitteln ein umfassendes Deutschlandbild. Zusätzlich zum spanischsprachigen Kanal gibt es parallel einen deutschsprachigen Kanal, der täglich 20 Stunden Programm sendet, darunter auch Beiträge von ARD und ZDF. Bislang übernehmen rund 850 Partner in der Region TV-Angebote der DW. Die DW-Akademie ist in Lateinamerika mit Ausbildungs- und Beratungsangeboten, Workshops sowie in der Medienentwicklung und journalistischen Fortbildung tätig.

## 7. Süd-, Ost- und Südostasien

Die kulturellen Beziehungen mit Indien standen ganz im Zeichen des Deutschlandjahres und seines zentralen Motos: „Deutschland und Indien 2011–2012: Unendliche Möglichkeiten“. Anlass war der 60. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern, zentrales politisches Ziel ist die aktive Gestaltung der gemeinsamen Zukunft. Eine bunte Vielfalt von Veranstaltungen in ganz Indien richtet sich vor allem an die junge, gebildete und aufstrebende Elite Indiens, deren Interesse an Deutschland geweckt werden soll.

Nach der offiziellen Eröffnung durch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im Mai 2011 fanden die Auftaktfeierlichkeiten öffentlichkeitswirksam zeitgleich in sieben indischen Metropolen statt. Immer wieder ging es darum, den Funken durch eine interessante Mischung deutscher und indischer Kulturtradition überspringen zu lassen. In New Delhi begeisterte beispielsweise der berühmte indische Percussionist Sivamani in einer außergewöhnlichen „jam-session“ mit seinem deutschen Kollegen Christoph Haberer unter freiem Himmel im Nehru Park. Ein einzigartiges Hörerlebnis war die konzertante Aufführung der Melodien von A. R. Rahman, dem mehrfachen Musik-„Oscar“-Gewinner von Slumdog Millionaire, durch das Babelsberg Filmorchester.

Programmatisches Flaggschiff des Deutschlandjahres ist die „Indo-German Urban Mela“, ein Ensemble moderner, speziell zu diesem Anlass vom deutschen Künstler Markus Heinsdorff entworfener Pavillons, die für jeweils zehn Tage in insgesamt fünf Großstädten Station machen. Sie sind das prägende Gesicht von „Deutschland und Indien 2011–2012“ und erreichen jeweils bis zu 100 000 Besucher. Die zahlreichen deutschen Partner aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung informieren in den Pavillons umfassend zum inhaltlichen Leitthema „Urbane Entwicklung in Megastädten“ – Infrastruktur, Wohnen, Verkehr, Wasserversorgung, Energie und Umweltschutz. Mit „Science Slams“ oder der „Youth University“ wird zudem für den Studien- und Forschungsstandort Deutschland geworben und ein buntes und breites Bild deutscher Kultur gezeichnet – von Heavy Metal-Bands bis zu Graffiti-Kunst und Folklore. Die „Indo-German Urban Mela“ gastierte bereits in Mumbai, Bangalore und Chennai. Es folgten die Stationen New Delhi (Ende Oktober 2012) sowie Pune (Januar 2013).

Im Rahmen des Deutschlandjahrs fanden darüber hinaus landesweit über 60 Veranstaltungen mit Bezug zu Hochschulbildung und Wissenschaft statt. Sie verleihen der deutsch-indischen Wissenschaftskooperation bislang erreichte Sichtbarkeit in der Fläche. Zu den Höhepunkten zählten vor allem folgende Veranstaltungen: Am 22. September 2011 eröffnete die Max Planck Gesellschaft am National Center for Biological Sciences (NCBS) in Bangalore das zweite Max Planck Center in Indien. Dort werden sich deutsche und indische Wissenschaftler gemeinsam genetischen und zellbiologischen Fragen widmen. Bei einer gemeinsamen Roadshow der DFG und des DAAD in Indien unter dem Motto „Study & Research Opportunities in Germany“ wurde in Delhi, Hyderabad, Chennai und Pune vom 18. bis 26. Februar 2012 intensiv und sehr erfolgreich für den Forschungs- und Bildungsstandort Deutschland geworben. Am 5. und 6. März 2012 präsentierte sich die Fraunhofer-Gesellschaft in Gurgaon bei Delhi auf der ersten Fraunhofer Innovation and Technology Platform zu Mobilität und Logistik vor über 150 Besuchern als führender Innovationsträger und starker Partner für Indiens Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Mit einer am 29. und 30. März 2012 unter Federführung der Alexander von Humboldt-Stiftung ausgerichteten Netzwerkkonferenz wurde erstmals die Alumniarbeit aller deutschen Wissenschaftsorganisationen in Indien zusammengeführt. 60 renommierte indische Wissenschaftler

wurden dort zu Multiplikatoren der deutsch-indischen Forschungskoooperation aufgebaut.

Auch im Bereich der Berufsausbildung konnten die Beziehungen mit Indien weiter vertieft werden. Das im letzten Jahr zwischen der BMBF-Initiative „iMOVE“ und der regierungsnahen indischen Organisation National Skill Development Corporation (NSDC) verabschiedete Memorandum of Engagement mündete in der Eröffnung eines ständigen „iMOVE“-Büros in New Delhi, das indische Partner vor Ort über die Vorteile des deutschen Dualen Systems der Berufsbildung informieren kann.

#### **Restaurierung Mughal Grabmal Chausath Khambha, New Delhi, Indien**

In den eng bebauten Gassen von Nizamudin befindet sich der aus dem 16. Jahrhundert stammende Komplex von Chausath Khambha. Auf diesem offenen Platz, eingerahmt von angrenzenden Häusern, befinden sich die Gräber von Mirza Aziz Kolkaltash, dem Sohn eines bekannten Hofministers aus dem 16. Jahrhundert sowie Mirza Ghalib, dem wichtigsten Urdu-Dichter des Landes aus dem 19. Jahrhundert. Der Platz ist einer der wenigen Orte, die in diesem Stadtteil für kulturelle und soziale Veranstaltungen genutzt werden können.

Im Rahmen des thematischen Schwerpunkts des Indienjahres „StadtRäume-CitySpaces“ fördert das Auswärtige Amt in Zusammenarbeit mit dem Aga Khan Trust die Restaurierung der Säulenpavillons aus Marmor, welche die beiden Grabmäler überdachen. Die Beseitigung der Schäden infolge von Regen und Umwelteinflüssen unterstützt das Auswärtige Amt in den Jahren 2011 und 2012 mit insgesamt 150 000 Euro.

In Vietnam wird die Umstrukturierung des Hochschulwesens mit internationaler Beteiligung weitergeführt. Die Vietnamese German University (VGU) in Ho Chi Minh Stadt ist die erste staatliche Hochschule mit ausländischem Anteil. Gemeinsames Ziel ist es, eine forschungsfundierte Hochschule als Vorbild und Modell für das vietnamesische System zu schaffen. Die VGU wurde 2008 eröffnet und ist eine von vier geplanten Modellhochschulen, der endgültige Campus soll mit Ko-Finanzierung der Weltbank und des vietnamesischen Staates bis 2017 fertig gestellt sein. Für das Wintersemester 2012/2013 sollen 130 neue Studenten aufgenommen werden, die Gesamtzahl soll bei 500 liegen. Die Studiengänge bilden die Grundlage für fachliche Cluster, die mittel- und längerfristig aufgebaut und in Relation zu den Marktverhältnissen entwickelt werden. Das erste VGU-Forschungszentrum zum Thema Verkehrsplanung hat zurzeit acht Doktoranden. Die VGU kooperiert eng mit der deutschen Wirtschaft vor Ort.

#### **Konservierung und Restaurierung in Mandarinhaus „Ta Vu“ in Hue**

Das einmalige wertvolle Gebäude in der alten Kaiserstadt Hue in Mittelvietnam ist UNESCO-Weltkulturerbe.

Es ist reich an Ornamenten und Wandmalereien, die durch Zeitablauf und Kriegsschäden beschädigt sind. Nach einer Teilsanierung 1975 haben Witterungs- und Umwelteinflüsse den Außenbereich und die Wandmalereien weiter stark angegriffen.

Ein wichtiger und vom vietnamesischen Partner besonders geschätzter Teil des Konservierungs- und Restaurierungsprojekts ist die praktische und theoretische Ausbildung in Vietnam dringender benötigter Restauratoren. Nur so wird es Vietnam möglich sein, die Vielzahl erhaltenswerter historischer Gebäude vor dem Verfall zu bewahren. Durch die im Verlauf der Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten gewonnenen Erkenntnisse wird Wissen zum Erhalt historischer Bausubstanz vermittelt. Im Zusammenhang mit der Restauration des Mandarinhauses wird eine hochwertige Ausstellung erstellt. Der Abschluss des Projekts soll 2014 zum „Hue Festival“ erfolgen, das alle zwei Jahre stattfindet und Vietnams wichtigstes Kulturfestival ist.

Die vom Auswärtigen Amt geförderte Ausstellung „Kunst der Aufklärung“ (2. April 2011 – 31. März 2012) im neu eröffneten Chinesischen Nationalmuseum in Peking war die größte Ausstellung, die jemals in China von deutscher Seite gezeigt wurde. Die Bilanz war positiv: Die Schau und die sie begleitenden Salons und Foren entwickelten sich zu einer lebendigen Diskussionsplattform für junge Chinesen. Nicht nur die Ideenwelt der Aufklärung wurde behandelt, sondern vor allem auch ihre Bedeutung für die moderne Gesellschaft. Junge Chinesen, pro Forum z. T. über 800 Pekinger Studenten, bezogen sich auf die eigene chinesische Geschichte, auf die Rolle von Künstlern und Intellektuellen im heutigen China sowie auf aktuelle gesellschaftliche Fragen, wie das Verhältnis von Individuum und Gemeininteresse im modernen China. Zudem hat die Ausstellung für viele der 450 000 Besucher die Funktion eines Museums neu definiert: als Ort des Lernens, des Vergleichens, des Reflektierens und des Austausches. Kooperationen in Form von gegenseitigen Ausbildungsmodulen über das Funktionieren von Museen und Galerien wurden von den beteiligten deutschen und chinesischen Partnern institutionalisiert und bilden eine Grundlage für die künftige Zusammenarbeit.

Konzipiert als Gegenstück zu „Deutschland und China, gemeinsam in Bewegung“ (2007 bis 2010) hat China in Deutschland 2012 ein Chinesisches Kulturjahr durchgeführt. Das Auswärtige Amt hat ausgewählte Veranstaltungen gefördert, u. a. den China-Schwerpunkt des Schleswig-Holstein-Musik Festivals. Der Länderschwerpunkt China ist auf eine überwältigende Resonanz gestoßen. Deutsche Städte und Kulturgesellschaften organisierten zahlreiche eigene Veranstaltungen. Die Bertelsmann-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung und die Körber Stiftung veranstalteten die Dialogreihe „Magnet China“ zu Fragen globaler Herausforderungen, die im Januar 2012 mit der Teilnahme von Bundeskanzler a. D. Helmut Schmidt öffentlichkeitswirksam eröffnet wurde.

Die Zahl der deutsch-chinesischen Kooperationsabkommen im Hochschul- und Wissenschaftsbereich wächst seit Jahren an, zurzeit sind rund 790 Hochschulkooperationen registriert. Im März 2011 wurde als ein wichtiges Schwerpunktprojekt in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit die Chinesisch-Deutsche Hochschule (CDH) an der Tongji-Universität gegründet. Sie fungiert als „gemeinsames Dach“ bereits bestehender Institutionen, insbesondere des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs (CDHK) und der Chinesisch-Deutschen Hochschule für angewandte Wissenschaften (CDHAW). Neu gegründet wurde zugleich der „German Campus“, der die Außen- und Darstellung aller sich auf Deutschland beziehenden Aktivitäten und Institutionen an der Tongji-Universität bündeln soll. Im Rahmen der Förderung der Zentren für Deutschland und Europastudien wird das Zentrum für Deutschlandstudien an der Peking Universität gefördert.

#### **Einsatz „Neuer Medien“ im Kulturbereich/ Web 2.0 in China**

China zählt mittlerweile über 500 Millionen Internetnutzer. Informationsaustausch und Meinungsbildung finden zunehmend im Internet und hier vor allem in sozialen Medien statt. Die neuen sozialen Medien eignen sich besonders gut für die Koppelung mit der Öffentlichkeitsarbeit und zur Erschließung neuer, bisher nicht für Deutschland gewonnener Zielgruppen. Ein gutes Beispiel für den erfolgreichen Einsatz der Neuen Medien war die Filmpremiere einer deutsch-chinesischen Kinoproduktion („I Phone you“) auf dem Gelände der Deutschen Botschaft. Über die Mikroblogs der Botschaft und des Deutschlandzentrums wurden Journalisten und Filminteressierte informiert. Die Ticketverlosung über die Mikroblogs führte zu einer hohen Beteiligung und einer großflächigen Verlinkung der Veranstaltung. Die live-tweets aus der Filmpremiere heraus ermöglichten außerdem eine Teilhabe aller Interessierten und bauten damit den Wirkungskreis sichtlich über den eigentlichen Veranstaltungsort und die rund 300 Gäste hinaus aus.

Im Rahmen des Leitmotivs „Nachhaltigkeit“ des Deutschen Instituts Taipei (Taiwan) fand im November 2011 die durch das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), das Deutsche Klimakonsortium (DKK), die taiwanische Nichtregierungsorganisation TAISE und das taiwanische Umweltministerium geförderte Veranstaltung „Low-Carbon Cities Forum“ statt. Dabei wurden am Beispiel Hamburgs sowie der EU-Innovationsinitiative „Climate-KIC“ Stadtplanungs- und Inkubationskonzepte für eine Klima- und Energiepolitik von Städten diskutiert. Die Veranstaltung fand in vier der sechs größten Städte Taiwans statt. Neben der Teilnahme von insgesamt 500 Experten sowie des taiwanischen Umweltministers, Dr. Shen, war auch das Medienecho erfreulich. Eine Reihe von künftigen Kooperationsprojekten wurde identifiziert.

Als bislang erstes Elysée-Projekt in Taiwan war das am 14. September 2012 mit fast 200 Teilnehmern durchgeführte „Forum Multilinguismus“ ein voller Erfolg. Das

Ziel des Forums war es, in Taiwan mehr Bewusstsein für die Bedeutung einer zweiten Fremdsprache für die berufliche Entwicklung junger Menschen zu schaffen. Das taiwanische Bildungsministerium wies als Reaktion alle Oberschulen an, ihren Schülern einen für das Forum produzierten Film zu empfehlen, der für das Erlernen einer zweiten Fremdsprache wirbt.

Afghanistan ist weiterhin ein Schwerpunktland in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Im Mai 2012 wurde im Rahmen des Partnerschaftsabkommens zwischen Deutschland und Afghanistan auch der Stellenwert des Kulturaustausches unterstrichen. Eine Vielzahl der Projekte in den Bereichen Kultur, Kulturerhalt und Bildung geht über die klassische AKBP hinaus und leistet einen unmittelbaren Beitrag zum zivilen Wiederaufbau.

Afghanistan nimmt im Programm Kulturerhalt einen wichtigen Platz ein. Mit rund 6,7 Mio. Euro wurden 2000 bis 2012 insgesamt 78 Einzelmaßnahmen gefördert. Die Bandbreite reicht dabei von kleinen Sachspenden und Restaurierungsmaßnahmen bis zu Projekten, die sich über mehrere Jahre erstrecken. Bis Ende 2012 wurden die Arbeiten am Nationalmuseum in Herat und an dem historischen Empfangspavillon Kuti-e-Baghtscha auf dem Gelände des Präsidentenpalastes abgeschlossen. Gleichzeitig wurde mit der Stabilisierung und Restaurierung des Khwaja Parsa Schreins aus dem 15. Jahrhundert ein neues auf zwei Jahre angelegtes Projekt im Bereich Kulturerhalt begonnen. Bei dem Schrein handelt es sich um eines der wichtigsten noch existierenden Monumente in der Altstadt von Balkh in der gleichnamigen Provinz. Neben dem Erhalt des Schreins ist die Weiterbildung lokaler Handwerker ein wichtiger Aspekt dieses Projekts.

Das Auswärtige Amt unterstützt im Rahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungsarbeit auch die Arbeit des Goethe-Instituts in Kabul, das mit einer Vielzahl von Projekten zum Wiederaufbau der Kulturszene beiträgt. Mit den zusätzlichen Mitteln des Auswärtigen Amtes werden vor allem Projekte im Bereich Theater und Film gefördert, die zu einer Professionalisierung und besseren Vernetzung der Kulturschaffenden und damit zum eigenständigen Wiederaufbau in diesem Bereich beitragen. Dies umfasste im Berichtszeitraum die Unterstützung der Fakultät der Schönen Künste der Universität Kabul im Bereich Theater sowie das Nationaltheater in Kabul. In der Musikabteilung der Universität Kabul wurden durch das Goethe-Institut bessere Übungsmöglichkeiten geschaffen, indem einer der großen Klassenräume in schalldichte kleinere Probenräume unterteilt wurde.

Die dOCUMENTA 13 mit dem Titel „Zusammenbruch und Wiederaufbau“ konzentrierte sich auch auf die zeitgenössische Kunst und Kultur in Afghanistan: Werke von afghanischen Künstlern wurden Teil der dOCUMENTA13 in Kassel. Im Gegenzug wurden Werke von internationalen und afghanischen Künstlern im Rahmen einer einmonatigen Ausgabe der dOCUMENTA in Kabul ausgestellt. Das Programm wurde mit zahlreichen Seminaren und Workshops in Afghanistan begleitet. Ziel des Vorhabens ist es, den Austausch und die Aufnahme von Kontakten zu

ermöglichen sowie die Rolle von Kunst beim Wiederaufbau einer zerstörten Gesellschaft zu verdeutlichen.

Seit 2008 arbeiten einige der afghanischen Meistermusiker daran, die traditionelle Musik, die während der Herrschaft der Taliban unterdrückt wurde, wiederzubeleben. Mit der Förderung des „Aga Khan Trust for Culture“ (AKTC) leisten sie einen entscheidenden Beitrag zur Bewahrung des musikalischen afghanischen Kulturerbes, indem sie ihr Wissen an jugendliche Musikschüler des Afghanistan National Institute of Music (ANIM) weitergeben. Das 2010 offiziell eröffnete ANIM ist die einzige Musikschule in Kabul. An der Wiedereröffnung war Deutschland als zweitgrößter Geldgeber beteiligt.

**Safar bedeutet auf Dari so viel wie „Reise“ – und der Titel dieses Projektes ist Programm:**

Afghanische Meistermusiker machten sich auf die Reise nach und durch Deutschland. Zusammen mit deutschen Musikern befinden sie sich gleichzeitig auf einer gemeinsamen Reise durch die Musik und zwei verschiedene Musikkulturen. Entstanden ist aus dem Projekt nicht nur ein Beitrag zum Erhalt kulturellen Erbes, sondern auch ein kultureller Dialog auf Augenhöhe, bei dem beide Seiten voneinander lernen konnten und dies auch mit den Zuhörern teilten: Vom 22. Juni bis zum 13. Juli 2012 trafen fünf dieser afghanischen Meistermusiker und zwei junge afghanische Nachwuchsmusiker auf Einladung der Hochschule für Musik Franz-Liszt in Weimar in Zusammenarbeit mit dem Afghan National Institute of Music (ANIM) und dem European Music Council (EMC) auf drei deutsche Jazz- und Popmusiker. Die Ergebnisse der Zusammenarbeit wurden bundesweit auf vier Konzerten präsentiert. Gleichzeitig wurde die traditionelle Musik der Meister professionell aufgenommen und ihre pädagogische Arbeit dokumentiert.

Seit nunmehr zehn Jahren werden große Anstrengungen zum Ausbau der Bildung unternommen. 2012 wurden insgesamt etwa 100 Primar- und Sekundarschulen aus Mitteln des Stabilitätspaktes des Auswärtigen Amtes unterstützt. Diese Maßnahmen beinhalten nicht nur den Bau von Schulen, sondern auch den Schutz der Kinder während des Schulbesuches z. B. durch Umfassungsmauern oder durch die Sensibilisierung von Lehrern und Polizisten für Kinderrechte.

Der DAAD unterstützt gemeinsam mit deutschen Hochschulen den akademischen Aufbau in Afghanistan seit 2002. Im Zentrum stehen dabei bedarfsorientierte Koordinierungen in Schwerpunktfächern, die eine nachhaltige Verbesserung der Lehrqualität und eine graduelle Annäherung an internationale Standards verfolgen. Bislang wurden in diesem Kontext vier Rechenzentren eingerichtet, zwei Fakultäten gegründet sowie 30 Labore und PC-Pools, 16 Fachbibliotheken und ein akademisches Gästehaus aufgebaut. Seit 2002 wurden bisher fast 3 000 afghanische Akademiker durch DAAD-Maßnahmen in Deutschland und Afghanistan gefördert, weitere 3 000 Hochschulangehörige wurden an den eingerichte-

ten Rechenzentren fortgebildet. Von 2009 bis 2011 waren 496 nationale und internationale Fachkräfte im Gesamtumfang von rund 140 000 Personentagen im Einsatz. Im selben Zeitraum wurden die geförderten Fachbereiche mit rund 65 000 Gegenständen für Lehre und Studium ausgestattet und mittelbar bereits 15,5 Prozent aller afghanischen Akademiker durch die durchgeführten Maßnahmen erreicht. Regionale Schwerpunkte sind die Universität Kabul sowie die Hochschulen in Herat, Masar-i-Sharif und Jalalabad, aber auch zahlreiche weitere Hochschulen werden in übergreifenden Maßnahmen mit einbezogen. Zu den fachlichen Schwerpunkten zählt neben der Informatik und den Wirtschaftswissenschaften z. B. auch das seit 2008 bestehende Masterprogramm zur Qualifizierung afghanischer Führungskräfte (Public Policy/Good Governance, PPGG). Insbesondere der Aufbau von wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen zielt darauf ab, die zukünftige ökonomische Entwicklung Afghanistans zu unterstützen. So wurde im Berichtszeitraum auch ein erster Kurs für den Aufbau eines Bachelorstudiengangs für Frauen aufgelegt, womit die Förderung des in Afghanistan unterrepräsentierten weiblichen akademischen Nachwuchses in den Fokus gerückt wird. 2011 wurde mit dem Aufbau eines verwaltungswissenschaftlichen Bachelorstudiengangs begonnen. Ziel dieses Studiengangs ist es, die Qualität der öffentlichen Verwaltung zu verbessern und die Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Regierung zu erhöhen. Zusätzlich werden umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen für Angehörige des öffentlichen Dienstes durchgeführt.

Im Medienbereich wurde eine Reihe von Fortbildungsmaßnahmen für afghanische Journalisten durchgeführt. Mit diesen Maßnahmen soll kritischer Journalismus gefördert und damit die zivilgesellschaftliche Kontrolle des Regierungshandelns unterstützt werden. Gleichzeitig werden in Afghanistan verschiedene Projekte im Medienbereich gefördert, die einen Beitrag zur Bildung leisten: mit Hilfe des Aufbaumagazins der Deutschen Welle wird seit 2007 über positive Entwicklungen, speziell in Bezug auf den Wiederaufbau informiert. Ziel der Sendung ist es, den Aufbauprozess sichtbar zu machen und auch in abgelegenen Regionen ein Bewusstsein für die Fortschritte in der Entwicklung Afghanistans zu wecken. 22 lokale Korrespondenten berichten täglich für die Deutsche Welle aus allen Provinzen Afghanistans.

Mit dem Programm „Learning by Ear“ der Deutschen Welle wird eine Radio-Soap mit den Schwerpunkten Bildung, Demokratie und Aufbauprozess auf Dari und Paschtu erstellt und ausgestrahlt. Außerdem wurde das Fortbildungsprogramm der Deutschen Welle-Akademie fortgesetzt, das darauf abzielt afghanische und pakistanische Journalisten von verschiedenen Sendern darin auszubilden, über Kinderprogramme Bildungsinhalte zu vermitteln.

Zudem wird die „Mediothek Afghanistan“ von Deutschland unterstützt. Sie führt in Kooperation mit der Berliner Organisation „Media in Cooperation and Transition“ Trainingsmaßnahmen für Journalisten durch, beispielsweise zu Berichterstattungen über sensible konflikträch-

tige Themen, und betreibt Medienhäuser in Kabul, Khost und Kundus, in denen Gespräche mit Journalisten und Medienverbänden an einem Runden Tisch stattfinden. Die Mediothek betreibt eine Online-Plattform, auf der afghanische Journalisten über aktuelle Ereignisse in Afghanistan berichten.

#### **„Türme des Wissens“ – Ausstellung zur nationalen Identität und Geschichte Afghanistans**

Geistige Öffnung durch Bildung ist eine der mächtigsten Abwehrkräfte gegen Fundamentalismus. Durch die Wirren der vergangenen Jahrzehnte und die Flucht ins Exil ging viel Wissen über die Geschichte und die Entwicklung Afghanistans verloren. Hier setzt das kreative pädagogische Konzept der Ausstellung „Türme des Wissens“ an, die in 72 Exemplaren durch Afghanistan reist und auch bei den Vereinten Nationen in New York gezeigt wurde. Sie besteht aus fünf Holztürmen, die auch im Freien oder in einem Schulzelt ohne feste Wände stehen können. Die Tafeln beschreiben den Zeitraum von 1748 bis 1973 und den Wiederaufbau der vergangenen Jahre. Dies tun sie durch englische und landessprachliche Texte, notfalls aber auch durch die bloße Kraft der wohl gewählten Bilder.

Neben der Vermittlung von Fakten geht es auch um den Aufbau einer positiven nationalen Identität, insbesondere für die junge Generation, die ihr Land nur im Chaos kennt. Die Ausstellung will auch dazu beitragen zu verhindern, dass das Identitäts-Vakuum durch fundamentalistische Ideen gefüllt wird.

Die „Türme des Wissens“, zu denen auch Partner in der Schweiz und Liechtenstein beigetragen haben, sind auch Symbol für die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zu den deutschsprachigen Ländern.

In Pakistan kommt dem Kultur- und Wissenschaftsbereich eine Schlüsselfunktion zu, um den gegenseitigen Austausch zu ermöglichen. Die Deutsche Botschaft in Islamabad unterstützt diesen Dialog mit zahlreichen gut besuchten Konzerten, Filmabenden, Lesungen, Diskussionsveranstaltungen und Ausstellungen. Im Herbst 2011 wurde in Islamabad/Rawalpindi mit der Ausstellung „Moscheen in Deutschland“ über Themen wie „Islam in Deutschland“ und „Dialog der Kulturen“ informiert. Im Oktober 2011 fand in Lahore ein erfolgreicher Mediendialog mit renommierten deutschen und pakistanischen Journalisten statt.

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit stellt einen Schwerpunkt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in Pakistan dar. Die Zahl der pakistanischen Studierenden und Promovierenden an deutschen Hochschulen ist über die vergangenen Jahre kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2011 wurden insgesamt rund 500 pakistanische Studierende, Promovierende und Dozenten vom DAAD gefördert. Seit 2009 besteht in Islamabad ein Informationszentrum zum Studien- und Forschungsstandort Deutschland, das Studieninteressierte und Wissenschaftler aus Pakistan berät und deutsche Hochschulen im Rah-

men ihrer Aktivitäten in Pakistan unterstützt. Als mittlerweile bewährtes Instrument der Zusammenarbeit im Hochschulbereich hat sich das vom DAAD und der pakistanischen Higher Education Commission gemeinsam finanzierte Regierungsstipendienprogramm erwiesen, welches überwiegend vom Partnerland Pakistan getragen wird. 2011 studierten 228 Pakistani im Rahmen dieses Programms in Deutschland. Im September 2011 fand in Berlin ein Seminar mit 40 pakistanischen Absolventen statt, die ihr Promotionsstudium erfolgreich in Deutschland abgeschlossen haben. 2011 wurde das DAAD-Programm „Deutsch-Pakistanische Forschungsk Kooperationen“ aufgelegt. Zwölf Projekte zwischen deutschen und pakistanischen Hochschulen aus unterschiedlichen Bereichen der Natur-, Ingenieurs- und Sozialwissenschaften wurden im Berichtszeitraum gefördert. Im Oktober 2011 organisierte der DAAD eine Studienreise für 15 pakistanische Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften, die verschiedene Hochschulstandorte in Deutschland kennenlernten. Im November 2011 konnte eine DAAD-Langzeitdozentur im Fachbereich Politikwissenschaft an der Quaid-i-Azam University in Islamabad angesiedelt werden.

Das PASCH-Programm hat sich in Pakistan weiterhin positiv entwickelt. Die Aufbauphase ist abgeschlossen und die Zahl der Schüler ist 2011 weiter gestiegen, so dass inzwischen ca. 2 000 Schüler an den PASCH-Schulen in Karachi, Lahore, Islamabad/Rawalpindi und Peshawar Deutsch lernen. Das PASCH-Programm wird betreut durch das Annemarie-Schimmel-Haus in Lahore und das Goethe-Institut in Karachi.

#### **„Radio für Morgen und „Learning by Ear“**

Die DW-Akademie setzt ihr Projekt zur Professionalisierung der Medien und Stärkung journalistischer Standards („Radio für Morgen“) in Pakistan fort. Im Zentrum steht dabei der staatliche Rundfunk Pakistan Broadcasting Corporation PBC, der im Hörfunk eine marktbeherrschende Rolle spielt. Der Sender befindet sich in einer Reformphase, die durch dieses Projekt unterstützt wird. So werden im Rahmen dieses Projektes neue Management-Konzepte entwickelt, der Workflow in den Redaktionen verbessert und das Archiv modernisiert. Außerdem werden die Journalisten des Senders gezielt in der Katastrophen- und Krisenberichterstattung ausgebildet. Im Herbst 2011 und 2012 wurde das in Afrika und Afghanistan erfolgreich laufende Projekt der Deutschen Welle „Learning by ear“ mit Förderung durch das Auswärtige Amt in kleinerem Format auch in Pakistan aufgelegt.

Primäres Ziel der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in Iran ist es, trotz der angespannten politischen Lage im Dialog zu bleiben. Bei der Umsetzung von Projekten und Zielen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ist ausgeprägtes Feingefühl notwendig. Die 25. Teheraner Buchmesse im Mai 2012 war mit 6,2 Millionen Besuchern ein großer Erfolg. Deutschland war durch einen Gemeinschaftsstand vertreten, der von

der Frankfurter Buchmesse geplant, vom Auswärtigen Amt gefördert und von der Botschaft in Teheran betreut wurde. Aufgrund der iranischen Beschränkungen bei der Einfuhr von Büchern nach Iran hat die Existenz dieses Standes eine besonders große Bedeutung, da auf diese Weise das große bestehende Interesse der iranischen Leserschaft an deutscher Literatur bedient werden kann.

Nachdem die Restaurierung des erdbebenzerstörten Sistani-Hauses in Bam im Rahmen des Kulturerhaltprogramms 2007 bis 2009 gefördert wurde, konnten 2012 die Abschlussarbeiten mit Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert werden. Die Interaktive Online-Plattform der Deutschen Welle wurde fortgeführt. Seit 2010 können iranische Internet-User mit Hilfe der maßgeblich vom Auswärtigen Amt geförderten Plattform trotz Zensur auf ungefilterte und nach professionellen journalistischen Gesichtspunkten geprüfte Informationen zugreifen.

Deutschland gilt in Thailand als Land der Technik und Innovation ebenso wie als Kulturnation, ein Bild, das bereits in der Anfangszeit der bilateralen Beziehungen entstanden ist. Deutsche Ingenieure und Wissenschaftler trugen zur Modernisierung Thailands Anfang des 20. Jahrhunderts bei. Im Juni 2012 reiste der damalige thailändische Erziehungsminister Thadathamrongwet Suchat nach Deutschland, um Kooperationsmöglichkeiten im Bereich der dualen Bildung zu evaluieren, ein Thema, das im September auch bei den Gesprächen des Bundesministers für Wirtschaft und Technologie, Dr. Philipp Rösler, in Thailand aufgegriffen wurde.

Die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Thailand sind gut. 2012 wird der 150. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen gefeiert. Dieser Jahrestag wird gezielt zur Vertiefung der Zusammenarbeit in allen Bereichen genutzt. In beiden Ländern findet eine Vielzahl von Veranstaltungen statt, die dazu anregen sollen, nicht nur die Geschichte, sondern auch das moderne Leben des Partnerlandes kennenzulernen.

Die Teilnahme der Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, an dem Festakt des thailändischen Außenministeriums am 15. Februar 2012 markierte den Beginn einer Reihe von politischen Besuchen, die es in dieser Intensität bisher nicht gegeben hat. Der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, reiste Ende April 2012 nach Thailand, um sowohl 150 Jahre diplomatische Beziehungen, als auch 50 Jahre Deutsch-Thailändische Handelskammer zu würdigen. Daneben besuchte er die frühere Königsstadt und heutige UNESCO-Weltkulturerbestätte Ayutthaya, wo ein Projekt des Kulturerhalts des Auswärtigen Amtes zur Bewältigung der gravierenden Flutschäden im letzten Jahr beiträgt. Höhepunkt der politischen Kontakte im Jubiläumsjahr war die Begegnung der ersten Premierministerin Thailands, Yingluck Shinawatra, mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im Juli 2012 in Berlin.

Durch eine Gastspielreihe deutscher Musiker beim Thai Philharmonic Orchestra weist das Goethe-Institut im Jubiläumsjahr auf die auch heute noch sehr enge Zusammenarbeit im Bereich der klassischen Musik hin. Die Deutschabteilung der renommierten Chulalongkorn-Uni-

versität in Bangkok knüpft mit einer zweitägigen 150-Jahre-Konferenz im September 2012 an die Diskussionen und Ergebnisse der Thai-Tage der Universität Hamburg vom Mai 2012 an, weitere Konferenzen und Deutschlandtage folgen. Die Bandbreite der Veranstaltungen umfasste neben Filmwochen, Alumnitreffen, Ausstellungen, Kulturfesten und Dialogforen über Buddhismus und Christentum auch ein Fußballspiel, eine Koch-Veranstaltung sowie Weinproben. Das Jubiläumsjahr vermittelt zahlreiche und vielfältige Impulse, die weit in das kommende Jahrzehnt ausstrahlen. Im Zentrum steht Bildung – das Schlüsselthema für die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes mit Blick auf die für 2015 geplante ASEAN-Wirtschaftsgemeinschaft. Dass Thailand sich sowohl bei der frühkindlichen Bildung als auch bei der Dualen Bildung an deutschen Modellen orientieren möchte, öffnet dabei vielfältige Kooperationsmöglichkeiten. Besondere Bedeutung hat die bilaterale Konferenz „Dual Studies“ im Oktober 2012, die mit 200 Entscheidungsträgern aus Ministerien, Bildungseinrichtungen und Industrie in Bangkok stattgefunden hat. Kultureller Höhepunkt des Jubiläumsjahres war die aus Mitteln des Auswärtigen Amtes geförderte Aufführung von „Schwanensee“ des Berliner Staatsballetts am 2. und 3. Oktober 2012 in Bangkok.

#### **Restaurierung des Wat Ratchaburana in den Tempelanlagen von Ayutthaya, Thailand**

Der historische Stadtkern von Ayutthaya, ehemalige Hauptstadt des Königreiches Siam, zählt zu den wichtigsten touristischen Attraktionen in Thailand. Infolge starker Regenfälle im Herbst 2011 kam es zu schweren Überschwemmungen, die vor allem die Tempelanlagen in Ayutthaya stark beschädigten. Die Tempelanlagen standen fast alle unter Wasser, teilweise bis zu zwei Metern. Besonders betroffen war der Tempel Wat Ratchaburana, ein zentrales Heiligtum, das seit 1991 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes steht. Er besitzt ein besonders wertvolles Relief mit Garuda Skulpturen in Bodennähe, welches der Flut unmittelbar ausgesetzt war.

Im Rahmen des Kulturerhalt-Programmes unterstützte das Auswärtige Amt 2011 und 2012 die Restaurierung und Sicherung der Tempelanlagen in Ayutthaya. 2011 wurde eine Projektanbahnungsreise zur Schadensanalyse gefördert. Darauf aufbauend wurde im laufenden Jahr der Tempel Wat Ratchaburana als Pilotprojekt ausgewählt. Im Juli 2012 begannen Workshops und Seminare, die auf Wissenstransfer mit den beteiligten Experten aus Deutschland und Thailand zielten. Dadurch konnte ein fundiertes Restaurierungskonzept entwickelt werden, das auch bei anderen Tempeln angewendet werden kann. Der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, kündigte bei seinem Besuch in Ayutthaya am 29. April 2012 in Anwesenheit der thailändischen Kulturministerin, Sukamol Kunplome, an, dass das Auswärtige Amt das Restaurierungsprojekt – wie schon 2012 – auch im nächsten Jahr mit einem Betrag von 100 000 Euro unterstützen werde.

Angesichts der politischen Öffnung Myanmars stellt der Ausbau der deutsch-myanmarischen Kulturbeziehungen einen Schwerpunkt der deutschen Kulturarbeit dar. Während ihres Besuches in Myanmar unterzeichnete die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, am 28. September 2012 in der Hauptstadt Nay Pyi Taw mit der myanmarischen Vize-Kulturministerin, Daw Sanda Khin, eine gemeinsame Erklärung zur kulturellen Zusammenarbeit und gab damit den Startschuss für die Wiedereröffnung des Goethe Instituts in Rangun. Vor der politischen Öffnung des Landes waren die mit Mitteln des Auswärtigen Amtes und des Goethe-Instituts durchgeführten Kulturprojekte neben den Beiträgen im humanitären Bereich lange Zeit die einzigen sichtbaren Zeichen deutscher Präsenz in Myanmar.

Höhepunkte der Kulturarbeit der Botschaft waren Projekte im Bereich Jazz, darunter die zweite Auflage eines mehrtägigen internationalen Jazzfestivals „Jazz Bliss“ im Dezember 2011. Mit insgesamt fünf Konzerten, die alle unter freiem Himmel stattfanden sowie drei internationalen Jazzformationen aus Frankreich, Israel und Deutschland, bildete dieses von der Botschaft organisierte Festival den Schwerpunkt. Das Besondere an diesem Festival ist die Förderung der Begegnung mit lokalen Musikern, in Workshops und Konzerten, sowohl aus der alternativen Musikszene als auch der traditionellen Musik. Davon inspiriert ist ein Austauschprojekt des Duisburger „Traumzeit Festivals“ unter dem Titel „Myanmar meets Europe“ mit traditionellen Musikern entstanden, die erstmals im Juli 2011 und erneut im Juni 2012 nach Nordrhein-Westfalen eingeladen wurden. Im Rahmen dieses in Teilen vom Goethe-Institut geförderten Projekts kamen auch deutsche Jazzmusiker im April 2012 erneut nach Myanmar. Als Ergebnis eines Workshops wurde im Ballsaal des Strand-Hotels „Downtown Jazz“ veranstaltet, eine Jazz-Fusion europäischer Jazzrhythmen mit traditioneller myanmarischer Musik, das großen Zuspruch bei Einheimischen und Ausländern fand.

Großen Erfolg bei internationalem wie einheimischem Publikum feierte auch der Auftritt des Tübinger Kammerorchesters, der im Rahmen einer durch das Goethe-Institut organisierten Tournee durch Südostasien stattfand. Im November 2011 wurde zum 20. Mal das Europäische Filmfestival veranstaltet. Die gezeigten deutschen Filme „Rythm is it!“ und „Lila Lila“ stießen auf lebhaftes Interesse. Am „Holocaust Memorial Day“ (27. Januar 2012) wurde gemeinsam mit der israelischen Botschaft erstmals eine Veranstaltung in den Räumen der Yangon-University durchgeführt. Der Ehrengast, Dan Michman, Leiter des Forschungszentrums in Yad Vashem, war der ideale Partner, um mehrere hundert Studenten und Lehrer sämtlicher Ranguner Universitäten für die Relevanz dieses Themas zu sensibilisieren.

In Kooperation mit dem französischen Kulturinstitut fanden zwei Theaterprojekte statt. Das aus dem Elysée-Fonds geförderte Kooperationsprojekt „Puppets without Borders“ im November 2011 war der Abschluss eines regional sehr erfolgreichen Puppenspieler-Treffens, das die Vielfalt der regionalen Traditionen sehr anschaulich prä-

sentierte. Darüber hinaus unterstützte das Goethe-Institut Fortbildungen bzw. Veranstaltungen der Yangon Film School und von lokalen Performance-Künstlern. Neben der Förderung der Kulturbeziehungen in den Bereichen Musik, Film und Theater wurde auch die Wissenschaftskooperation intensiviert. Der DAAD förderte ein DAAD-Alumni-Treffen im September 2011 sowie ein zehntägiges Seminar „Forum Urban Development in South East Asia“, das jährlich im Anschluss an das Alumni-Treffen in der Region stattfindet, jedoch zum ersten Mal in Myanmar. Organisiert wurde dieses Treffen von der Universität Köln. Ab Oktober 2012 wird Frau Prof. Dr. Kraas von der Universität Köln für 18 Monate eine Gastdozentur an der Yangon University wahrnehmen. Als Experte für Urban Development wird sie mit allen diesbezüglich relevanten Institutionen in Myanmar kooperieren. Die Universität Köln hat zu diesem Zweck auch mit dem für Städtebau zuständigen Ministerium ein Memorandum of Understanding unterzeichnet. Weitere Kooperationsvereinbarungen deutscher Hochschulen, unter anderem im Bereich des Kulturerhalts, werden derzeit vorbereitet.

In Sri Lanka zielten die Aktivitäten im Kulturbereich auf eine bessere Vernetzung der deutschen Mittler und der Akteure mit Deutschland-Bezug ab: Die Deutsche Botschaft initiierte einen Foto-Essay-Wettbewerb für PASCH-Schüler und Filmtage unter dem gemeinsamen Motto „German Days“. Der DAAD organisierte in Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft, der GIZ, dem Goethe-Institut und den PASCH-Schulen eine eintägige Berufs- und Bildungsmesse für Deutschstudenten. Die Webseite „GERMANY helping hands“, die für die Darstellung privaten und staatlichen deutschen Engagements in Sri Lanka eingerichtet wurde, enthält inzwischen knapp 500 Projekte ([www.germanyhelpinghands.lk](http://www.germanyhelpinghands.lk)). Das hierfür eigens erstellte Logo wurde zu Werbezwecken auf zwei Langstrecken-Linienbussen angebracht und fährt somit quer durch das Land.

Kulturelle Veranstaltungen wurden in Bangladesch 2011–2012 vor allem durch das Goethe-Institut organisiert, welches seit 50 Jahren vor Ort präsent ist. Anlässlich des Jubiläums wurden gemeinschaftliche Konzerte einer deutschen und einer bangladeschischen Rockband („Jens Friebe und Band“ mit „Black“) in Dhaka und Chittagong durchgeführt, Kafkas „Die Verwandlung“ inszeniert und die Ausstellung „Ein Tag in Deutschland“ organisiert. Überdies fand im November 2011 ein Festival zur Stärkung der Menschenrechte von Trans- und Homosexuellen („Under the Rainbow“) sowie ein Comicworkshop zum Thema der Teilung der Staaten Bangladesch, Indien und Pakistan statt. Auf ein klassisches Konzert des „Notos-Quartett“ im Mai 2012, welches sich starken Zuspruchs erfreute, folgte im Juni 2012, als Gemeinschaftsprojekt des Goethe-Instituts und der Alliance Française, eine stark frequentierte Hip-Hop Tanzveranstaltung. In deren Vorfeld führte ein deutscher Tanzkünstler traditionell bangladeschisch tanzende Jugendliche in neue tänzerische Ausdrucksformen ein. Auch an anderer Stelle setzte das Goethe-Institut moderne Akzente – so wurde ein Rap-Projekt zum internationalen UNESCO-Tag der Muttersprachen durchgeführt.

Im Juni 2012 ging mit der Ausstellung über den lange in Deutschland lebenden javanischen Maler Raden Saleh die Veranstaltungsreihe „JERIN – Deutschland und Indonesien“ zu Ende. Das „kleine Deutschlandjahr“ zog in neun Monaten mit rund 120 Einzelveranstaltungen in mehr als 20 indonesischen Städten über 130 000 Besucher an. 1,5 Millionen Indonesier konnten über das Internet über die Veranstaltungsreihe informiert werden. Die GIZ konzipierte eine Wanderausstellung zur deutsch-indonesischen Zusammenarbeit in den Bereichen Klimaschutz, Entwicklung des Privatsektors und „Good Governance“, die mit Nebenveranstaltungen während sechs Monaten in über elf Städten des Landes zu sehen war und hauptsächlich von jungen Menschen besucht wurde. Für landesweite Aufmerksamkeit sorgte eine repräsentative Ausstellung mit dem Titel „Indonesian Batik: A living heritage“, die eine Brücke schlug zwischen deutscher Batik und der inzwischen zum Weltkulturerbe erklärten Kunst der indonesischen Batik.

In Kambodscha leistet das Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften der Fachhochschule Köln, unterstützt durch Fördermittel des Auswärtigen Amtes, im Rahmen des „German-Apsara-Conservation-Project“ seit mehreren Jahren einen wesentlichen, international anerkannten Beitrag zum Erhalt der weltberühmten Tempelanlagen von Angkor. In Zusammenarbeit mit dem kambodschanischen Kulturministerium und dem Memot Centre werden in dem Dorf Prohear, Prey Veng Provinz seit 2008 Ausgrabungen unter deutscher Leitung durchgeführt.

Herausragendes AKBP-Projekt in den Philippinen war das kurz vor dem Abschluss stehende, vom Auswärtigen Amt in den Jahren 2010–2012 geförderte Projekt des Kulturerhalts Übersetzung der Krämerbände in die englische Sprache in Palau.

In der malaysischen Hafenstadt Penang wurde 2012 im Rahmen des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes mit dem Bau eines deutschen Kulturerbe-Pfads zur Erinnerung an die jahrhundertelange gemeinsame deutsch-malaysische Geschichte begonnen. Der Pfad beleuchtet die Hintergründe der deutschen Seefahrer und Händler und ihren Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung Malaysias. Die Alumniarbeit bekam durch eine neu gegründete und sehr aktive Alumivereinigung neuen Auftrieb.

Der festliche Höhepunkt des deutsch-japanischen Freundschaftsjahres, das „Deutschlandfest – An der Seite Japans“, fand am 23. Oktober 2011 im Arisugawa Park und auf dem Gelände der Deutschen Botschaft in Tokyo statt. Mit über 20 000 Besuchern und einem breiten, positiven Medienecho kann das Deutschlandfest als voller Erfolg bewertet werden. Neben einem groß angelegten Kulturprogramm präsentierten sich deutsche Unternehmen, die deutsche Gastronomie, Landesverbände und Japanisch-Deutsche Gesellschaften. Insbesondere für Kinder und Jugendliche wurde ein reiches Programm angeboten. Auf dem Fest wurde auch die Solidarität Deutschlands mit Japan nach der Dreifach-Katastrophe aus Erdbeben, Tsunami und der Reaktorkatastrophe in Fukushima vom

11. März 2011 zum Ausdruck gebracht: Um Japan zu unterstützen, wurden ein Teil der Erlöse der Essens- und Getränkestände sowie die Gesamteinnahmen der Tombola der betroffenen Region Tohoku im Nordosten Japans gespendet. Den festlichen Höhepunkt bildeten die Reden des Bundespräsidenten und des japanischen Kronprinzen Naruhito, der beiden Schirmherren des Festjahres „150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan“. Direkt im Anschluss pflanzten beide gemeinsam einen Lindenbaum auf einer Grünfläche innerhalb des Festgeländes im Arisugawa-Park. 23 Japanisch-Deutsche Gesellschaften organisierten dieses Projekt, in dessen Rahmen 168 deutsche Lindenbäume in ganz Japan als Zeichen der Freundschaft zwischen Deutschland und Japan eingepflanzt wurden.

Solidarisch mit Japan zeigten sich auch zahlreiche deutsche Kulturschaffende, die im Berichtszeitraum eine Reihe von Benefizkonzerten in den betroffenen Regionen veranstaltet haben. Unter dem Motto „Kizuna – Band der Freundschaft“ kam das Leipziger Streichquartett im Mai 2012 zum zweiten Mal zu einer Konzerttournee durch Tohoku nach Japan. Das Quartett veranstaltete in Schulen, Tempeln und Bürgerhallen kostenlose Konzerte für die betroffenen Menschen. Über die Konzertreise Arabella Steinbachers wurde eine Dokumentation unter dem Titel „Helfen durch die Kraft der Musik“ produziert. Die Tochter einer japanischen Sängerin und eines deutschen Pianisten gehört zu den bekanntesten deutschen Violinistinnen ihrer Generation und trat abseits großer Konzerthallen u. a. in einer Turnhalle auf, die seit Monaten als Notunterkunft für Opfer des Tsunamis diente.

Seit Ende 2011 ist im Goethe-Institut Kyoto die Künstlerresidenz „Villa Kamogawa“ untergebracht. Sie ist ein kreativer Ort der Begegnung für Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Deutschland und japanischen Kulturschaffenden und bietet Platz für vier Künstler und Künstlerinnen, die mit einem Stipendium für je drei Monate in Kyoto leben und arbeiten können. Die Künstlerappartements sind Wohnung und Atelier zugleich, daneben stehen ein „gläsernes Atelier“ im japanischen Garten der Villa sowie ein Video- und Tonstudio zur Verfügung. Der Aufenthalt in Kyoto soll den Stipendiatinnen und Stipendiaten Inspiration und künstlerische Orientierung zugleich sein. Im direkten persönlichen Austausch mit der Kulturszene vor Ort können sie geplante Projekte umsetzen, neue Konzepte entwickeln und nachhaltige Arbeitskontakte zu japanischen Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden aufbauen oder vertiefen. Auf diese Weise entfaltet sich ein interkultureller Dialog, der die Kulturszenen beider Länder bereichert. Mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten treten vielversprechende Kulturschaffende aus Deutschland in Japan in Erscheinung.

Der erste Besuch von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in der Mongolei am 12. und 13. Oktober 2011 hat u. a. im Bereich der bilateralen Wissenschaftskooperation Früchte getragen. Im Rahmen des Besuches der Bundeskanzlerin unterzeichneten die Gerda Henkel Stiftung und die Akademie der Wissenschaften der Mongolei eine Vereinbarung zur weiteren Förderung archäologischer Forschungsprojekte in der Mongolei über 300 000 Euro. Die

alte Hauptstadt des mongolischen Weltreiches Karakorum und die alte uighurische Hauptstadt Karabalgasun sind die zentralen Kulturstätten der mongolischen Geschichte. An beiden Stätten gibt es eine lange Tradition deutsch-mongolischer Zusammenarbeit. Die archäologische Forschung in Karakorum steht seit Mai 2000 unter der Schirmherrschaft der Präsidenten beider Länder. Das 50jährige Jubiläum der Zusammenarbeit deutscher und mongolischer Biologen (1962–2012) wurde im September 2012 durch eine Sonderausstellung des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz in Zusammenarbeit mit der Nationalen Universität der Mongolei in Ulan Bator gefeiert. Die viel beachtete Ausstellung zur Historie der Kooperation, aktuellen Forschungsthemen und deren Bedeutung für die Zukunft wird 2013 auch in Deutschland im Senckenberg Museum zu sehen sein. Mit einem eigenen Band aus der Reihe „Vorbilder der Zeitgeschichte“ ehrt die „Mongolisch-Deutsche Brücke (MDB) die ersten 20 Deutschland-Alumni der Mongolei. In dem Buch stellen die Absolventen ihre Erfahrungen im Zusammenhang mit ihrer Hochschulausbildung in Deutschland aus ihrer persönlichen Sicht vor. Damit übernehmen sie Vorbildfunktion für die neue Generation von mongolischen Studenten an deutschen Hochschulen und geben ihren Erfahrungsschatz weiter. Das Projekt wurde vom Centrum für Internationale Migration und Entwicklung (CIM) sowie der Deutschen Botschaft finanziell unterstützt.

In Nordkorea wurde am 27. Oktober 2011 der zweite kulturelle Deutschlandtag von der Deutschen Botschaft in Pjöngjang in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Koreanischen Freundschaftsgesellschaft veranstaltet. Das Programm setzte sich neben Vorträgen aus Auftritten deutscher und koreanischer Kulturakteure, Filmvorführungen, einem Auftritt der Kim Won Gyun-Musikhochschule sowie einem Abschlussempfang zusammen. Wermutstropfen war allein die bewusste Verhinderung der Filmvorführung ‚Jenseits der Stille‘, die kurzfristig der nordkoreanischen Zensur zum Opfer fiel. Mit ca. 80 koreanischen und ca. 15 deutschen und internationalen Gästen konnte an die Dimension vom Vorjahr angeknüpft werden. Ein besonderer Erfolg war die Teilnahme der Germanistik-Studenten der Kim Il Sung-Universität, die sich zu der Zeit bei einem einjährigen Arbeitseinsatz auf dem Bau für den 100. Geburtstag von Kim Il Sung am 15. April 2012 befanden und speziell für diesen Tag freigestellt wurden. Der Deutschlandtag war eine der ganz seltenen Chancen direkter Begegnung mit jungen Menschen im ansonsten isolierten Nordkorea. Auf Grund der politischen Konstellation gestaltete sich die kulturelle Zusammenarbeit im ersten Halbjahr 2012 sehr schwierig. Die dreimonatige Trauerphase nach dem Tod von Staatsführer Kim Jong Il am 17. Dezember 2011 legte das öffentliche und kulturelle Leben im ersten Quartal 2012 so gut wie lahm. Mehrere für das zweite Quartal geplante Veranstaltungen wurden daher kurzfristig von nordkoreanischer Seite abgesagt, darunter ein Alumni-Treffen für ehemalige DAAD-Stipendiaten und zwei Konzerte. Einen Erfolg im ersten Halbjahr 2012 stellte die Entsendung von zwei nordkoreanischen Radiojournalisten nach Berlin dar, die bei einem einmonatigen Praktikum beim Sender Radio

Berlin Brandenburg Einblicke in die Arbeitsweise deutscher Journalisten gewinnen konnten.

Die engen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Südkorea haben auch ihren Niederschlag auf der Expo 2012 in Yeosu gefunden. Das kulturelle Rahmenprogramm des Deutschen Pavillons bot deutsch-koreanische Rockklänge, eklektischen Jazz, bayrische Ska Balkan Beats, Hamburger Shanty-Klänge, aber auch musikalische Kabarettstücke, klassische Töne der preisgekrönten Pianistin Caroline Fischer bis hin zu einem umjubelten Auftritt der Pop-Band „Juli“. Die Avantgarde-Kunsthalle Platoon, die in Seoul und Berlin alternative Kulturprogramme präsentiert, war der zweite Ort in Südkorea, an dem „Juli“ die Massen begeisterte. Gemeinsam mit den Botschaften Österreichs und der Schweiz sowie mit allen Mittlerorganisationen des „Netzwerks Deutsch“ organisiert, haben im Herbst 2011 erstmals die „Tage der deutschen Sprache“ in Seoul stattgefunden. Die Programmreihe umfasste Veranstaltungen wie etwa Autorenlesungen, das 35. Jubiläum der Deutschen Schule Seoul International, Workshops für Deutsch als Fremdsprache, ein Theaterfest und Rezitationswettbewerb sowie ein PASCH-Fest. Zwei von der Frankfurter Galerie DIE GALERIE als Leihgabe zur Verfügung gestellte Skulpturen des Künstlers Dietrich Klinge wurden am 13. Dezember 2011 mit einer prominent besuchten Veranstaltung in der Residenz der Botschaft würdig gefeiert und der koreanischen Öffentlichkeit vorgestellt.

## 8. Australien, Neuseeland und Ozeanien

Die Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Australien haben eine lange Tradition. Deutsche gehörten zu den ersten europäischen Siedlern in Australien und haben bedeutende Beiträge zur Entdeckung und Entwicklung des fünften Kontinents geleistet. In Gegenden mit besonders starker deutscher Einwanderung (Beispiel: Barossa Valley in Südaustralien) bekennt man sich heute wieder zu diesem Erbe. Die kulturelle Präsenz Deutschlands in Australien hat als Folge einer Reihe hochkarätiger Veranstaltungen in jüngster Zeit deutlich an Profil gewonnen. Große Ausstellungsprojekte, z. B. „Deutsche Moderne 1910–1937“ in Sydney und Melbourne 2011, „Handwritten – Ten Centuries of Manuscripts Treasures“ der Staatsbibliothek zu Berlin in Canberra 2011 waren allesamt sehr erfolgreich.

In Neuseeland hat sich die in den letzten Jahren lebhaft, vielfältige und international beachtete Entwicklung des Kulturlebens fortgesetzt. Bilateraler Höhepunkt war der Auftritt Neuseelands als Gastland der Frankfurter Buchmesse 2012. Im Hinblick auf dieses Ereignis wurden zusammen mit dem Goethe-Institut Wellington Lesungen von Autoren und Dichtern in Neuseeland veranstaltet. Am 6. Juni 2012 ließen sich neuseeländische und deutsche Schriftsteller vom Venustransit inspirieren und schrieben Gedichte und Texte, die von den Künstlern in Workshops und Lesungen auf der Frankfurter Buchmesse gemeinsam präsentiert werden. Im April 2012 war Klaus Doldinger mit seiner Band „Passport“ im Rahmen eines

Jazzfestivals erfolgreich auf Tour in Neuseeland und gab Konzerte in Tauranga, Christchurch und Wellington.

In Palau, Papua-Neuguinea, Neuseeland (wo eine große samoanische Minderheit lebt) und in Samoa fanden im Berichtszeitraum Ausstellungen zu den bilateralen Beziehungen – von der Kolonialzeit bis heute – statt. Fotografien, Faksimiles historischer Dokumente und kurze Texte stellen den deutschen Einfluss im sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich dar. Zusätzlich werden auch die Auswirkungen pazifischer Kultur auf die Deutschen thematisiert. Darüber hinaus illustrieren die vom Auswärtigen Amt finanzierten Ausstellungen aktuelle wissenschaftliche und kulturelle Kooperationsprojekte und schlagen damit die Brücke zum aktuellen Deutschland. Ein für jede Station maßgeschneidertes deutsch-pazifisches Musikprogramm rundete die Eröffnungsveranstaltungen ab. In allen Gastländern erfolgte eine hochrangige Wahrnehmung.

#### **IV. Mittlerorganisationen und andere Einrichtungen der AKBP**

##### **1. Goethe-Institut (GI)**

Das Goethe-Institut hat 2011 sein 60jähriges Bestehen gefeiert. Es ist die größte Mittlerorganisation und ist für die Bundesregierung auf dem Gebiet der Förderung der deutschen Sprache und der allgemeinen Kulturarbeit tätig. Grundlage der Zusammenarbeit ist der 2004 überarbeitete Rahmenvertrag mit dem Auswärtigen Amt. Danach sind die Hauptaufgaben des Goethe-Instituts die Förderung der Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, die Vermittlung eines aktuellen und umfassenden Deutschlandbildes sowie die Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit. Der 2007 begonnene Reformprozess, die Umorganisation der Zentralverwaltung in München und die Verlagerung von Verantwortung in die 13 Regionen im Ausland ist abgeschlossen. Vom Auswärtigen Amt erhielt das GI 2012 Zuwendungen in Höhe von rund 228 Mio. Euro. Der Haushalt ist seit 2008 budgetiert. Die Steuerung erfolgt durch eine Zielvereinbarung zwischen dem Goethe-Institut und dem Auswärtigen Amt. Die für den Zeitraum 2011–2014 gültige Zielvereinbarung wurde im Juli 2012 aktualisiert. Insgesamt verfügte das GI im Jahr 2012 im Bereich der öffentlichen Mittel und Eigenmittel über einen Gesamthaushalt von rund 365 Mio. Euro.

Zum Netzwerk des GI gehören 136 Institute im Ausland und 13 in Deutschland sowie zehn Verbindungsbüros. Das Netzwerk wird ergänzt durch 160 deutsch-ausländische Kultugesellschaften (davon 34 Goethe-Zentren), 87 Lesesäle, Dialogpunkte, Lern- und Informationszentren und Partnerbibliotheken sowie 185 Lehrmittelzentren, 56 Sprachlernzentren und 334 PrüfungsKooperationspartner. Somit verfügt das GI über 981 Anlaufstellen in 126 Ländern.

Die Deutschkurse des GI verzeichneten 2012 rund 197 000 Teilnehmer im Ausland und 37 500 Teilnehmer im Inland (insgesamt 234 500). Geplant und durchgeführt wurden die Aufgaben durch rund 3 000 Mitarbeiter welt-

weit. Das GI arbeitet eng mit dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) zusammen und übernimmt Ausstellungen, die das ifa kuratiert hat. Das GI verwirklicht viele seiner Programme mit Partnern des Gastlandes. Zusätzlich arbeitet es mit Kulturinstituten anderer europäischer Länder wie dem British Council, der Alliance Française oder dem Instituto Cervantes zusammen. An einigen Orten sind zwei oder mehr europäische Kulturinstitute im selben Gebäude untergebracht und nutzen gemeinsame Räumlichkeiten. Das GI ist Mitglied im „European Network of National Institutes for Culture“ (EUNIC), dem Verbund nationaler europäischer Kulturinstitute.

##### **2. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)**

Der DAAD ist die weltweit größte Organisation für die Förderung des internationalen Austauschs von Studierenden und Wissenschaftlern. Seit seiner Wiedergründung im Jahr 1950 hat der DAAD über 1,6 Millionen Akademiker im In- und Ausland unterstützt. Träger sind die deutschen Hochschulen und Studentenschaften; die Finanzierung läuft vor allem über öffentliche Mittel (2012: 415 Mio. Euro, davon 180 Mio. Euro vom Auswärtigen Amt). 2011 profitierten 68 972 Personen, darunter knapp 26 500 Deutsche und 42 500 Studierende und Akademiker aus dem Ausland. Der DAAD beschäftigte 2012 870 Mitarbeiter, die sich auf die Zentrale in Bonn, 16 Außenstellen (inklusive Außenstelle Berlin) sowie 53 Informationszentren weltweit verteilen.

Neben der Stipendienvergabe für ausländische und deutsche Studenten übernimmt der DAAD auch Aufgaben der AKBP: Für die Förderung der Germanistik und der deutschen Sprache im Ausland gab der DAAD 48 Mio. Euro aus, davon wurden u. a. weltweit 19 Jahrestagungen regionaler Germanistikverbände gefördert sowie ein umfangreiches Lektorenprogramm unterhalten. In 106 Ländern vermittelten ca. 500 Lektoren die deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde, lehrten aber auch nicht-philologische Fächer mit Deutschlandbezug.

Ein wichtiger Förderschwerpunkt des DAAD lag auch im Jahr 2011/2012 in der Unterstützung der Internationalisierung der deutschen Hochschulen. Dies geschah u. a. durch die Förderung vierjähriger Bachelor-Studiengänge mit integriertem Auslandsjahr („bachelor plus“) und dem Programm „International promovieren in Deutschland“ (IPID) zum Auf- und Ausbau international ausgerichteter strukturierter Promotionsprogramme. Auch mit seinem neuen, aus BMBF-Mitteln finanzierten Programm „Strategische Partnerschaften und thematische Netzwerke“ will der DAAD die Hochschulen bei der Stärkung ihres internationalen Profils durch den gezielten Aufbau strategischer Partnerschaften und thematischer Netzwerke mit einer oder mehreren ausgewählten Hochschulen im Ausland aktiv unterstützen.

Mit einer finanziellen Ausstattung in Höhe von 78 Mio. Euro nahm die Bildungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern wieder einen hohen Stellenwert ein. Neben Individualstipendien wurden u. a. Sur place- und Drittlandstipendien finanziert, bei denen die Stipendiaten im

Heimatland bleiben und ausgewählte Master- und Promotionsprogramme absolvieren (2011: ca. 1 150 Stipendiaten). Diese Programme sollen der Abwanderung hochqualifizierter Menschen aus ihren Heimatländern („brain drain“) entgegenwirken.

### 3. Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)

Die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) widmet sich dem internationalen Austausch hoch qualifizierter Wissenschaftler und trägt damit wesentlich zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als Hochschul- und Wissenschaftsstandort bei. Sie konnte hierzu im Haushaltsjahr 2011 aus Mitteln des Auswärtigen Amtes 29,7 Mio. Euro an Projektmitteln sowie für Sach-, Personal- und Investitionsausgaben 7,4 Mio. Euro einsetzen. Die Förderung von Seiten des BMBF betrug 2011 51,6 Mio. Euro, das BMZ wendete 5,3 Mio. Euro und das BMU 1,3 Mio. Euro zu. Der Gesamtetat der AvH im Jahr 2011 belief sich auf rund 101 Mio. Euro.

2011 verlieh die AvH 492 ausländischen Wissenschaftlern ein Humboldt-Forschungsstipendium, 100 deutschen Nachwuchswissenschaftlern ein Feodor Lynen-Forschungsstipendium sowie 65 ausländischen Wissenschaftlern aus Entwicklungs- und Schwellenländern ein Georg Forster-Forschungsstipendium. Zudem wurden 14 vom BMU finanzierte internationale Klimaschutzstipendien für Nachwuchsführungskräfte aus außereuropäischen Schwellen- und Entwicklungsländern vergeben.

2011 hielten sich insgesamt 1 589 Stipendiaten im Rahmen der Erstförderung in Deutschland auf, 348 wurden erneut gefördert und 317 Stipendien wurden für Kurzaufenthalte vergeben. In diesen Zahlen enthalten sind 30 Bundeskanzler-Stipendiaten aus den USA, der Russischen Föderation und der Volksrepublik China, die ebenfalls aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert werden.

2011 wurden außerdem sieben Geisteswissenschaftler mit dem mit 250 000 Euro dotierten Anneliese Maier-Forschungspreis ausgezeichnet. Der neue, vom BMBF finanzierte Kooperationspreis soll die Internationalisierung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland unterstützen und wird jährlich an herausragende ausländische Forschende aus allen Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften vergeben. Im Rahmen der Alexander von Humboldt-Professur haben im Jahr 2011 zunächst sieben Wissenschaftler den Ruf an eine deutsche Universität angenommen. Insgesamt wurden 88 Forschungspreise verliehen.

### 4. Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)

Das Institut für Auslandsbeziehungen mit Sitz in Stuttgart engagiert sich weltweit für eine wirksame Umsetzung der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in seinen Kompetenzfeldern als Kunstvermittler, Dialog- und Projektagentur sowie Informationsdienstleister. Es besteht seit 1949 als Nachfolgeinstitution des 1917 ge-

gründeten Deutschen Auslandsinstituts und ist damit ältester deutscher AKBP-Mittler.

Das ifa fördert den Kunstaustausch. Es unterstützt die Beteiligung von Künstlern aus Deutschland an internationalen Ausstellungen, konzipiert und präsentiert (auch in Kooperation mit dem Goethe-Institut) weltweit Tournee-Ausstellungen zeitgenössischer deutscher Kunst, Fotografie, Architektur und Design und bietet Künstlern aus Transformations- und Entwicklungsländern in den ifa-Galerien in Berlin und Stuttgart eine Plattform. Begleitend zu Tourneen und Galerieausstellungen organisiert das ifa Veranstaltungen zur Kulturvermittlung und Bildung. Das ifa fördert den zwischengesellschaftlichen Dialog. Es schafft interkulturelle Lernorte für zivilgesellschaftliches Engagement, z. B. durch „Cross Culture Praktika“ für junge Menschen aus und in der islamischen Welt (im Jahr 2011 konnten 31 junge Berufstätige für ein Praktikum vermittelt werden), und fördert Friedensaktivitäten nichtstaatlicher Organisationen im Rahmen des Programms „Zivik“ (im Jahr 2011 72 Projekte). Mit Besucher- und Vortragsprogrammen vermittelt das ifa ein aktuelles Deutschlandbild und fördert den Dialog und die Kooperation zwischen Multiplikatoren und Experten der AKBP im In- und Ausland. Das ifa fördert die außerkulturpolitische Information. An der Schnittstelle von Forschung und Praxis der AKBP bietet es mit der Fachbibliothek in Stuttgart, der Zeitschrift „Kulturaustausch“ und dem ifa-Internetportal AKBP-Informationsforen. Das 2010 etablierte Forschungsprogramm „Kultur und Außenpolitik“ fördert über Stipendien die praxisorientierte Forschung und den internationalen wissenschaftlichen Austausch auf dem Gebiet der AKBP. Das Auswärtige Amt trug 2011 durch institutionelle Förderung und Projektförderung sowie durch Maßnahmen des Konjunkturpakets 16,8 Mio. Euro (ca. 80 Prozent) zum Gesamtbudget des ifa bei. Zuwendungen in Höhe von 0,7 Mio. Euro erhielt das ifa vom Bundesland Baden-Württemberg und in Höhe von 0,3 Mio. Euro von der Stadt Stuttgart.

#### „Nafas“ – mehr als ein Kunstmagazin

Mit dem „Nafas“-Kunstmagazin verfügt das Institut für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa) über ein ganz spezielles, attraktives Instrument auswärtiger Kulturpolitik und Bildung im Dialog mit der islamischen Welt. Durch die etwa 300 000 Besucher pro Jahr ist es die bekannteste Internet-Publikation für aktuelle Kunst vom Maghreb bis zum Nahen Osten, von Zentral- bis Südostasien. Seit dem Start im März 2003 hat „Nafas“ (Atem, Hauch; abgeleitet von nafs = Selbst, Seele) ein immenses Netzwerk direkter Kontakte zu Künstlern, Autoren, Kunstvermittlern, Institutionen, Bildungseinrichtungen, Galerien, Besuchern etc. generiert. Das direkte Feedback belegt die Wirkung über den unmittelbaren Kunstbereich hinaus. Da „Nafas“ komplett in Arabisch erscheint (neben Deutsch und Englisch) und so viele Abbildungen wie kaum anderswo bietet (jetzt über 7 000), wird es oft und gern als Lehrmaterial genutzt. Besonders interessiert die Herausgeber, wie Künstler aus den Regionen, auf die „Nafas“ fokussiert ist, soziale Verhältnisse und

das Alltagsleben kritisch reflektieren und wie sie mit spezifisch künstlerischen Mitteln und durch Bildungs- und andere Aktivitäten ihre zivilgesellschaftlichen Vorstellungen und Ansprüche verwirklichen wollen. Indem „Nafas“ solche Beispiele weithin bekanntmacht und sie würdigt, werden ähnliche Intentionen anderswo bestärkt und ermutigt.

## 5. Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA)

Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) ist seit 1968 für die schulische Arbeit im Ausland zuständig und leistet seither einen wichtigen Beitrag zur AKBP. Sie untersteht der Fachaufsicht des Auswärtigen Amts sowie der Dienstaufsicht des Bundesministeriums des Innern. Rund 2 000 von der ZfA vermittelte Auslandsdienstlehrkräfte, Programmlehrkräfte und Fachberater arbeiteten im Berichtszeitraum im Auslandsschulwesen. Für die schulische Arbeit im Ausland werden 2012 voraussichtlich gut 220 Mio. Euro zur Verfügung stehen. Damit werden über die ZfA sämtliche Zuwendungen an Auslandsschulen und vermittelte Lehrkräfte, für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Durchführung von Prüfungen finanziert. Derzeit betreut die ZfA mit 93 Mitarbeitern (davon 74 in Vollzeit) und rund 60 Fachberatern bzw. Fachberatern/Koordinatoren die deutsche Auslandsschularbeit. In personeller, finanzieller und pädagogischer Hinsicht fördert die ZfA in insgesamt über 90 Ländern 140 Deutsche Auslandsschulen, die überwiegend in privater Trägerschaft geführt werden, sowie rund 870 Schulen weltweit, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz anbieten (sogenannte DSD-Schulen).

## 6. Pädagogischer Austauschdienst (PAD)

Der PAD ist eine Abteilung im Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland mit Sitz in Bonn. Er führt Austauschmaßnahmen im Schulbereich durch und fördert internationale Kontakte von Schülern, Lehrkräften, angehenden Lehrkräften und Schulen. Dafür standen ihm seitens des Auswärtigen Amts 2012 insgesamt 6,3 Mio. Euro zur Verfügung. Daraus werden unter anderen die folgenden Maßnahmen gefördert: Ein Prämienprogramm zur Förderung der Ausbildung ausländischer Schüler in der deutschen Sprache (an dem Programm nehmen jährlich rund 800 Schüler aus 90 Staaten weltweit teil), Schulpartnerschaften mit den USA („German-American Partnership Program“), mit Israel, mit mittel- und osteuropäischen Ländern und den baltischen Staaten sowie im Rahmen der PASCH-Initiative mit Staaten weltweit, insbesondere in Wachstumsregionen wie Indien und China. Das German-American Partnership Program ist dabei das größte Einzelprogramm des Auswärtigen Amts. Es ermöglicht jährlich etwa 10 000 Schülern aus Deutschland und den USA einen Austauschaufenthalt im anderen Land. Im Rahmen der Schulpartnerschaftsprogramme mit anderen Staaten werden jährlich rund 7 000 ausländische Schüler gefördert, auf deutscher Seite nehmen noch einmal etwa genauso viele Schüler an den entsprechenden

Maßnahmen teil. Außerdem werden Fortbildungskurse und Hospitationen für ausländische Deutschlehrkräfte aus aller Welt (jährlich rund 400 Teilnehmer) sowie der Austausch von Fremdsprachenassistenten gefördert. Jährlich werden rund vierzig von insgesamt ca. 950 ausländischen Fremdsprachenassistenten, die an deutschen Schulen zum Einsatz kommen, aus Mitteln des Auswärtigen Amts finanziell unterstützt.

Der PAD ist Partner des Auswärtigen Amts bei der Umsetzung der Initiativen „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) und „Aktion Afrika“ sowie des Freiwilligendienstes „kulturweit“. Im Rahmen des Programms „kulturweit“ ist er für die Vermittlung von deutschen Freiwilligen an Deutsche Auslandsschulen bzw. ausländische Schulen, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz anbieten, zuständig (jährlich rund 180 durch den PAD vermittelte Freiwillige). Der PAD ist ebenso Nationale Agentur für EU-Programme im Schulbereich und in Deutschland für die Programmsäule „COMENIUS“ sowie für die Studienbesuche für Bildungs- und Berufsbildungsfachleute im Rahmen des EU-Programms für lebenslanges Lernen zuständig. Für deutsche Einrichtungen im Schulbereich standen dazu 2012 EU-Mittel in Höhe von rund 20 Mio. Euro zur Verfügung.

## 7. Deutsche UNESCO Kommission (DUK)

Die UNESCO als Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur ist die einzige VN-Organisation, die von ihren Mitgliedstaaten die Einrichtung nationaler Kommissionen fordert. Diese stellen u. a. die Einbindung zivilgesellschaftlicher Expertise in die zwischenstaatliche Arbeit der UNESCO sicher. Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) ist Mittlerorganisation der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik für die multilaterale Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Sie berät u. a. die Bundesregierung und den Bundestag in allen Fragen, die sich aus der Mitgliedschaft Deutschlands in der UNESCO ergeben. Zugleich wirkt sie an der Ausgestaltung der Mitgliedschaft Deutschlands in der UNESCO mit und setzt Beiträge zur internationalen Zusammenarbeit um. Bis zu 114 Mitglieder gehören der DUK an, darunter Einrichtungen und Verbände aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien. 2011 feierte die DUK im Auswärtigen Amts und in Anwesenheit von UNESCO-Generaldirektorin, Irina Bokova, 60 Jahre deutsche Mitgliedschaft in der UNESCO. 2011 betrug die institutionelle und projektbasierte Förderung des Auswärtigen Amts für die DUK zusammen ca. 5,5 Mio. Euro.

Die DUK arbeitet sowohl national wie auch international. Während national die VN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sowie das UNESCO-Welterbe im Vordergrund standen, konzentrierte die DUK ihre internationale Zusammenarbeit 2011 wie bereits im Vorjahr auf jene afrikanischen Länder, die Kriege oder Bürgerkriege überwunden haben. In Liberia wurde gemeinsam mit Experten der Leuphana Universität Lüneburg ein Trainingsprogramm für Studenten zur Unternehmensgründung („Student Training for Entrepreneurial Promotion/

STEP“) eingeführt. In enger Kooperation mit afrikanischen Partnern (Liberianische UNESCO-Kommission und University of Liberia) haben 163 Studenten das zwölfwöchige Training im Frühsommer 2011 erfolgreich abgeschlossen. Zudem hat die DUK gemeinsam mit der UNESCO einen Wettbewerb für Kampagnen zur Stärkung der Menschenrechte und Förderung des Friedensprozesses organisiert. Vier Projekte in Burundi, Liberia, im Tschad und Ruanda wurden unter 19 Vorschlägen von UNESCO-Kommissionen aus afrikanischen Post-Konflikt-Ländern ausgewählt und anschließend erfolgreich umgesetzt. Auch ein Trainingsprogramm für ostafrikanische UNESCO-Kommissionen wurde weitergeführt.

## 8. Deutsches Archäologisches Institut (DAI)

Im Bundeshaushalt 2011 standen dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) Mittel in Höhe von 25,9 Mio. Euro zuzüglich der Mittel für den Bauerhalt von 4,501 Mio. Euro zur Verfügung.

Das DAI besitzt als Forschungseinrichtung eine lange, bis in das frühe 19. Jahrhundert zurückreichende Tradition im Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Über die Zentrale und seine Abteilungen in Berlin, Rom, Athen, Kairo, Istanbul und Madrid, die Kommissionen in Bonn, Frankfurt und München und Außenstellen in Teheran, Bagdad, Sanaa, Damaskus und Peking sowie Forschungsstellen in Lissabon und in Ulan-Bator arbeitet es zusammen mit Wissenschaftlern in Gastländern auf allen fünf Kontinenten an der gemeinsamen kulturellen Vergangenheit und setzt durch seine Forschungen Programme im Rahmen einer nachhaltigen auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik um. In 2011/2012 setzte das DAI besondere Schwerpunkte in den Ländern der Transformationspartnerschaft und der MENA-Region (Middle East and North Africa) und bündelte diese Aktivitäten in strukturierten Programmen. Dabei spielte die Intensivierung der Weiterbildungsmaßnahmen in gleichberechtigten Kooperationen für Nachwuchswissenschaftler eine zentrale Rolle, die auch durch einen systematischen Ausbau der Zusammenarbeit des DAI mit dem DAAD realisiert werden konnte. Um die internationale Kooperation zu fördern, wurden die Anstrengungen im Bereich der Informationsinfrastrukturen in den Altertumswissenschaften durch die Teilnahme an EU- und DFG-geförderten Projekten weiterverfolgt. Ziel ist die Bereitstellung des Wissens und der Infrastruktur für die internationale Wissenschaft.

Das DAI fördert im Bereich der Bildungspolitik die Verbindung zwischen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Netzwerken, führt Weiterbildungsmaßnahmen in gleichberechtigten Kooperationen für Nachwuchswissenschaftler z. B. in der Mongolei, Nordafrika und dem Irak durch und bildet den deutschen wissenschaftlichen Nachwuchs in Projekten im Ausland aus. Das DAI trägt im Rahmen archäologischer Ausgrabungen und der darauf basierenden Umsetzung von Site Management-Konzepten auch zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Verbesserung von Lebensbedingungen in einzelnen Ländern bei. Über die Erarbeitung von Ausstel-

lungen sowie die gemeinsame Arbeit am Erhalt des kulturellen Erbes durch Restaurierungen und auch durch die touristische Erschließung von Grabungsstätten leistet das DAI neben seiner Forschungsarbeit einen grundlegenden Beitrag zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sowie zur regionalen Strukturförderung und Wertschöpfung. Dies schließt die Aus- und Weiterbildungsinitiativen für Wissenschaftler, Restauratoren, Vermessungspersonal und Grabungsarbeitern in den Gastländern mit ein. Einschlägige Maßnahmen konnten im Berichtsjahr insbesondere in China, Ägypten, Tunesien und Ländern des Nahen Ostens sowie der süd-arabischen Halbinsel, vor allem dem Irak und Saudi Arabien, durchgeführt werden.

## 9. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Das Bundesinstitut für Berufsbildung ist das Kompetenzzentrum zur Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Es identifiziert Zukunftsaufgaben der Berufsbildung, fördert Innovationen in der nationalen wie internationalen Berufsbildung und entwickelt neue, praxisorientierte Lösungsvorschläge für die Modernisierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Als Wissenschafts- und Forschungsinstitut ist das BIBB in vielfältige nationale und internationale Netzwerke eingebunden und trägt somit wesentlich zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als Berufsbildungsstandort bei. Das BIBB berät in Abstimmung mit dem BMBF Partnerländer bei der Modernisierung ihrer Berufsbildungssysteme. Diese Systemberatung setzt an den nationalen berufsbildungspolitischen Strukturen an und ist ausgerichtet auf zukünftige bildungspolitische Ziele und Strategien. Zurzeit bestehen Kooperationsabkommen mit 24 nationalen und elf internationalen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, die unter anderem auch den Austausch von Gastwissenschaftlern umfassen. 2010 und 2011 erhielt das BIBB einen Bundeszuschuss von knapp 30 Mio. Euro. Die vom BIBB bewirtschafteten Projektmittel für nationale und internationale Förderprogramme stiegen im Laufe der letzten Jahre kontinuierlich an, so dass der Haushalt des BIBB 2011 rund 193 Mio. Euro betrug.

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung ist im Rahmen des EU-Programms „Lebenslanges Lernen“ mit der Durchführung der Programmsäulen „Leonardo da Vinci“ für die berufliche Bildung und „Grundtvig“ für die Erwachsenenbildung betraut. Sie fördert die europäische Zusammenarbeit und beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskussionen in Deutschland, indem sie Projektergebnisse unter den relevanten Akteuren verbreitet.

2011 standen für die europäische Zusammenarbeit und Mobilität in der beruflichen Bildung 32,4 Mio. Euro zur Verfügung, für die Förderung der allgemeinen Erwachsenenbildung 4,89 Mio. Euro. Zusätzlich stellte die Bundesregierung 2011 1,4 Mio. Euro für die Mobilitätsförderung im Programm „Leonardo da Vinci“ zur Verfügung.

„iMove“ (International Marketing of Vocational Education) ist eine Initiative des BMBF zur Förderung des Exports deutscher Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen.

Deutsche Anbieter von beruflicher Aus- und Weiterbildung informiert „iMove“ über Chancen der Internationalisierung und stellt Kontakte zu potenziellen Partnern und Auftraggebern in ausgewählten Zielländern her. Einen Schwerpunkt der „iMove“-Aktivitäten bilden Länder mit hohem Wirtschaftswachstum und großer Dynamik. Mit einem umfangreichen Serviceangebot hilft „iMove“ bei der Erschließung internationaler Märkte und wirbt im Ausland mit der Marke „Training – Made in Germany“ für deutsche Kompetenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

### 10. Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS)

Die Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland verfügte 2012 über einen Jahresetat von rund 38 Mio. Euro, sie gehört in den Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Als größte deutsche geisteswissenschaftliche Forschungseinrichtung und eine der zehn größten Stiftungen des öffentlichen Rechts ist die MWS ausschließlich im Ausland tätig. Sie fördert Forschung mit Schwerpunkten auf Gebieten der Geschichts-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in ausgewählten Ländern und unterhält derzeit zehn Forschungsinstitute im Ausland. Dazu gehören die sechs Deutschen Historischen Institute in London, Moskau, Paris, Rom, Warschau und Washington D. C., das Deutsche Institut für Japanstudien in Tokyo, das Orient-Institut Beirut und seine Außenstelle in Kairo sowie das Orient-Institut Istanbul und das Deutsche Forum für Kunstgeschichte in Paris. Die gemeinsame Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Bonn. Die Organisationsstruktur ist geprägt von den Grundsätzen der wissenschaftlichen Selbstverwaltung und ermöglicht den Instituten, ihre Interessen zu bündeln und gemeinsam zu vertreten. Die Stiftung trägt maßgeblich zum gegenseitigen Verständnis zwischen Deutschland und den jeweiligen Gastländern bei. Ferner befördert sie den internationalen Austausch über Fragen, Methoden und Ergebnisse geisteswissenschaftlicher Forschung und stärkt damit die Position der Geisteswissenschaften in Deutschland im internationalen Kontext. Die Institute bilden wissenschaftlichen Nachwuchs aus und sind mit ihren Bibliotheken und Veranstaltungen Ansprechpartner für die wissenschaftliche Gemeinschaft ihrer Gastländer und Deutschlands.

Anlässlich ihres zehnjährigen Gründungsjubiläums hat sich die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) am 1. Juli 2012 den neuen Namen Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS) gegeben. Der weltweit bekannte Nationalökonom, Jurist, Soziologe und Historiker Max Weber (1864–1920) wurde aufgrund seiner interdisziplinären und transnationalen wissenschaftlichen Ausrichtung als Namensgeber ausgewählt. Sein breit aufgestelltes Werk genießt im In- und Ausland ein hohes Ansehen und bildet einen gemeinsamen Referenzrahmen für die geistes-, sozial- und kultur-

wissenschaftlichen Forschungen der Deutschen Geisteswissenschaftlichen Institute im Ausland.

Darüber hinaus hat die MWS 2011/2012 zwei neue Förderformate ins Leben gerufen: Mit der Einrichtung transnationaler Forschungsgruppen in neuen Regionen werden die Forschungsmöglichkeiten der Auslandsinstitute institutionell erweitert. Ab 2013 wird sich eine Forschungsgruppe in New Delhi mit der Sozial- und Bildungspolitik in Indien seit dem 19. Jahrhundert beschäftigen. Von Stiftungsseite aus koordiniert das Deutsche Historische Institut London; Projektpartner sind das King's India Institute am King's College in London und das Centre for Modern Indian Studies (CEMIS) an der Universität Göttingen sowie von indischer Seite das Centre for Historical Studies, das Centre for Educational Studies der Jawaharlal Nehru University und das außeruniversitäre Centre for the Study of Developing Societies. Der neu geschaffene Internationale Forschungsförderpreis der Max Weber Stiftung beim Historischen Kolleg in München prämiert jährlich international ausgerichtete, geisteswissenschaftliche Forschung mit einer Förderungssumme von insgesamt 40 000 Euro.

Seit 2012 schöpft die MWS die Potenziale des Internets und insbesondere des Web 2.0 weiter aus. Über ein vom BMBF gefördertes Social-Media-Format wird eine virtuelle Infrastruktur geschaffen, um zukünftig die Wissenschaftler der Institute sowohl untereinander als auch mit Wissenschaftlern in Deutschland und international stärker zu vernetzen und ihnen ein neues, zeitgemäßes Forum zur Präsentation ihrer Forschung zur Verfügung zu stellen.

### 11. Kulturstiftung des Bundes (KSB)

Die Kulturstiftung des Bundes wurde 2002 als gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet und hat ihren Sitz in Halle an der Saale. Im Rahmen der Bundeszuständigkeit bei der Kunst- und Kulturförderung konzentriert sich ihre Arbeit auf die Förderung von innovativen Programmen und Projekten im internationalen Kontext. Vor allem Austauschprojekte und länderübergreifende Kooperationen spielen dabei eine wichtige Rolle. Die KSB ist ein wichtiger Partner für die Goethe-Institute und häufig maßgeblich an der Finanzierung von Projekten beteiligt. Für ihre Arbeit erhält die Stiftung jährlich ca. 35 Mio. Euro aus dem Haushalt des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Ein Beispiel für ein von der KSB gefördertes internationales Projekt ist das von ihr initiierte und noch bis Ende 2012 laufende Programm „Wanderlust – Fonds für internationale Theaterpartnerschaften“. Im Herbst und Winter der Jahre 2011/2012 förderte die Kulturstiftung gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt die Ausstellung „Ferne Gefährten. 150 Jahre deutsch-japanische Beziehungen“ in Mannheim. Mit dem Förderprogramm Fellowship Internationales Museum (2011–2016) in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut unterstützt die Stiftung die Internationalisierung der Museumsarbeit und ermöglicht besonders qualifizierten Nachwuchswissenschaftlern und

Kuratoren einen projektbezogenen Arbeits- und Forschungsaufenthalt an einem staatlichen oder kommunalen Museum, einer Sammlung oder einem Ausstellungshaus in Deutschland. Ab Herbst 2012 verfolgt die Stiftung einen neuen Themenschwerpunkt Afrika und fördert mit „TURN – Fonds für Deutsch-Afrikanische Kooperation“ deutsch-afrikanische Recherchen und künstlerische Gemeinschaftsprojekte.

## 12. Haus der Kulturen der Welt (HKW)

Das Haus der Kulturen der Welt ist ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH (KBB), zu der auch die Internationalen Filmfestspiele Berlin (Berlinale) und die Berliner Festspiele – einschließlich Martin-Gropius-Bau – gehören. Die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, ist Alleingesellschafterin der KBB. Seit seiner Gründung 1989 hat sich das HKW in der ehemaligen Kongresshalle in Berlin als profiliertes Zentrum für zeitgenössische außereuropäische Künste und Ort des interkulturellen Dialogs etabliert. Mit seinen grenzüberschreitenden interdisziplinären Projekten ist es ein wichtiges Forum für aktuelle Entwicklungen und Diskurse. Das HKW zeigt Werke außereuropäischer Kulturen aus den Bereichen Bildende Kunst, Tanz, Theater, Musik, Literatur, Film und Medien und setzt sie in Bezug zum europäischen Kulturleben. Jährlich werden ca. 400 Veranstaltungen mit rund 120 000 Besuchern realisiert. Das HKW wird durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien institutionell gefördert, die Regelförderung des Auswärtigen Amtes beträgt 1 Mio. Euro, die durch zusätzliche Mittel in Höhe von 250 000 Euro jährlich aufgestockt wird.

## 13. Deutsch-ausländische Kulturgesellschaften

In vielen Ländern der Welt leisten lokale Vereinigungen einen wichtigen Beitrag zum Kulturaustausch zwischen ihren Ländern und Deutschland. Sie arbeiten als inhaltlich und rechtlich selbständige Kulturgesellschaften auf nicht-kommerzieller Basis und haben es sich zur Aufgabe gemacht, die deutsche Sprache zu fördern, aktuell über Deutschland zu informieren oder kulturelle Programme mit Deutschlandbezug anzubieten. Mit ihrem Engagement ergänzen sie die Tätigkeit des Goethe-Instituts weltweit und wirken im Netzwerk der deutschen AKBP als wertvolle Partner für die Durchführung kultur- und bildungspolitischer Aktivitäten. Die Arbeit von deutsch-ausländischen Kulturgesellschaften im Ausland wird mit Projektmitteln des Auswärtigen Amtes von jährlich ca. 3,8 Mio. Euro gefördert. Um die Goethe-Institute und die Kulturgesellschaften im Ausland stärker zu vernetzen und inhaltlich mehr aufeinander abzustimmen, wurde die Förderzuständigkeit sukzessive auf das Goethe-Institut übertragen. Seit 2009 werden rund 170 Kulturgesellschaften im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Goethe-Institut betreut und in ihrer Projektarbeit gefördert; die Mittel fließen seit 2010 in das Budget des Goethe-Instituts ein. Ca. 30 dieser Kulturgesellschaften mit besonderen Quali-

tätsmerkmalen, die mit dem Goethe-Institut einen Kooperationsvertrag geschlossen haben, tragen den Namen „Goethe-Zentrum“. Im Inland unterstützt das Auswärtige Amt die Projektarbeit von gemeinnützigen Vereinigungen, die mit Kultur- und Informationsveranstaltungen den bilateralen Kulturaustausch mit anderen Ländern fördern. Dafür wurden 2011 rund 54 000 Euro eingesetzt. Daneben wurden Projekte fünf Deutsch-Amerikanischer Institute mit 239 500 Euro gefördert.

## 14. Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission

Die Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission ist eine binationale, von deutscher und amerikanischer Seite gemeinsam finanzierte Institution, deren Ehrenvorsitzende der deutsche Außenminister und der US-Botschafter in Deutschland sind. Der deutsche Beitrag lag im akademischen Programmjahr 2011/2012 bei 4,347 Mio. Euro. Die Gelder stammen aus dem Haushalt des Auswärtigen Amtes und des BMBF. Das Ziel der Fulbright-Kommission ist die Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den USA und Deutschland durch akademischen und kulturellen Austausch von hoch qualifizierten Studierenden, Lehrenden und Wissenschaftlern. Im Programmjahr 2011/2012 wurden 761 Stipendien vergeben, seit der Gründung der Kommission 1952 waren es mehr als 42 000 Stipendien. Die Fulbright-Programme umfassen Jahres- und Reisestipendien für deutsche und amerikanische Studierende und Graduierte zur Durchführung von Studien und Forschungsvorhaben sowie für den Einsatz von Fremdsprachenassistenten an deutschen und amerikanischen Schulen. Sie beinhalten außerdem Programme für Lehrer, für Wissenschaftler, Hochschullehrer sowie ein Programm für amerikanische Journalisten. Darüber hinaus werden Seminare zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Bildungspolitik und des Wissenschafts- und Hochschulmanagements für deutsche und amerikanische Hochschuladministratoren und -leitungen veranstaltet. Im Rahmen der „Diversity-Initiativen“ werden zudem Studierende mit Migrationshintergrund gefördert, die an „Summer Schools“ in den USA und Deutschland teilnehmen.

## 15. Villa Aurora

Die Villa Aurora in Los Angeles war das immer gastlich offene Wohnhaus des 1958 verstorbenen deutsch-jüdischen Schriftstellers Lion Feuchtwanger und seiner Frau Marta. Über viele Jahre war die Villa in den Hügeln von Pacific Palisades ein Treffpunkt deutscher Künstler und Intellektueller, die vor nationalsozialistischer Verfolgung fliehen mussten. Sie gehört zum Erbe deutsch-jüdischer Exilkultur in den USA. Seit 1995 besitzt der Verein der Freunde und Förderer der Villa Aurora mit Sitz in Berlin dieses Haus und nutzt es als Künstlerresidenz, Ort kultureller Begegnung und Ort der Erinnerung an das Exil. Die Villa Aurora fördert den deutsch-amerikanischen Kulturaustausch mit einem Stipendienprogramm für jährlich zwölf bis 14 hochbegabte jüngere Künstler aus Deutschland, die sich während eines dreimonatigen Aufenthalts

in der Villa ihren Projekten aus den Sparten Bildende Kunst, Musik, Film oder Literatur widmen und die vielfältigen Gelegenheiten zur Vernetzung mit Künstlern, Kulturinstitutionen und deutschen Mittlerorganisationen in Los Angeles und ganz Nordamerika nutzen können. Ein weiteres, neunmonatiges Stipendium steht jährlich als „Feuchtwanger Fellowship“ für einen verfolgten Schriftsteller aus einem Drittland zur Verfügung. Der „Verein der Freunde und Förderer der Villa Aurora“ ist mit dem „Villa Aurora Forum“ auch in Berlin präsent. Es stellt u. a. jährlich die Arbeiten der Stipendiaten des Vorjahrs und die neuen Stipendiaten der Öffentlichkeit vor. Die Villa Aurora hat sich seit ihrer Gründung als allseits anerkannte Einrichtung zur Pflege der transatlantischen Beziehungen im Sinne der AKBP der Bundesregierung etabliert. Das AA fördert die Tätigkeit des Vereins 2011 mit einer institutionellen Zuwendung von 351 000 Euro. Der Beauftragte des Bundes für Kultur und Medien BKM stellte der Villa Aurora 2011 Projektmittel für Medienkunst-Stipendien und für die Aktivitäten des Berliner Büros in Höhe von 203 000 Euro zur Verfügung.

#### 16. Villa Vigoni

Der von der italienischen und der deutschen Regierung 1986 gegründete Verein „Villa Vigoni“ fördert im Rahmen des europäischen Gedankens die deutsch-italienische Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Bildung sowie Kultur, auch im Hinblick auf ihre Verflechtungen mit Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Dies erfolgt durch Studienaufenthalte, Kolloquien, Diskussionsrunden, Sommerseminare und künstlerische Veranstaltungen, die vorwiegend in der „Villa Vigoni“, gelegen am Comer See in Loveno di Menaggio, organisiert werden. Die Villa Vigoni führt ihre Aufgaben vor dem Hintergrund der gemeinsamen Geschichte Deutschlands und Italiens sowie der engen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verknüpfungen beider Länder aus. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Villa Vigoni der Begegnung von Entscheidungsträgern aus Wissenschaft und Politik sowie der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Villa trägt somit zur Pflege der deutsch-italienischen Beziehungen bei und fügt sich so in die AKBP der Bundesregierung ein. Die Arbeit des Vereins „Villa Vigoni“ wird durch Zuwendungen der italienischen und der deutschen Bundesregierung (BMBF) sowie durch Beiträge und Drittmittel finanziert.

#### 17. Kirchen

Die deutsche katholische Kirche (Deutsche Bischofskonferenz/DBK) und die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) sowie deren Missionswerke leisten im Rahmen ihrer Aktivitäten im Ausland bereits seit Jahrzehnten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Präsenz Deutschlands im jeweiligen Gastland und sind anerkannte Partner des interkulturellen und interreligiösen Dialogs. Beide Kirchen unterhalten weltumspannende, weitreichende Netzwerke und unterstützen das Auswärtige Amt dadurch gewinnbringend bei der Vermittlung der wertorientierten Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und der Verständigung zwischen Menschen und Kulturen. Zu diesem Zweck förderte das Auswärtige Amt auch im Jahr 2012 die DBK und die EKD sowie die zugehörigen Missionswerke mit einer Gesamtzuwendung von knapp 1,9 Mio. Euro für die Durchführung von Kulturprojekten sowie zahlreichen Austausch- und Begegnungsprojekten in den Auslandsgemeinden.

#### Lutherdekade

Der Thesenanschlag Martin Luthers jährt sich 2017 zum 500. Mal. Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum wurde daher im Jahre 2008 feierlich die Reformationsdekade eröffnet. Die gesamtstaatliche und internationale Bedeutung des Jubiläums veranlasst die Bundesregierung, neben den Kirchen, den Bundesländern, Kommunen und Trägern der Zivilgesellschaft an der Vorbereitung und Gestaltung des Jubiläums aktiv mitzuwirken. Das Auswärtige Amt förderte verschiedene Projekte, z. B. im Dezember 2011 eine Besichtigungsreise zu Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt und Thüringen für ausländische Botschafterinnen und Botschafter. Im Rahmen des Themenjahres 2012 „Reformation und Musik“ veranstalteten ferner die Botschaften in Bern und Dublin Veranstaltungsreihen mit Workshops und Konzerten. Die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, übergab am 12. Juni 2012 „Luther-Statuen“ an die Botschafter von Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden im Haus der nordischen Botschaften.

Seit Herbst 2010 vertritt Staatsministerin Cornelia Pieper das Auswärtige Amt als drittes Bundesministerium neben dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Bundesminister des Innern im Kuratorium der Lutherdekade.





